

- **Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs**
- **Abschwung setzt sich fort.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022
- **Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus**
- **Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten**
- **Welcher Kurs wirkt für wen?** Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



95. Jahrgang, Heft 11/2022

711-718 ■ **Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs**

Stefan Ederer

Die Konjunktur schwächt sich infolge der hohen Rohstoff- und Energiepreise weltweit ab. In Österreich stagnierte das BIP im III. Quartal 2022. Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken. Trotz der leichten Entspannung auf den Energiemärkten blieb die Inflation auch im Oktober hoch. Der Arbeitsmarkt ist hingegen bislang noch nicht von der Konjunkturabschwächung betroffen.

Austria's Economy in the Wake of the International Economic Downturn

719 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

721-731 ■ **Abschwung setzt sich fort. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober zeigen im Quartalsvergleich für sämtliche Sektoren eine neuerliche Verschlechterung der Konjunkturbeurteilungen und eine weitere Eintrübung der Konjunkturerwartungen. Die Kapazitätsauslastung ging zwar ebenfalls in allen Sektoren zurück, blieb aber noch auf durchschnittlichem Niveau. In der Gesamtwirtschaft war wie in den Vorquartalen der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, allerdings gewinnt der "Mangel an Nachfrage" an Bedeutung. Die unternehmerische Unsicherheit stieg in den vergangenen Monaten weiter an. Auch die Verkaufspreiserwartungen blieben überdurchschnittlich.

Downturn Continues. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2022

733-745 ■ **Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus**

Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz

Hohe Infektionszahlen und die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, insbesondere die behördlich angeordneten Betretungsverbote von Unterkünften für touristische Zwecke, trübten das wirtschaftliche Umfeld für den heimischen Tourismus auch im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie. Mit der weitgehenden Aufhebung der Maßnahmen ab Februar 2022 zog jedoch die Nachfrage bis August stetig an, so dass sich in der Sommersaison die Lücke zur Saison 2019 merklich verkleinerte. Der Ausblick auf die Wintersaison 2022/23 ist aufgrund der Folgen des Ukraine-Krieges ungewiss: Die hohe Teuerung und der erwartete Einbruch der Konjunktur in Österreich und anderen europäischen Ländern, insbesondere in Deutschland, könnten die Ausgabenfreudigkeit der privaten Haushalte merklich dämpfen.

Inflation and Geopolitical Uncertainty Weighs on Tourism

747-755 ■ **Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten**

Michael Böheim, Ulrike Huemer, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanic, Margit Schratzenstaller

Der vorliegende Beitrag analysiert Optionen zur Entlastung von Unternehmen angesichts der derzeit hohen Energiepreise. Unterstützungsmaßnahmen sollten auf Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im internationalen Wettbewerb stehen. Ein koordiniertes Vorgehen auf EU-Ebene ist prinzipiell nationalen "Insellösungen" vorzuziehen. Mit dem konkreten Design des Energiekostenzuschusses für Unternehmen hat sich die österreichische Bundesregierung für ein breitflächiges Subventionsregime unter Inkaufnahme entsprechend hoher Mitnahmeeffekte und gegen eine zielgerichtete Unterstützung entschieden. Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen (Haftungen und Garantien) wäre ökonomisch effizienter und ökologisch nachhaltiger gewesen.

Support Measures for Companies to Cushion High Energy Costs

757-767 ■ **Welcher Kurs wirkt für wen? Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich**

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

In einer rezenten WIFO-Studie wurde untersucht, wie sich welche Arten von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich auf die Arbeitsmarktchancen unterschiedlicher Gruppen von Arbeitslosen auswirken. Dabei wurden die Förderungen näher nach Maßnahmeninhalt, Trägertyp, Abschlussart, Intensität und Zielgruppenorientierung unterschieden. Der vorliegende Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse der Evaluierung der Maßnahmeneffektivität zusammen. Alle acht evaluierten Qualifizierungsförderungen wirken sich im Durchschnitt positiv auf die Arbeitsmarktteilnahme und die Beschäftigungschancen der geförderten Arbeitslosen aus. Kurs ist jedoch nicht gleich Kurs. Die Angebote sind äußerst heterogen in ihrer Ausgestaltung und Wirkung.

Which Course Works for Whom? Effectiveness of Public Employment Service Training in Austria

769-781 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

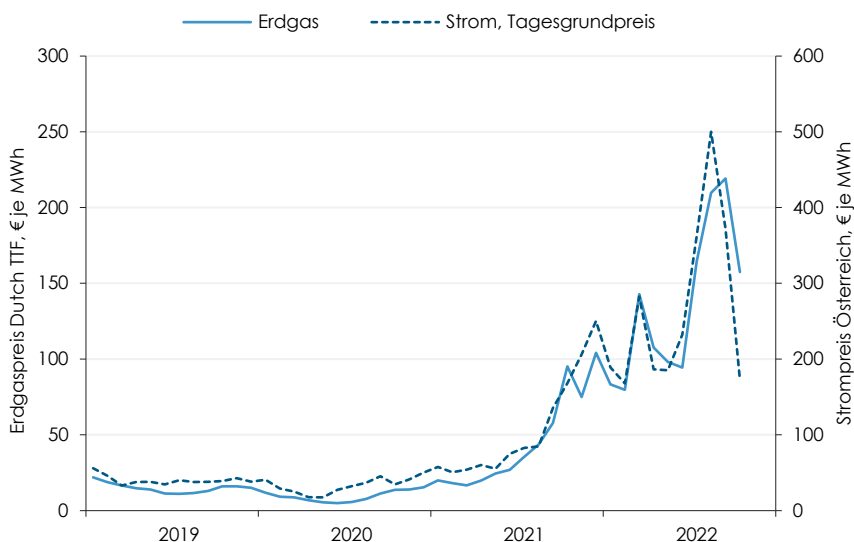
Economic Indicators

Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Stefan Ederer

- Die Konjunktur im Euro-Raum schwächte sich im Sommer ab. Die Aussichten verschlechterten sich zuletzt weiter.
- Die Lage auf den Rohstoffmärkten hat sich zwar etwas entspannt, die Preise sind allerdings nach wie vor deutlich höher als im Vorjahr.
- Die Inflation in den USA und im Euro-Raum ist anhaltend hoch.
- Österreichs Wirtschaft stagnierte im III. Quartal infolge der internationalen Konjunkturabschwächung.
- Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken gegenüber dem Vorquartal.
- Laut WIFO-Konjunkturtest trübt sich die Stimmung der Unternehmen weiter ein.
- Die Inflation erreichte im Oktober einen neuen Höchstwert.
- Die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt ist trotz des Abschwungs weiterhin günstig.

Entwicklung der Energiepreise



"Die Lage auf den Energiemärkten hat sich zuletzt deutlich entspannt. Weil die Preise aber dennoch höher waren als im Vorjahr, treiben sie nach wie vor die Inflation."

Die Energiepreise sanken im Oktober markant, Erdgas war aber immer noch deutlich teurer als im Vorjahr (Q: Intercontinental Exchange, European Energy Exchange, WIFO).

Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Stefan Ederer

Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Die Konjunktur schwächt sich infolge der hohen Rohstoff- und Energiepreise weltweit ab. In Österreich stagnierte das BIP im III. Quartal 2022. Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken. Trotz der leichten Entspannung auf den Energiemärkten blieb die Inflation auch im Oktober hoch. Der Arbeitsmarkt ist hingegen bislang noch nicht von der Konjunkturabschwächung betroffen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 11. 2022

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Austria's Economy in the Wake of the International Economic Downturn

Economic activity is weakening worldwide as a result of high commodity and energy prices. In Austria, GDP stagnated in the third quarter of 2022. Exports and value added in manufacturing declined. Despite the slight easing on the energy markets, inflation remained high in October. The labour market, however, has not yet been affected by the economic slowdown.

Die internationale Konjunktur schwächt sich seit dem Frühjahr ab. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise dämpfen die Stimmung der Unternehmen und privaten Haushalte. Während der weltweite Warenhandel in den Sommermonaten etwas an Schwung verlor, hat sich das Wachstum der Industrieproduktion bislang nicht verlangsamt. In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal wieder kräftig, nachdem sie im 1. Halbjahr geschrumpft war. Im Euro-Raum hingegen schwächte sich die Konjunktur in den Sommermonaten ab. Unternehmensbefragungen deuten darauf hin, dass der Konjunkturabschwung in den nächsten Monaten anhält.

Die Lage auf den Energie- und Rohstoffmärkten hat sich zuletzt leicht entspannt. Der Erdgaspreis, der seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine enorm gestiegen war, gab im Oktober stark nach. Die Rohstoffpreise lagen dennoch deutlich über den Vorjahreswerten, sodass die Inflation weltweit hoch blieb.

In Österreich stagnierte die Wirtschaft im III. Quartal. Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs gegenüber dem Vorquartal. Auch die Bruttoanlageinvestitionen gingen zurück.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stützten hingegen trotz hoher Energiepreise die Konjunktur.

Die Aussichten für die österreichische Wirtschaft sind laut WIFO-Konjunkturtest eher trüb. Sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Lage als auch die Konjunkturerwartungen der befragten Unternehmen verschlechterten sich im Oktober weiter.

Die Inflation erreichte laut Schnellschätzung von Statistik Austria im Oktober mit 11% einen neuen Höchstwert. Strom und Gas dürften trotz der leichten Entspannung auf den Energiemärkten abermals die stärksten Preistreiber gewesen sein. Zudem waren auch Lebensmittel, Alkohol und Tabak, Industriegüter und Dienstleistungen im September markant teurer als im Vorjahr.

Auf den österreichischen Arbeitsmarkt schlug die Konjunkturabschwächung bislang nicht durch. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war laut Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) im Oktober um 1,7% höher als im Vorjahr, die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) um 6,4% niedriger. Saisonbereinigt lag die Arbeitslosenquote unverändert bei 6,3%.

1. Internationale Konjunktur flaut ab

1.1 Entwicklung im III. Quartal uneinheitlich

Die Abschwächung der internationalen Konjunktur, die sich in den Unternehmensbefragungen bereits seit einigen Monaten abgezeichnet hat, schlägt sich allmählich in den Produktions- und Handelsdaten nieder, wengleich die konjunkturelle Dynamik regional uneinheitlich ist. Der Welthandel verlor laut CPB in den Sommermonaten etwas an Schwung. In den Industrieländern verlangsamte sich das Importwachstum merklich, wogegen es in den Schwellenländern weiterhin stark zulegte, vor allem wegen der Erholung der chinesischen Wirtschaft von den COVID-19-Maßnahmen im Frühjahr. Die weltweite Industrieproduktion expandierte in den Sommermonaten hingegen anhaltend dynamisch.

In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal nach Rückgängen im 1. Halbjahr wieder kräftig (+0,6%, gemäß vorläufiger Schätzung). Zwar waren die Ausgaben der privaten Haushalte für Konsumgüter weiterhin rückläufig, der Dienstleistungskonsum nahm aber neuerlich spürbar zu. Auch die Exporte und die Ausrüstungsinvestitionen wurden stark ausgeweitet, wogegen der Wohnbau abermals schrumpfte. Die Lagerinvestitionen und die Warenimporte gingen ebenfalls zurück. Dies könnte einerseits daran liegen, dass die Unternehmen aufgrund der allmählichen Auflösung der globalen Lieferkettenprobleme weniger Vorratshaltung betrieben als zuvor, dürfte jedoch andererseits die rückläufige Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern widerspiegeln.

Im Euro-Raum verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum im Sommer deutlich; das BIP nahm im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0,2% zu (II. Quartal +0,8%). In Deutschland, wo von manchen Seiten ein BIP-Rückgang befürchtet worden war, wuchs die Wirtschaft um 0,3% (II. Quartal +0,1%). In Frankreich, Italien und Spanien schwächte sich die Konjunktur hingegen ab, wengleich das BIP gegenüber dem Vorquartal weiter zunahm.

Die Abschwächung der Konjunktur – in den USA im 1. Halbjahr, im Euro-Raum im III. Quartal – schlug sich bisher noch nicht auf dem Arbeitsmarkt nieder. Im Gegenteil profitierte dieser bis zuletzt von der Erholung der Wirtschaft, die nunmehr enden dürfte. Die Arbeitslosenquote war in den USA saisonbereinigt zuletzt weitgehend stabil und lag im Oktober bei 3,7%. Im Euro-Raum ging sie im September saisonbereinigt leicht auf 6,6% zurück. Damit lag sie auf dem niedrigsten Niveau seit Bestehen der Währungsunion. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg hingegen geringfügig an.

1.2 Konjunkturaussichten verschlechtern sich weiter

Die Stimmung der Unternehmen hat sich in den letzten Monaten deutlich eingetrübt. Die IHS Markit Einkaufsmanagerindizes, die weltweit schon seit dem Frühjahr kontinuierlich zurückgegangen waren, unterschritten im Sommer in etlichen global bedeutenden Volkswirtschaften jene Schwelle, die eine Kontraktion der Produktion anzeigt, so etwa in den USA, im Euro-Raum, in China und im Vereinigten Königreich. Dieser Trend setzte sich auch im Oktober fort. Wengleich auch hier Unterschiede bestehen, so deutet die sektorale und regionale Breite der Indexrückgänge auf eine weitere Abschwächung der Konjunktur. Das Verbrauchervertrauen in den USA zeigt bereits seit 2021 einen markanten Abwärtstrend, auch wenn es sich kurzzeitig immer wieder leicht erholt.

Laut Konjunkturtest der Europäischen Union sind die Vertrauensindikatoren in den größten Volkswirtschaften der Währungsunion seit dem Frühjahr 2022 in allen Bereichen deutlich zurückgegangen; insbesondere die Konsumentenstimmung hat sich markant eingetrübt und spiegelte bis zuletzt eine deutlich pessimistische Einschätzung wider. Die Stimmungseintrübung dürfte nicht zuletzt eine Folge des starken Anstiegs der Rohstoff- und Energiepreise sein. In der Industrie und den Dienstleistungen ist die Konjunkturabschwächung ebenfalls klar erkennbar, wengleich ausgehend von einem wesentlich höheren Niveau.

1.3 Rohstoffmärkte entspannen sich leicht

Die Lage auf den Rohstoffmärkten hat sich seit dem Sommer leicht entspannt. Der HWWI-Rohstoffpreisindex gab im Oktober kräftig nach, nachdem er bereits im September zurückgegangen war. Dazu trug vor allem der markante Rückgang der Energiepreise bei. Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel hatten sich hingegen schon im Frühjahr und Sommer stark verbilligt.

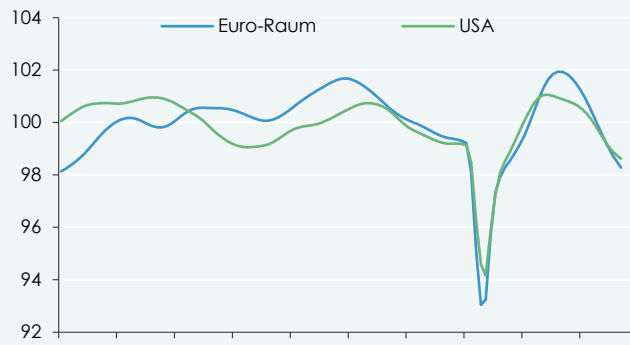
Dennoch lag der HWWI-Rohstoffpreisindex im Oktober immer noch um etwa 7% über dem Vorjahresniveau (auf Dollarbasis). Energie sowie Nahrungs- und Genussmittel waren zuletzt um etwa 10% teurer als im Vorjahr, Industrierohstoffe um 20% billiger. Aufgrund der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar notieren die Rohstoffpreisindizes auf Euro-Basis allerdings merklich höher als auf Dollarbasis. So lag der HWWI-Rohstoffpreisindex auf Euro-Basis im Oktober um 27% über seinem Vorjahreswert.

Während die Wirtschaft der USA im III. Quartal wieder kräftig expandierte, verlor das Wachstum im Euro-Raum über den Sommer merklich an Schwung.

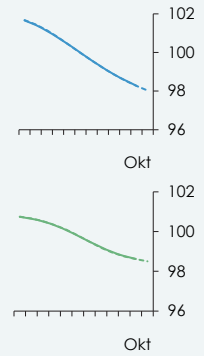
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

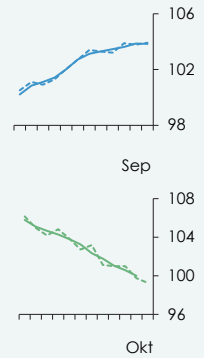
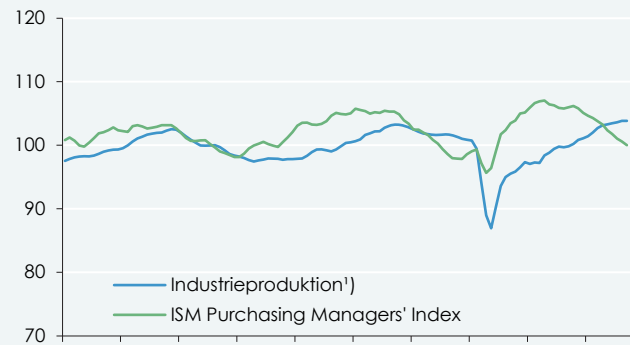
Leading indicators – Amplitude



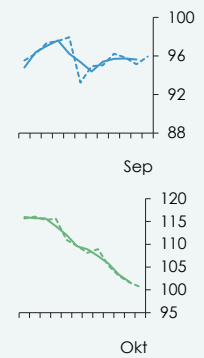
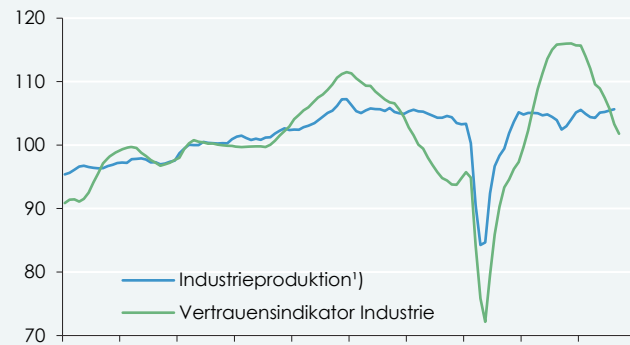
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



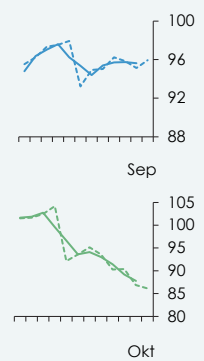
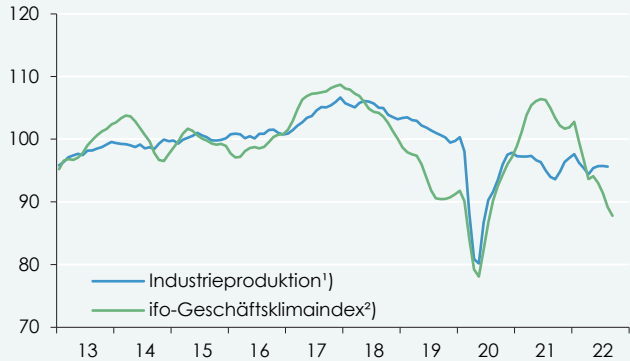
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Auch auf den Erdgasmärkten hat die Anspannung zuletzt etwas nachgelassen. Der Preis für Erdgas auf dem für Europa wichtigen niederländischen Markt (Dutch Title Transfer Facility – TTF) halbierte sich ausgehend von seinem Höchststand Ende August und lag Ende Oktober in etwa auf dem Niveau von Ende 2021. Der Rohölpreis (Brent) ist seit dem Frühjahr ebenfalls deutlich gesunken und lag Ende Oktober bei etwa 95 \$ je Barrel. Damit war Rohöl ähnlich teuer wie im Februar 2022. Der Preis für an der European Energy Exchange (EEX) gehandelten Strom entsprach für Deutschland Ende Oktober sogar wieder annähernd dem Vorjahresniveau.

1.4 Inflation weiterhin hoch

In den USA ließ die Inflation im September geringfügig nach, war aber mit 8,2% nach wie vor empfindlich höher als von der Zentralbank gewünscht. Mit einem Anstieg von knapp 20% gegenüber dem Vorjahr war der Teilbereich "Energie" der stärkste Preistreiber. Die Preise für Nahrungsmittel waren um 11,2%, jene der anderen Güter und

Dienstleistungen um 6,6% höher als im Vorjahr. Entsprechend erhöhte die Federal Reserve Anfang November zum sechsten Mal in Folge den Leitzins auf nunmehr 3,75% bis 4%.

Im Euro-Raum beschleunigte sich die Inflation im Oktober nach vorläufiger Schätzung weiter auf 10,7% (September 9,9%). Die Vorjahresveränderung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) dürfte abermals von der Komponente "Energie" (+41,9%) geprägt worden sein. Allerdings sind auch die Preise von Lebensmitteln, Alkohol und Tabak gegenüber dem Vorjahr kräftig gestiegen (um voraussichtlich 13,1%). Bei Industriegütern ohne Energie (+6%) und Dienstleistungen (+4,4%) war der Preisauftrieb hingegen weniger stark. Die höchsten Inflationsraten im Euro-Raum verzeichneten im Oktober mit über 20% die baltischen Länder, die niedrigsten Frankreich (7,1%), Spanien (7,3%) und Malta (7,5%). Auch die Europäische Zentralbank reagierte mit einem neuerlichen Zinsschritt auf die hohe Inflation: Der Hauptrefinanzierungssatz wurde im Oktober um 0,75 Prozentpunkte auf 2% angehoben.

2. Österreich

2.1 Stagnation der österreichischen Wirtschaft im III. Quartal

Die österreichische Wirtschaft stagnierte laut Schnellschätzung des WIFO im III. Quartal. Der im 1. Halbjahr beobachtete Aufschwung war somit zu Ende. Die Abschwächung der internationalen Konjunktur schlug sich in einem starken Rückgang der österreichischen Exporte nieder; sie sanken – nach einer mehr als einjährigen Phase kräftiger Zuwächse – erstmals wieder gegenüber dem Vorquartal (–3,5%). Die Bruttoanlageinvestitionen gaben im Kontext pessimistischerer Erwartungen zum zweiten Mal in Folge nach (–0,3%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte hingegen erholten sich vom Rückgang im Frühjahr und stützten somit die Konjunktur.

Die Abkühlung der Weltkonjunktur schlug sich auch in der heimischen Sachgütererzeugung nieder. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung im III. Quartal um 1,6%, in den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ging sie leicht zurück (–0,3%). Im Baugewerbe legte sie hingegen geringfügig zu (+0,2%).

2.2 Konjunktüreinschätzungen trüben sich weiter ein

Die Stimmung in den österreichischen Unternehmen trübt sich zunehmend ein. Die aktuelle Lage wird laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober zwar nach wie vor mehrheitlich positiv eingeschätzt, der entsprechende Index

sank jedoch abermals deutlich. Insbesondere in der Sachgütererzeugung verschlechterte sich die Lagebeurteilung neuerlich.

Auch die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich und fielen zuletzt bereits mehrheitlich pessimistisch aus. Während sich die Lagebeurteilungen erst seit dem Sommer spürbar eintrüben, ist dies bei den Konjunkturerwartungen bereits seit dem Frühjahr der Fall. Besonders kräftig war der aktuelle Rückgang des Erwartungsindex in der Sachgütererzeugung. Hier notierte er zuletzt weit im negativen Bereich, insbesondere bei Herstellern von Vorprodukten und Konsumgütern. Auch im Dienstleistungsbereich verschlechterten sich die unternehmerischen Erwartungen im Oktober und waren überwiegend pessimistisch. In der Bauwirtschaft und im Einzelhandel war hingegen zuletzt eine leichte Verbesserung der Konjunkturaussichten beobachtbar, wenngleich im Einzelhandel die pessimistischen Stimmen weiterhin klar überwogen. Das Verbrauchervertrauen hatte bereits im Sommer seinen vorläufigen Tiefstand erreicht und erholte sich auch im Oktober nicht.

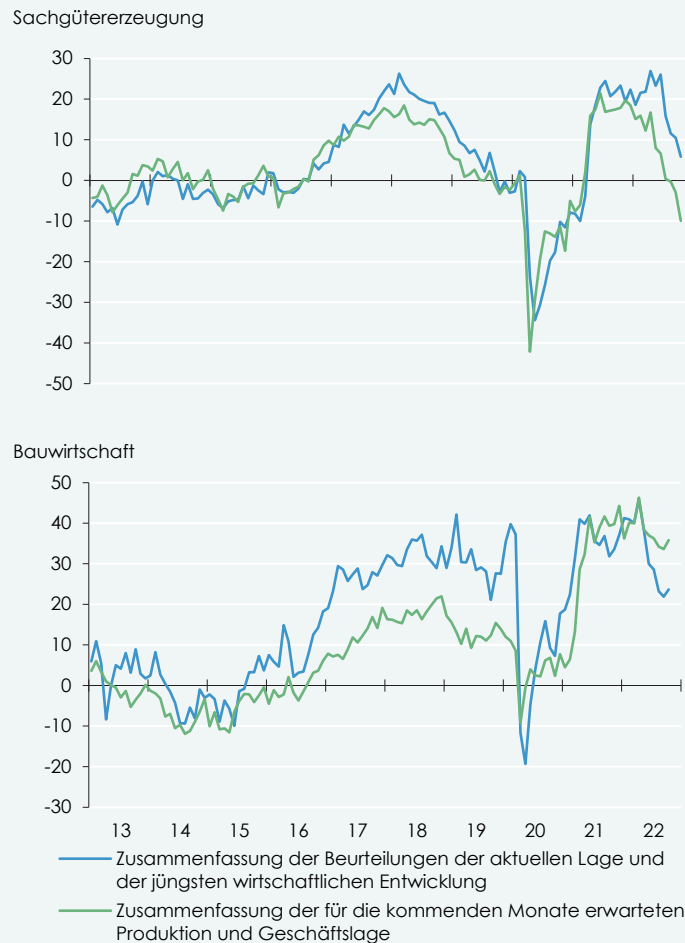
2.3 Inflation erreicht neuen Höchstwert

Die Inflation (laut VPI) stieg im Oktober neuerlich und erreichte mit +11% gegenüber dem Vorjahr einen neuen Höchstwert (gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria). Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug sie sogar 11,5%.

Laut Schnellschätzung des WIFO stagnierte die heimische Wirtschaft im III. Quartal. Der im 1. Halbjahr 2022 beobachtete Konjunkturaufschwung ging somit zu Ende.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Im September lag die Inflation bei 10,5% (VPI) bzw. 10,9% (HVPI). Der Index für die Warengruppe Energie notierte um etwa 55% höher als im September 2021 und trug knapp 4 Prozentpunkte zum Anstieg der Verbraucherpreise bei. Die stärksten Preistreiber im Bereich Energie waren Strom und Gas, aber auch die Preise für Treibstoffe und andere Mineralölprodukte trugen wesentlich zur Inflation bei. Daneben waren auch Lebensmittel, Alkohol und Tabak (+11,5%), Industriegüter (+8,1%) und Dienstleistungen (+5,2%) markant teurer als im Vorjahr.

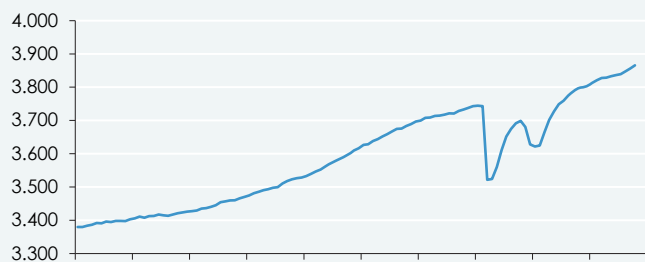
Allerdings hat der Preisdruck von Energie zuletzt deutlich nachgelassen: So sank der Preis des an der EEX gehandelten Stroms für Österreich gegenüber dem Vormonat um mehr als die Hälfte und lag im Oktober auf dem Vorjahresniveau. Die Preise für die VPI-Warengruppe der Treibstoffe hatten im Gleichklang mit den Rohölpreisen bereits im September etwas nachgegeben; der Heizölpreis stieg zuletzt kaum mehr.

2.4 Arbeitsmarktentwicklung weiterhin günstig

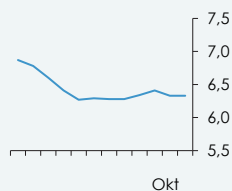
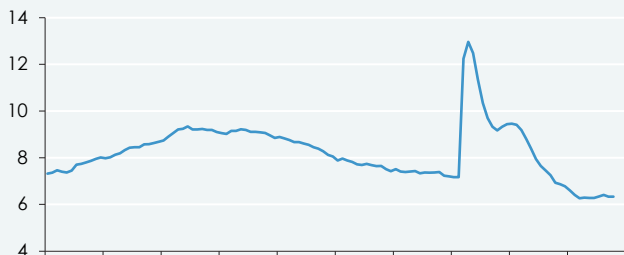
Die Konjunkturabschwächung schlägt sich bislang noch nicht auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Oktober laut Schätzung des BMAW um 65.000 höher als im Vorjahr (+1,7%), die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) um 22.000 niedriger (-6,4%). Die Arbeitslosenquote wird gemäß nationaler Berechnungsmethode auf 6% geschätzt und war damit um 0,5 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Auch laut Eurostat sank die Arbeitslosenquote zuletzt leicht und betrug im September 5,1%. Das Nachlassen der Konjunktur zeigt sich bislang vor allem darin, dass sich der Rückgang der Arbeitslosen und Personen in Schulung gegenüber dem Vorjahr seit dem Frühjahr von Monat zu Monat abschwächt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

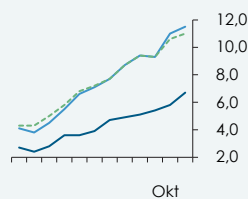
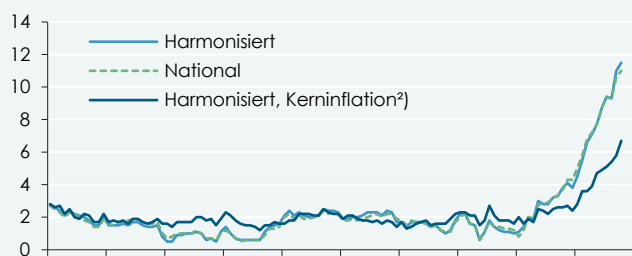
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



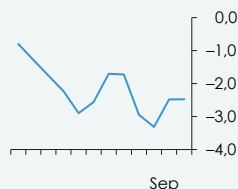
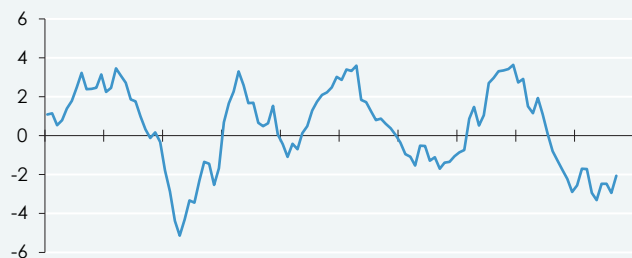
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



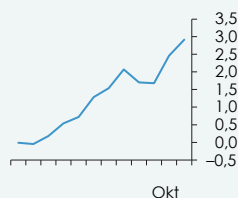
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Saisonbereinigt stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Oktober ähnlich stark wie zuvor (+8.000 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +0,2% gegenüber Septem-

ber), während die Zahl der Arbeitslosen und Personen in Schulung in Summe um 0,3% sank. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Oktober unverändert bei 6,3%.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Reports on Austria sind englischsprachige Kurzanalysen zu ökonomischen Entwicklungen in Österreich. Es werden regelmäßig Beiträge zu den Themen Konjunktur, Wettbewerbsfähigkeit, Makroökonomie, Arbeitsmarkt, Digitalisierung, Cash-Flow und Lohnstückkosten veröffentlicht, die die wesentlichen Entwicklungen in diesen Bereichen in Österreich zusammenfassen.

12/2022 Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2022

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

As a result of the measures taken to contain the COVID-19 pandemic, Austria's economic output decreased by 6.7 percent in 2020 compared with the previous year. Greenhouse gas emissions fell by 7.7 percent (or 6.1 million t CO₂ equivalents) and reached their lowest level since 1990. The transport sector accounted for more than half of the total decrease in greenhouse gas emissions compared to 2019. However, the emissions reductions do not reflect structural improvements in energy or emissions intensity; rather, they are short-term declines resulting from reduced economic activity and limited private mobility due to COVID-19 related restrictions and increased home-office schemes. Therefore, consistent implementation of measures leading to a sustainable reduction of greenhouse gas emissions is required to achieve the climate policy objectives, in particular the Austrian target of climate neutrality by 2040.

August 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69786>

Frühere Ausgaben

11/2022 Economic Expectations Weaken. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

August 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69785>

10/2022 Digitalisation in Austria: Progress, Broadband Infrastructure and Open Access Networks

Susanne Bärenthaler-Sieber, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

Juli 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69730>

9/2022 Economic Recovery Loses Momentum. Economic Outlook for 2022 and 2023

Christian Glocker, Stefan Schiman

Juli 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69729>

8/2022 The Austrian Labour Market on Course for Recovery Since Spring 2021

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Juni 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69712>

7/2022 COVID-19 Pandemic, Supply Bottlenecks and Price Increases Shape the Economy. The Austrian Economy in 2021

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman

Mai 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69684>

6/2022 Adverse Supply Shocks Hit Buoyant Economy. Economic Outlook for 2022 and 2023

Stefan Schiman, Stefan Ederer

April 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69626>

5/2022 Strong Increase in Innovation Spending by Austrian Companies in the Second Year of the COVID-19 Pandemic

Andreas Reinstaller

April 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69627>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_reports_on_austria

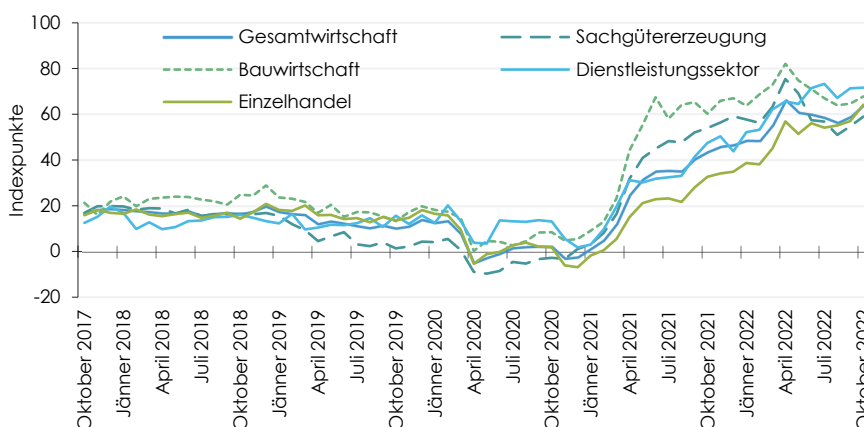
Abschwung setzt sich fort

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die heimischen Unternehmen beurteilten die Wirtschaftslage im Oktober weniger zuversichtlich als im Juli.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen notiert in den meisten Sektoren bereits im negativen Bereich. Dies deutet auf eine weitere Abschwächung der Konjunktur hin. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt dementsprechend weiterhin Rot.
- Die unternehmerische Unsicherheit hat weiter zugenommen und ist in allen Sektoren überdurchschnittlich.
- Die Kapazitätsauslastung lag im Oktober in der Gesamtwirtschaft bei durchschnittlichen 87,7%, ist jedoch in allen Sektoren rückläufig.
- Wie in den Vorquartalen meldeten die meisten Unternehmen Beeinträchtigungen ihrer Geschäftstätigkeit. In der Gesamtwirtschaft blieb der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis, vor dem "Mangel an Nachfrage" und dem "Mangel an Material und Kapazität".
- Die Mehrheit der Unternehmen erwartet, die Preise in den nächsten Monaten weiter anheben zu müssen.

Verkaufspreiserwartungen in der Gesamtwirtschaft und den Sektoren



"Die Verkaufspreiserwartungen, die infolge des Aufschwungs und der Lieferengpässe bereits 2021 deutlich angestiegen waren, blieben über alle Sektoren hinweg überdurchschnittlich."

Die Verkaufspreiserwartungen werden als Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angeben, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Senkung der Verkaufspreise planen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Abschwung setzt sich fort

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Abschwung setzt sich fort. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober zeigen im Quartalsvergleich für sämtliche Sektoren eine neuerliche Verschlechterung der Konjunkturbeurteilungen und eine weitere Eintrübung der Konjunkturerwartungen. Die Kapazitätsauslastung ging zwar ebenfalls in allen Sektoren zurück, blieb aber noch auf durchschnittlichem Niveau. In der Gesamtwirtschaft war wie in den Vorquartalen der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit, allerdings gewinnt der "Mangel an Nachfrage" an Bedeutung. Die unternehmerische Unsicherheit stieg in den vergangenen Monaten weiter an. Auch die Verkaufspreiserwartungen blieben überdurchschnittlich.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Stefan Ederer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 10. 11. 2022

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juegen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klein@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Downturn Continues. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2022

The results of the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) of October show a quarter-on-quarter weakening of economic assessments and a further deterioration of economic expectations for all sectors. Capacity utilisation also declined in all sectors, but still remained at average levels. As in previous quarters, the "shortage of labour force" was the most important constraint on business activity in the Austrian economy, although the "insufficient demand" is gaining in importance. Business uncertainty continued to rise in recent months. Sales price expectations also remained above average.

Die Konjunktüreinschätzungen verschlechterten sich im Quartalsvergleich in allen Branchen. Die Konjunkturerwartungen fielen infolge der erhöhten Unsicherheit bereits mehrheitlich pessimistisch aus.

1. Konjunkturindizes

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ für Oktober 2022 (Anfang IV. Quartal) deuten auf eine weitere Abschwächung der Konjunktur. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Quartalsvergleich um 7,6 Punkte auf 2,9 Punkte und notierte damit um rund 16,2 Punkte niedriger als im Oktober 2021 (Übersicht 1). Die Lagebeurteilungen verschlechterten sich gegenüber Juli um 8,8 Punkte, der entsprechende Index lag mit 7,9 Punkten aber weiter über der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktüreinschätzungen trennt. Dagegen fallen die Konjunkturerwartungen mittlerweile mehrheitlich pessimistisch aus: Der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im

Oktober mit -2,2 Punkten unter null und damit deutlich unter dem Niveau vom Sommer (Juli 2022: 4,2 Punkte).

Im Quartalsvergleich war die Stimmungverschlechterung in allen Branchen sichtbar: In der Sachgütererzeugung verlor der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal 10,2 Punkte und lag mit -2,1 Punkten erstmals seit März 2021 im negativen Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verschlechterte sich spürbar gegenüber Juli (-10,0 Punkte), notierte mit 5,8 Punkten aber weiterhin über null. Der Index der unternehmerischen Erwartungen sank ebenso kräftig (-10,3 Punkte), lag

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest>) und auf der

Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsgebietes können als grafischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

jedoch mit –10,0 Punkten bereits deutlich unter der Nulllinie, die optimistische von pessimistischen Erwartungen trennt.

Auch in der Bauwirtschaft verschlechterte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber Juli (–2,6 Punkte auf 29,8 Punkte). Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen um 4,9 Punkte auf 23,7 Punkte nachgab, sank der Index der unternehmerischen Erwartungen nur geringfügig um 0,4 Punkte auf 35,8 Punkte. Im Erwartungsindex spiegeln sich jedoch auch die weiterhin hohen Baupreiserwartungen, welche derzeit wenig Rückschlüsse auf die Konjunktur zulassen – die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten wird bereits seit Mai 2022 mehrheitlich als ungünstig eingeschätzt.

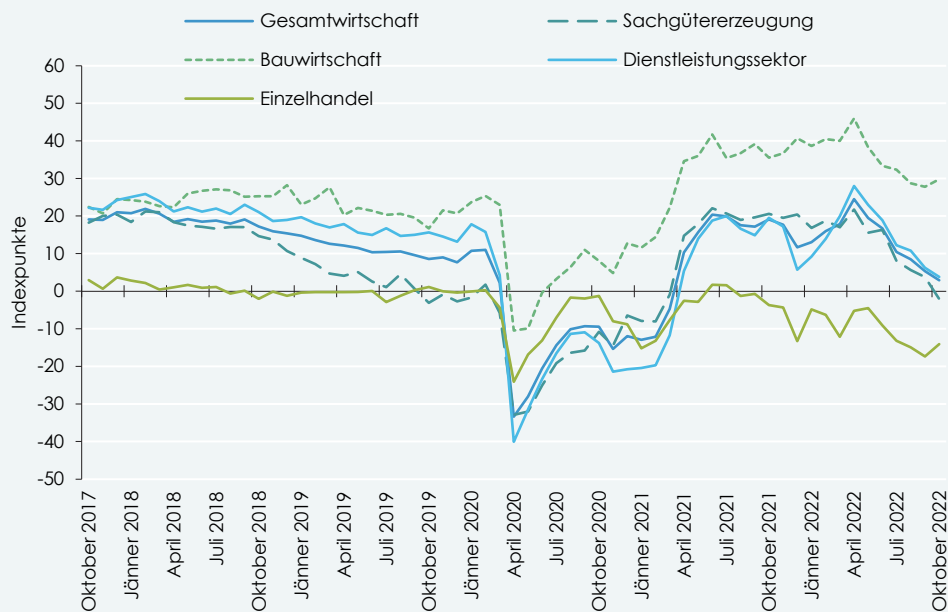
Im Dienstleistungssektor gingen die Indizes ebenfalls zurück. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank gegenüber Juli 2022 um 8,4 Punkte, notierte mit 3,8 Punkten aber noch knapp im positiven Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verschlechterte sich im Quartalsvergleich um 10,8 Punkte auf 9,1 Punkte. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verlor gegenüber

Juli 6,1 Punkte und unterschritt mit –1,5 Punkten bereits knapp die Nulllinie. Demnach überwogen die pessimistischen Erwartungen die optimistischen.

Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, sanken nur geringfügig gegenüber dem Vorquartal: Der entsprechende WIFO-Konjunkturklimaindex lag im Oktober um 0,9 Punkte unter dem Wert von Juli, blieb damit aber deutlich unter der Nulllinie (–14,1 Punkte). Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen stagnierte (–0,1 Punkte auf –8,2 Punkte), verschlechterte sich der Index der unternehmerischen Erwartungen weiter um 1,8 Punkte auf –20,0 Punkte. Damit lag er auf einem selbst für den Einzelhandel sehr niedrigen Niveau.

Eine längerfristige Betrachtung der WIFO-Konjunkturklimaindices zeigt das Ausmaß des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, die deutliche Verbesserung im Laufe des Jahres 2021 und die allmähliche Konjunkturabschwächung seit Ausbruch des Ukraine-Krieges (Abbildung 1).

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindices



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Der Ukraine-Krieg löste einen kräftigen Energiepreisauftrieb aus, wodurch neben den Verbraucherpreisen auch die Verkaufspreis-erwartungen der österreichischen

Unternehmen zugelegt haben²⁾. Letztere waren bereits 2021 im Zuge der Konjunkturerholung und infolge der Lieferengpässe

²⁾ Die Ergebnisse einer Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai (Hözl et al., 2022) geben näheren Einblick auf die Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Die Mehrheit der österreichischen Unternehmen (55%) gab an, durch den Ukraine-Krieg beeinträchtigt zu sein, zumindest in der Form steigender

Energie- und Vorleistungspreise. Die durch den Ukraine-Krieg beeinträchtigten Unternehmen hatten im Durchschnitt pessimistischere Konjunktur- und höhere Verkaufspreis-erwartungen als nicht betroffene Unternehmen.

angestiegen. Der Ukraine-Krieg hat die leb-
hafte Preisdynamik weiter beschleunigt.

Die Verkaufspreiserwartungen werden im
WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Dif-
ferenz zwischen dem Anteil der positiven
und dem Anteil der negativen Antworten an
allen Meldungen dargestellt. Sie weisen ei-
nen Wertebereich von -100 bis +100 Punkten
auf. Wie die Ergebnisse vom Oktober 2022
zeigen, erwartet eine Mehrheit der befrag-
ten Unternehmen, in den kommenden Mo-
naten die Verkaufspreise anheben zu müs-
sen. Für die Gesamtwirtschaft erreichte der

Saldo der Verkaufspreiserwartungen
63,7 Punkte. Dieser Wert liegt um 5,6 Punkte
über dem Niveau von Juli 2022 und deutlich
über dem langjährigen Durchschnitt von
20,2 Punkten. Anstiege wurden in sämtlichen
Teilbereichen (Bauwirtschaft +0,8 Punkte auf
67,8 Punkte, Sachgütererzeugung +2,1 Punk-
te auf 58,9 Punkte, Dienstleistungen
+10,1 Punkte auf 64,2 Punkte) mit Ausnahme
des Einzelhandels gemessen, wo der Saldo
gegenüber Juli um 1,8 Punkte auf 71,6 Punk-
te abnahm. Die Verkaufspreiserwartungen
blieben dennoch in allen Sektoren über-
durchschnittlich.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2021				2022				Oktober Verände- rung gegen- über Juli (Vorquartal)
	Oktober	Jänner	April	Juli	August	September	Oktober		
Gesamtwirtschaft									
WIFO-Konjunkturklimaindex	19,1	13,0	24,5	10,4	8,5	5,3	2,9	- 7,6	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	20,6	14,0	27,4	16,7	13,1	9,7	7,9	- 8,8	
Index der unternehmerischen Erwartungen	17,6	12,0	21,7	4,2	3,8	1,0	- 2,2	- 6,3	
Sachgütererzeugung									
WIFO-Konjunkturklimaindex	20,6	16,8	21,7	8,1	5,6	3,7	- 2,1	- 10,2	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	23,3	18,6	26,9	15,8	11,6	10,5	5,8	- 10,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	17,9	15,1	16,7	0,4	- 0,3	- 3,0	- 10,0	- 10,3	
Bauwirtschaft									
WIFO-Konjunkturklimaindex	35,5	38,6	46,0	32,3	28,7	27,8	29,8	- 2,6	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	31,8	41,2	45,8	28,6	23,2	21,9	23,7	- 4,9	
Index der unternehmerischen Erwartungen	39,4	36,2	46,3	36,2	34,2	33,6	35,8	- 0,4	
Dienstleistungssektor									
WIFO-Konjunkturklimaindex	19,5	9,2	28,0	12,2	10,8	6,2	3,8	- 8,4	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	21,2	9,4	31,0	20,0	16,5	10,6	9,1	- 10,8	
Index der unternehmerischen Erwartungen	17,8	9,1	25,1	4,5	5,0	1,9	- 1,5	- 6,1	
Einzelhandel									
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 3,7	- 4,8	- 5,2	- 13,2	- 15,0	- 17,4	- 14,1	- 0,9	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 1,7	- 3,1	- 7,3	- 8,1	- 9,9	- 10,6	- 8,2	- 0,1	
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 5,7	- 6,5	- 3,2	- 18,3	- 20,1	- 24,2	- 20,0	- 1,8	

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

2. Konjunkturampel zeigt nach wie vor Rot

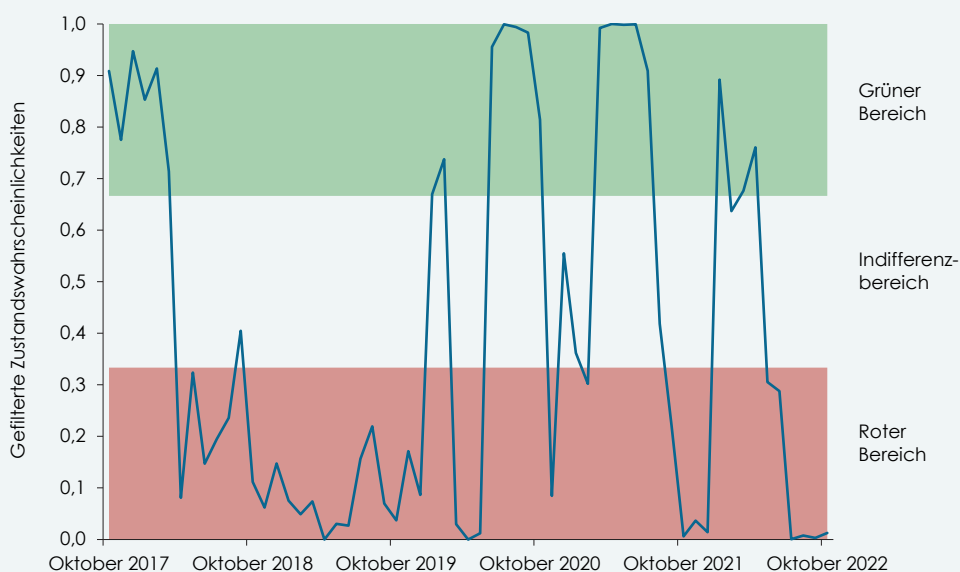
Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)³. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Oktober 2022 vom Modell mit 0,01 als sehr gering eingeschätzt. Damit zeigte die WIFO-Konjunkturampel im Oktober wie bereits in den Vormonaten Rot. Die Verschlechterung seit April 2022 spiegelt die Abschwächung der Konjunktur wider.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

3. Unsicherheit weiterhin sehr hoch

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmoni-

sierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seit Mai monatlich statt wie zuvor vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind Vergleiche über die Zeit bis dato nur eingeschränkt möglich (Abbildung 3).

³ Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist

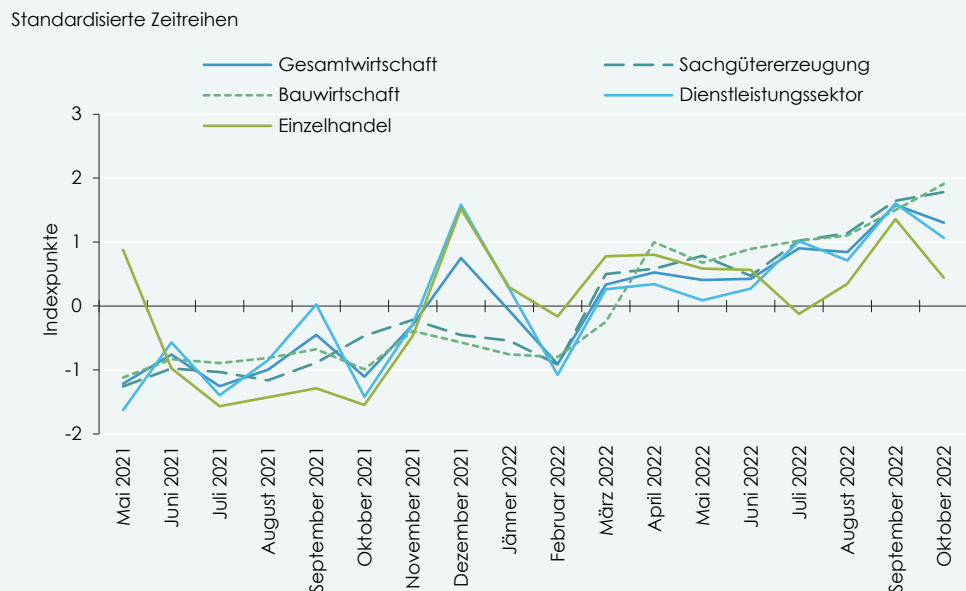
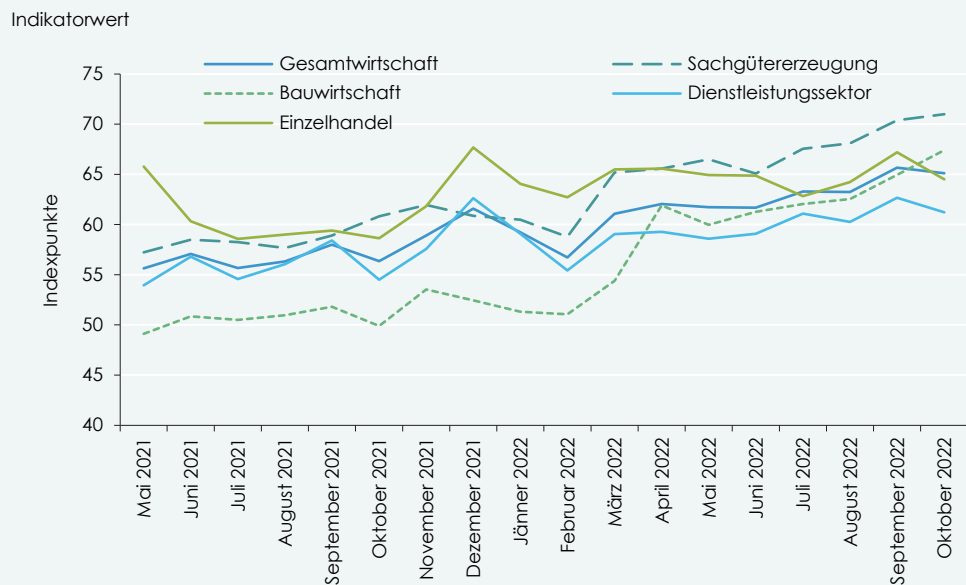
1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Die unternehmerische Unsicherheit nahm gegenüber dem Sommer weiter zu. Auch im Vormonatsvergleich zeigt sich für viele Branchen ein Anstieg der Unsicherheit.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Oktober (IV. Quartal 2022) ein Wert von 65,1 Punkten. Damit notierte der Indikator um 1,8 Punkte höher als im Juli (63,3 Punkte) und höher als im Oktober des Vorjahres (56,4 Punkte). Den vorliegenden Monatsdaten zufolge war die Unsicherheit im Oktober 2022 auch deutlich höher als während des Lockdown im Dezember 2021. Der Ukraine-Krieg, der damit zusammenhängende Energiepreisauftrieb und die Ungewissheit bezüglich der Energiever-

sorgung ließen bereits im März 2022 die Unsicherheit in allen Sektoren ansteigen, insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung. Dort war die unternehmerische Unsicherheit im Oktober überdurchschnittlich hoch (71,0 Punkte). Auch in der Bauwirtschaft hat die Unsicherheit in den letzten Monaten deutlich zugenommen (auf 67,4 Punkte). In den Dienstleistungsbranchen fiel der Anstieg schwächer aus; mit 61,2 Punkten war die Unsicherheit im Oktober 2022 ähnlich hoch wie im Dezember des Vorjahres. Im Einzelhandel erreichte der Unsicherheitsindikator zuletzt überdurchschnittliche 64,5 Punkte.

Abbildung 3: Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

4. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände rückläufig

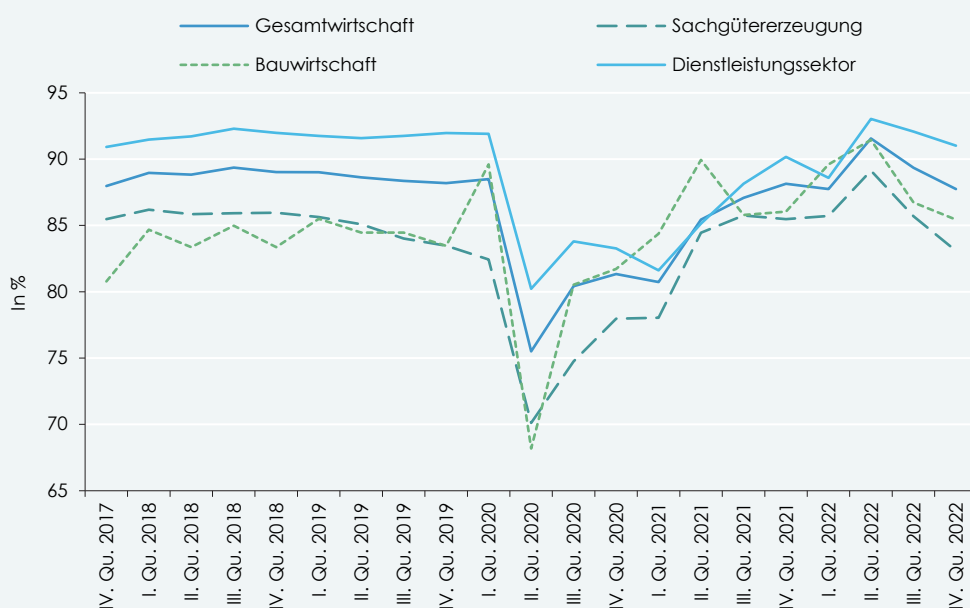
4.1 Neuerlicher Rückgang der Kapazitätsauslastung in allen Sektoren

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung sank im Oktober 2022 im Vergleich zu Juli um 1,6 Prozentpunkte auf 87,7% (langjähriger Durchschnitt: 86,0%). Die Verschlechterung war zwar in allen Sektoren beobachtbar, die Auslastung blieb jedoch in sämtlichen Bereichen etwas

über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Der deutlichste Rückgang wurde in der Sachgütererzeugung verzeichnet (-2,6 Prozentpunkte auf 83,1%). In der Bauwirtschaft sank die Kapazitätsauslastung um 1,3 Prozentpunkte, im Dienstleistungssektor um 1,1 Prozentpunkte. Bisher haben der Ukraine-Krieg, die damit zusammenhängenden Lieferengpässe und der Energiepreisantrieb noch nicht zu einem deutlichen Rückgang der Kapazitätsauslastung geführt. Die unternehmerischen Erwartungen für die nächsten Quartale deuten jedoch auf eine zunehmende Unterauslastung der Kapazitäten hin.

Die Kapazitätsauslastung war im Oktober in allen Sektoren geringer als im Sommer 2022.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

4.2 Gesicherte Produktionsdauer unverändert

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 5). Im Oktober zeigten sich in beiden Sektoren nur geringe Veränderungen der Durchschnittswerte.

In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,6 Monate gesichert ist (+0,1 Monate gegenüber Juli 2022). In der Sachgütererzeugung lag die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer unverändert bei 4,4 Monaten. Beide Werte liegen noch über dem langjährigen Durchschnitt.

4.3 Auftragslage in der Sachgütererzeugung verschlechtert sich weiter

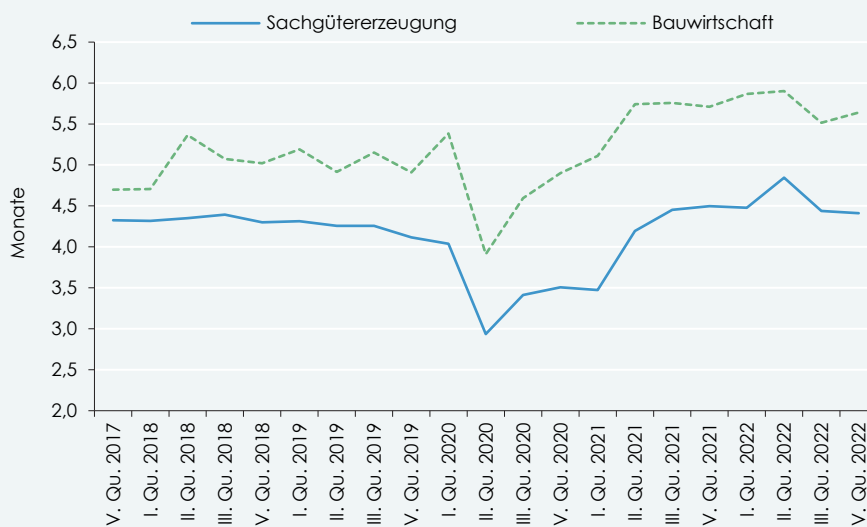
In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsbestände und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 6 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände im Oktober weniger dynamisch als in den Vormonaten; der entsprechende Indikator sank auf einen Wert von -8,9 Punkten und signalisiert damit per Saldo einen Rückgang der Auftragseingänge in den vergangenen Monaten. Die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen verschlechterten sich ebenfalls und lagen per Saldo zum zweiten Mal in Folge im negativen Bereich: Der Anteil der optimisti-

Die Indikatoren zu den Auftragsbeständen und den erwarteten Auslandsauftragseingängen entwickeln sich seit dem III. Quartal 2022 ungünstig.

schen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, nahm im Vergleich zu Juli weiter

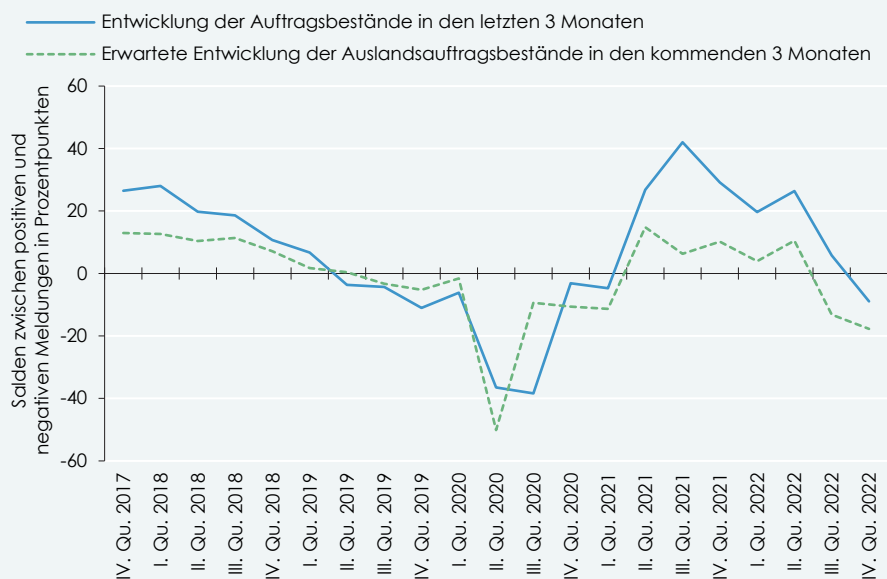
ab, die negativen Meldungen überwogen die positiven um gut 17 Prozentpunkte.

Abbildung 5: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 6: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

5. Arbeitskräftemangel bleibt das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit

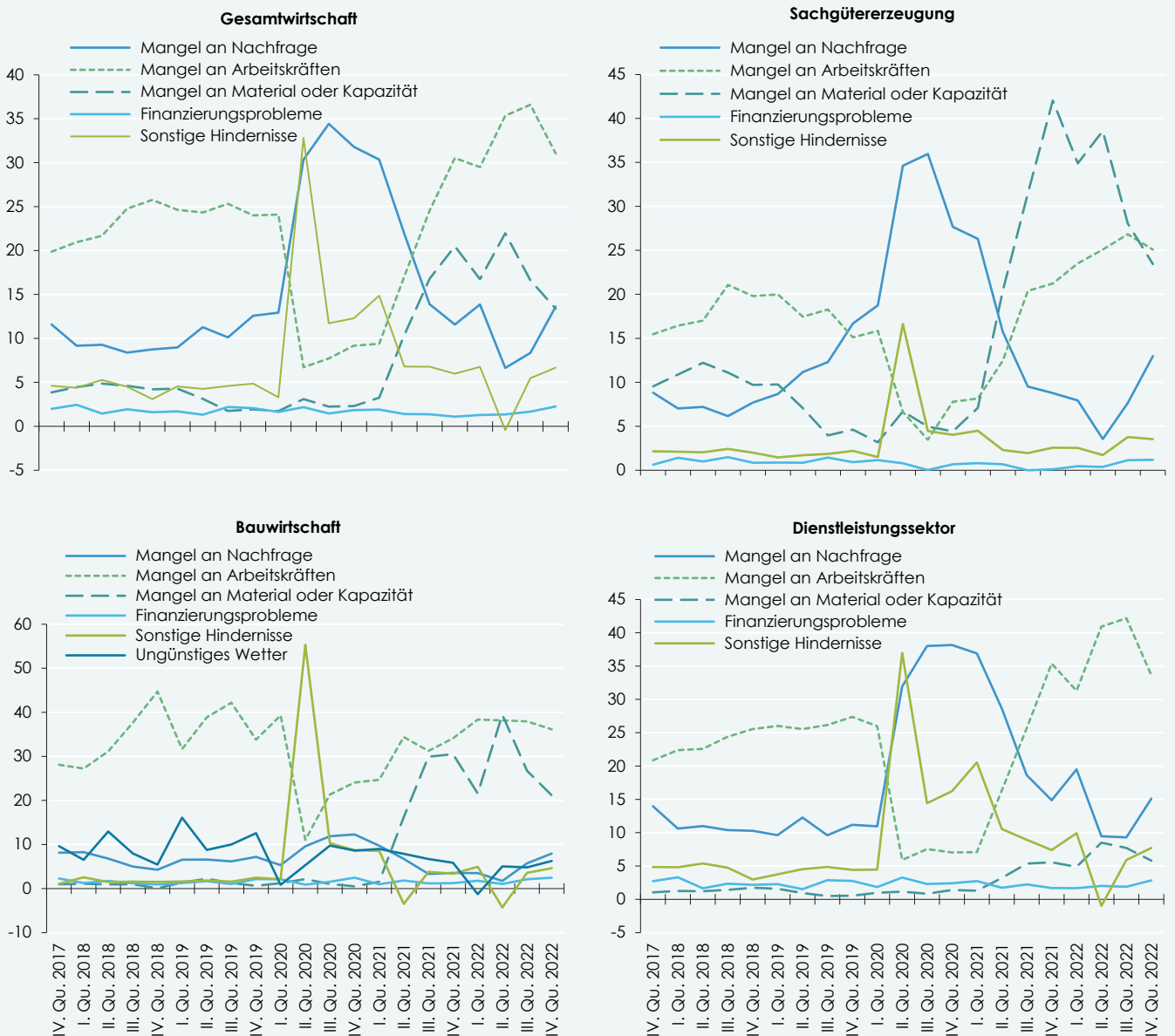
Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirt-

schaftlichen Tätigkeit zu melden, oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
 - Mangel an Arbeitskräften,
 - Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
 - Finanzierungsprobleme und
 - sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss auch die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.
- In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁴⁾.

Abbildung 7: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

⁴⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Durch die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, die Lieferkettenprobleme, den Ukraine-Krieg und den kräftigen Energiepreisauftrieb ist der Anteil der Unternehmen, die Hemmnisse ihrer Geschäftstätigkeit melden, seit 2020 sprunghaft angestiegen. Im Oktober 2022 meldeten nur rund 34% der Sachgütererzeuger (+1 Prozentpunkte gegenüber April), rund 21% der Bauunternehmen (+2 Prozentpunkte), etwa 35% der Dienstleister (+2 Prozentpunkte) und rund 32% der Einzelhandelsunternehmen (+1 Prozentpunkte) keine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit. In "normalen" Jahren liegen diese Werte bei über 50%.

Die Meldungen zu den Hemmnissen der Geschäftstätigkeit zeigen einen Bedeutungsgewinn des "Mangels an Nachfrage". Wichtigstes Hemmnis bleibt aber der "Mangel an Arbeitskräften".

In der Sachgütererzeugung löste im Oktober 2022 der "Mangel an Arbeitskräften" (25,1% aller Unternehmen) erstmals seit Juli 2019 den "Mangel an Material oder Kapazität" (23,4%) als das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit ab. Rund 12,9% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 3,5% "sonstige Gründe" und rund 1,2% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Im Vergleich zum Vorquartal nahm insbesondere der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit einem "Mangel an Nachfrage" konfrontiert waren, deutlich zu.

In der Bauwirtschaft meldeten im Oktober 36,1% der befragten Unternehmen den "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Produktionshemmnis, vor dem "Mangel an Material oder Kapazität" (21,2%), der im Vergleich zum Vorquartal weiter an Bedeutung verlor. Für 6,3% der Bauunternehmen war

das "ungünstige Wetter" das wichtigste Hemmnis. 7,9% nannten den "Mangel an Nachfrage", 2,5% "Finanzierungsprobleme" und 4,6% "sonstige Gründe".

In den Dienstleistungsbranchen war im Oktober der "Mangel an Arbeitskräften" (33,6%) das dominierende Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, deutlich vor dem "Mangel an Nachfrage" (15,1%) und dem "Mangel an Material oder Kapazität" (5,8%). "Sonstige Hemmnisse" (7,7%) und "Finanzierungsprobleme" (2,8%) waren dagegen von untergeordneter Bedeutung.

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. 28,2% der befragten Einzelhändler meldeten im Oktober 2022 "Lieferengpässe" als wichtigstes Hemmnis, 20,8% einen "Mangel an Nachfrage" und 13,9% einen "Mangel an Arbeitskräften".

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) war im Oktober nach wie vor der "Mangel an Arbeitskräften" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (31,1% der Unternehmen). Für 13,3% der Unternehmen brachte vor allem der "Mangel an Material oder Kapazität" eine Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit mit sich. Im Quartalsvergleich büßten diese beiden Hemmnisse leicht an Bedeutung ein, während der Anteil der Unternehmen, die einen "Mangel an Nachfrage" meldeten, auf 13,6% zunahm. 6,7% nannten sonstige Hindernisse und 2,2% Finanzierungsprobleme als wichtigste Hemmnisse der Geschäftstätigkeit.

6. Zusammenfassung

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022 zeigen im Quartalsvergleich für alle Sektoren eine Abschwächung der Konjunktur. Die aktuelle Wirtschaftslage wird zwar nach wie vor von einer knappen Mehrheit der Unternehmen positiv beurteilt, ihre Rückmeldungen zu den Erwartungen zeigen aber, dass sie für die nächsten Monate mit einer Eintrübung der Konjunktur rechnen. Dementsprechend zeigt die Konjunkturampel weiter Rot. Die Kapazitätsauslastung sank abermals, blieb aber auf durchschnittlichem Niveau. Wie in den Vorquartalen war im Oktober der Mangel an Arbeitskräften das meistgenannte Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, vor dem Mangel an Material oder Kapazität und dem Mangel an Nach-

frage, der in allen Sektoren an Bedeutung gewann.

Die bereits hohe unternehmerische Unsicherheit nahm im Oktober weiter zu. Infolgedessen fielen die Konjunkturerwartungen in allen Sektoren trüber aus als im Vorquartal und signalisieren einen pessimistischen Ausblick. Trotz der Konjunkturabschwächung erwartet die Mehrzahl der Unternehmen, die Verkaufspreise in den nächsten Monaten weiter anheben zu müssen. In der Sachgütererzeugung zeigen sowohl die Auftragseingänge in den letzten Monaten als auch die Erwartungen zur künftigen Auslandsauftragsentwicklung eine rückläufige Dynamik an.

7. Literaturhinweise

Europäische Kommission (2021). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.

- Hözl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.
- Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.
- Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2022). Beeinträchtigungen durch den Ukraine-Krieg und mögliche Auswirkungen von Gasstopps auf die Produktion in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69679>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

11/2022 Konjunkturausblicke bleiben mehrheitlich skeptisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im November eine leichte Verbesserung der Konjunkturbeurteilungen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 4,0 Punkten (saisonbereinigt) 1,1 Punkte über dem Wert des Vormonats (2,9 Punkte). Während die Lageindikatoren trotz kleiner Rückgänge weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturmilieu zeichnen, signalisieren die unternehmerischen Erwartungen trotz Indexsteigerungen in vielen Branchen weiterhin mehrheitlich skeptische Konjunkturausblicke. Die unternehmerische Unsicherheit ist weiterhin hoch. Die Kreditnachfrage der Unternehmen blieb im November trotz Anstieg unterdurchschnittlich. Die Unternehmen schätzen die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe deutlich restriktiver ein als in den vergangenen Jahren.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/70360>

Frühere Ausgaben

10/2022 Der Konjunkturabschwung verfestigt sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69853>

9/2022 Hohe Unsicherheit dämpft Konjunktur. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69808>

8/2022 Konjunktur verliert an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69767>

7/2022 Konjunkturerwartungen trüben sich ein. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69731>

6/2022 Konjunktur verliert weiter an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69691>

5/2022 Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69661>

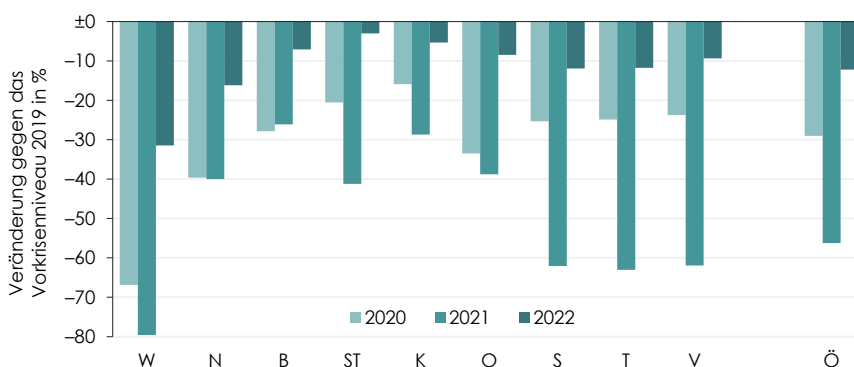
<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus

Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz

- Infolge der COVID-19-Pandemie brach der internationale Tourismus in den letzten beiden Jahren weltweit um rund 70% ein. Von Jänner bis Juli 2022 war jedoch eine deutliche Erholung gegenüber dem Vorkrisenniveau 2019 zu verzeichnen (Ankünfte nur noch –42,9%), insbesondere im Nahen Osten, in Europa und Amerika.
- In Österreich und Europa fiel der Rückstand bei den Ankünften aus dem Ausland mit jeweils rund 60% (2019/2021) geringer aus als im globalen Durchschnitt. Im bisherigen Jahresverlauf 2022 wuchs die Nachfrage in Österreich zudem dynamischer als in Europa insgesamt (+250% bzw. +190% gegenüber Jänner bis Juli 2021).
- Die größte Nachfragerücke (2019/2021) wies innerhalb Österreichs nach wie vor Wien auf (Nachtigungen –71,6%). Am geringsten war der Rückstand im Burgenland (–20,3%) und in Kärnten (–23,5%).
- Regionen, die auf internationale Gäste sowie den Wintertourismus spezialisiert sind, waren auch 2021 noch deutlich stärker von Nachfrageausfällen betroffen als Destinationen mit Schwerpunkt auf Sommer- und Binnentourismus.
- 2022 dürfte der heimische Tourismus nach Prognosen des WIFO noch um 11½% (Nachtigungen) bzw. 6½% (nominelle Einnahmen einschließlich Tagestourismus) hinter dem Vorkrisenniveau zurückbleiben. Aufgrund der starken Preisdynamik ist jedoch mit realen Umsatzverlusten von voraussichtlich 19½% zu rechnen.

Entwicklung der Übernachtungen von Jänner bis August



"Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie, die auf die Wintermonate konzentriert waren, führten 2021 sowohl in den westlichen Bundesländern mit starkem Wintertourismus als auch in der Ganzjahresdestination Wien zu überproportionalen Nachfrageeinbußen."

Von Jänner bis August 2022 verringerte sich der Rückstand bei den Nachtigungen auf 12,2% des Vorkrisenniveaus. Im Vergleichszeitraum 2021 hatte die Lücke gegenüber 2019 noch 56,3% betragen (2020: 29%). Am größten war der Rückstand zuletzt in Wien und Niederösterreich (Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Stand 25. 10. 2022).

Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus

Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz

Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus

Hohe Infektionszahlen und die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, insbesondere die behördlich angeordneten Betretungsverbote von Unterkünften für touristische Zwecke, trübten das wirtschaftliche Umfeld für den heimischen Tourismus auch im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie. Mit der weitgehenden Aufhebung der Maßnahmen ab Februar 2022 zog jedoch die Nachfrage bis August stetig an, sodass sich in der Sommersaison die Lücke zur Saison 2019 merklich verkleinerte. Der Ausblick auf die Wintersaison 2022/23 ist aufgrund der Folgen des Ukraine-Krieges ungewiss: Die hohe Teuerung und der erwartete Einbruch der Konjunktur in Österreich und anderen europäischen Ländern, insbesondere in Deutschland, könnten die Ausgabenfreudigkeit der privaten Haushalte merklich dämpfen.

JEL-Codes: L83, R11, Z30, E31 • **Keywords:** Tourismus, COVID-19, Inflation

Begutachtung: Gerhard Streicher • Abgeschlossen am 25. 10. 2022

Kontakt: Anna Burton (anna.burton@wifo.ac.at), Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), Oliver Fritz (oliver.fritz@wifo.ac.at)

Inflation and Geopolitical Uncertainty Weighs on Tourism

High COVID-19 infection rates and the governmental pandemic control measures, in particular the officially ordered lockdowns, continued to cloud the economic environment for domestic tourism for the second year in a row. However, with the measures largely lifted from February 2022, demand picked up steadily through August 2022, and the gap compared to the 2019 season narrowed significantly throughout the summer season. For winter 2022-23, however, the outlook is characterised by great uncertainty due to the consequences of the Ukraine war: high inflation and an expected slump in the Austrian economy as well as other European countries, especially Germany, could noticeably dampen household spending.

1. Weltweit deutlicher Aufschwung im Tourismus im Jahr 2022

2021 wurden weltweit nur rund 30% der internationalen Ankünfte des Jahres 2019 verzeichnet. Für 2022 wird ein Anstieg auf 55% bis 70% des Vorkrisenniveaus erwartet.

Mit 446 Mio. Ankünften ausländischer Übernachtungsgäste war die weltweite Tourismuskonsumnachfrage 2021 zwar um 9,0% höher als im Vorjahr, die Lücke zum Höchstwert des Vorkrisenjahres 2019 verkleinerte sich jedoch nur geringfügig von 72,1% (2020) auf 69,6% (Abbildung 1)¹⁾. Einzig in Europa und Amerika (einschließlich Karibik) führten stärkere interkontinentale Gästeströme zu etwas geringeren Einbußen (2019/2021 –59,4% bzw. –62,5%), während in Asien und dem Pazifischen Raum die internationale Reisetätigkeit infolge der restriktiveren COVID-19-Maßnahmen praktisch zum Erliegen kam (–94,3%). Die Marktanteile der drei Regionen am weltweiten Aufkommen internationaler Ankünfte verschoben sich damit deutlich gegenüber 2019: Die Bedeutung Europas als wichtigster Zielregion stieg markant von 50,9% auf 67,9%. Amerika steigerte seinen Marktanteil um 3,4 Prozentpunkte auf 18,4%, während Asien rund vier Fünftel seines

Marktanteils einbüßte (2021: 4,6%). Ein ähnliches Gewicht hatten 2021 auch der Nahe Osten (4,8%) und Afrika (4,2%). Dort waren die Marktanteilsverluste gegenüber 2019 allerdings deutlich schwächer, da die Nachfragedynamik in etwa dem weltweiten Durchschnitt entsprach.

In den ersten sieben Monaten 2022 erlebte der internationale Tourismus einen starken und stetigen Aufschwung: Mit 474 Mio. Ankünften verdreifachte sich die weltweite Nachfrage beinahe gegenüber dem Vergleichszeitraum 2020 und erreichte 57,1% des Vorkrisenniveaus von 2019. In Europa und Amerika wuchs die ausländische Nachfrage nach 2021 auch im bisherigen Jahresverlauf 2022 überdurchschnittlich auf 74,4% bzw. 64,7% des Vorkrisenniveaus (Jänner bis Juli 2019). Generell trugen vor allem die Lockerung bzw. Aufhebung von Reisebeschränkungen in immer mehr Ländern und

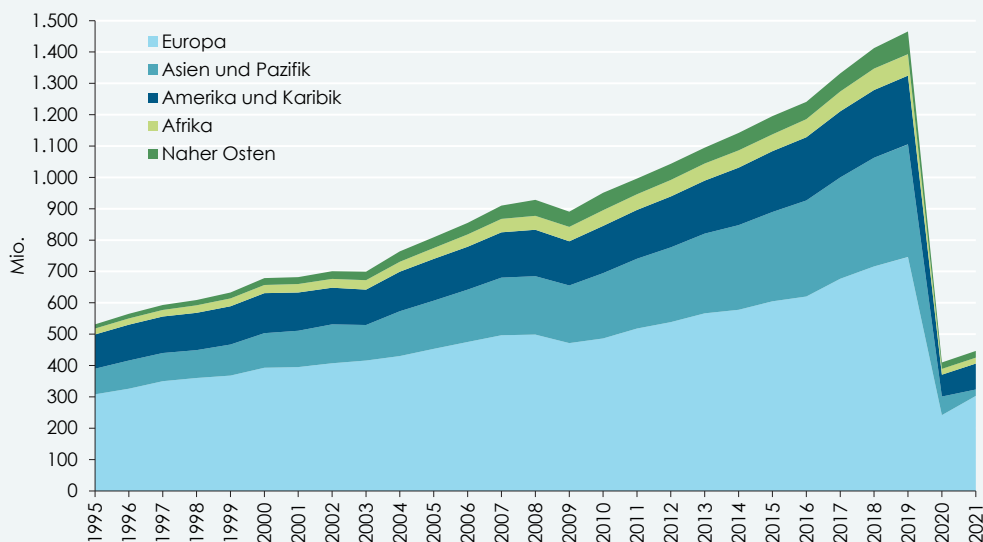
¹⁾ Die vorliegende Betrachtung des Welttourismus ist auf Daten zur ausländischen Nachfrage beschränkt; die Binnennachfrage, die in den einzelnen Zielländern sehr unterschiedliche Bedeutung zukommt, bleibt

somit unberücksichtigt, sodass sich aus den Daten leider kein vollständiges Bild der Entwicklung des Tourismus ableiten lässt.

der damit einhergehende hohe Nachholbedarf an internationalen Reisen zur vorteilhaften Entwicklung des Tourismus bei. Einzig Asien hatte nicht an der globalen Belebung

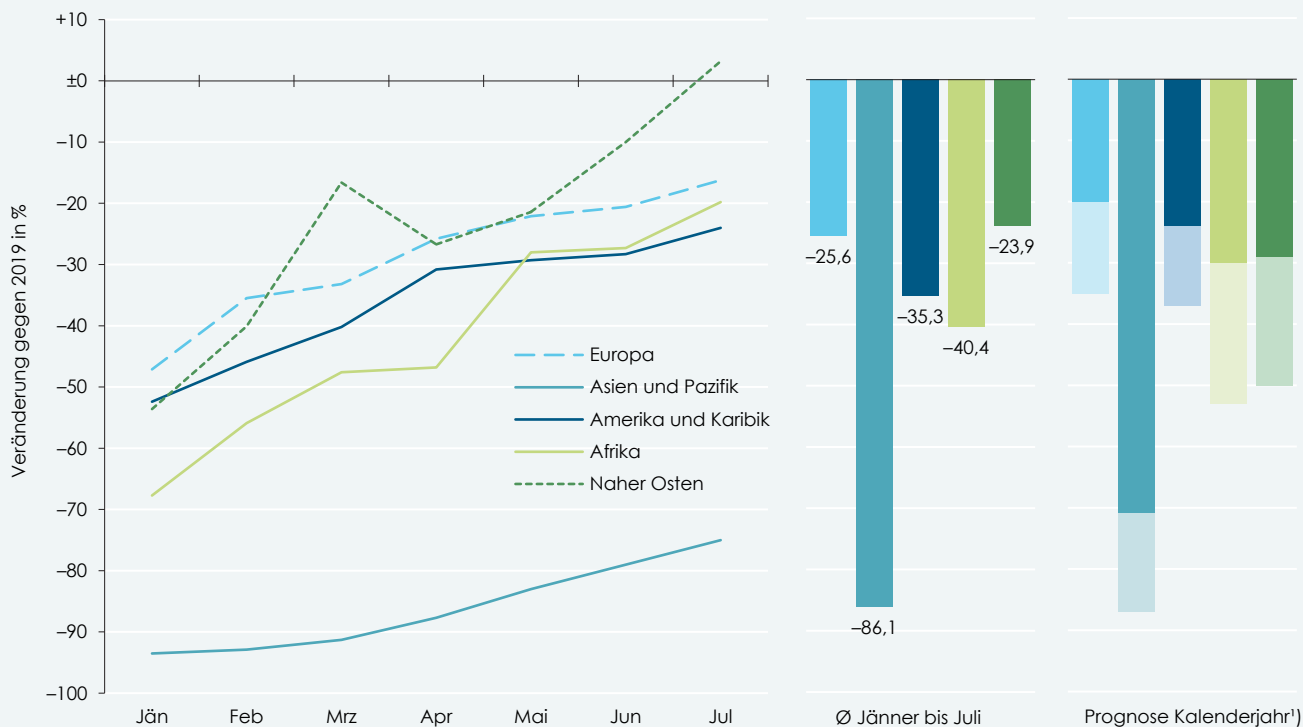
der internationalen Reisetätigkeit teil (Ankünfte Jänner bis Juli 2019/2022 –86,1%; Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Weltregionen



Q: UNWTO. 2020 und 2021: vorläufig.

Abbildung 2: Monatliche Entwicklung der internationalen Touristenankünfte 2022



Q: UNWTO. Vorläufige Werte. Jänner bis Juli 2022: Stand September 2022. – ¹⁾ Auf Basis zweier Szenarien vom Mai 2022.

Die Verlangsamung der weltweiten Konjunktur – ausgelöst durch Energieengpässe und den Anstieg der Energiepreise in Europa,

hohe Inflationsraten in vielen Industrieländern sowie Störungen der globalen Lieferketten – gefährdet jedoch die weitere

Erholung der Tourismuswirtschaft. Für das Gesamtjahr 2022 erwartet die World Tourism Organization (UNWTO), ausgehend von den Ergebnissen des Welttourismus-Barometers vom Mai 2022, eine nach wie vor deutliche Lücke zu 2019. Zugleich wird jedoch mit einem kräftigen Nachfrageanstieg gegenüber

2020 und 2021 gerechnet; laut UNWTO erreichen die internationalen Ankünfte 2022 weltweit 55% bis 70% des Vorkrisenniveaus, je nach den Annahmen zu den pandemiebedingten Reiseeinschränkungen und den Auswirkungen des globalen Konjunkturschwungs auf die Tourismuskonsumnachfrage.

2. Position Österreichs im internationalen europäischen Tourismus

2.1 Entwicklung der ausländischen Nachfrage in Österreich saisonal bedingt schwächer als im EU-Durchschnitt

Österreichs nominelle Tourismusexporte waren nach 2020 auch 2021 rückläufig. Der Marktanteil innerhalb der EU 27 sank 2021 auf den historischen Tiefstwert von 4,3%.

Im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie waren die nominellen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr (ohne Personentransport) in Österreich deutlich schwächer eingebrochen als im Durchschnitt der EU 27 (-39,8% bzw. -56,9% gegenüber 2019; auf Dollarbasis). Der Grund war die lebhaftere Nachfrage zu Jahresbeginn 2020, aber auch in den Sommermonaten. Österreichs Marktanteil stieg dadurch kräftig auf 7,6%. 2021

führte der fast vollständige Ausfall der Wintersaison jedoch zu weiteren Exportverlusten im heimischen Tourismus (-28,2% gegenüber dem Vorjahr), während in den anderen EU-Ländern, in denen die Wintersaison meist eine untergeordnete Rolle spielt, bereits eine Trendumkehr eingesetzt hatte (+26,8%). Diese gegenläufige Entwicklung verringerte den Marktanteil Österreichs im Jahr 2021 auf 4,3% – den niedrigsten Wert seit Beginn der Zeitreihe 1995. Vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie war Österreichs Marktanteil weitgehend stabil bei 5,4% gelegen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus

Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 27



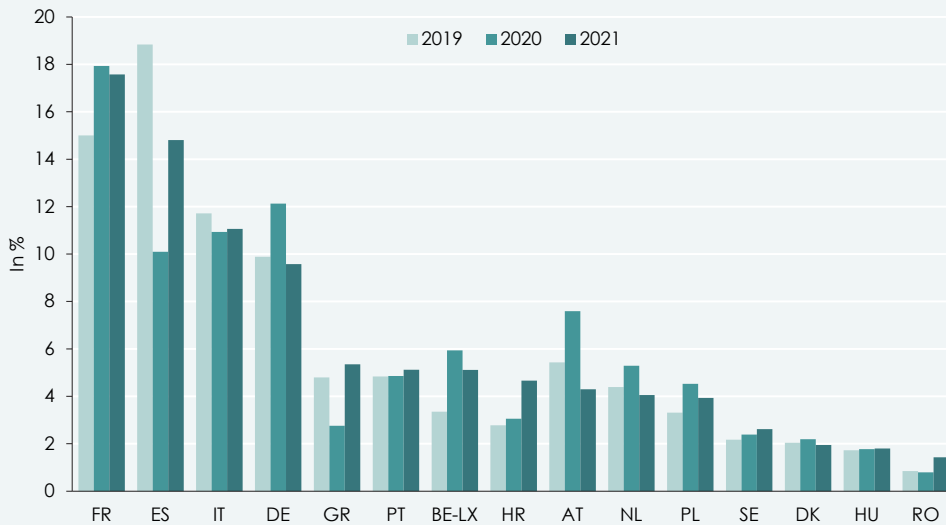
Q: IWF; OeNB; Statistik Austria; UNWTO; wiw; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport.

Neben Österreich verloren auch drei der vier größten Tourismusdestinationen der EU 27 Marktanteile, nämlich Spanien (2019/2021 -4,0 Prozentpunkte auf 14,8% der EU-weiten nominellen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr) sowie – in geringerem Ausmaß – Italien und Deutschland (-0,7 bzw. -0,3 Prozentpunkte auf 11,1% bzw. 9,6%). Lediglich Frankreich gelang es, seinen Marktanteil innerhalb der EU 27 von 15,0%

auf 17,6% auszubauen. Griechenland, Portugal, Belgien und Luxemburg sowie Kroatien erzielten 2021 erstmals höhere Einnahmen aus dem internationalen Tourismus als Österreich und verzeichneten gleichzeitig deutlich geringere Einbußen als im EU-Durchschnitt (-8,5% bis -42,2% gegenüber 2019), wodurch sie ihre Marktanteile um 0,3 bis 0,9 Prozentpunkte auf 4,7% bis 5,4% steigern konnten (nominell; Abbildung 4).

Abbildung 4: Die 15 EU-Länder mit den größten Marktanteilen am internationalen europäischen Tourismus

Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 27



Q: IWF; OeNB; Statistik Austria; UNWTO; wiwi; WIFO-Berechnungen, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. Reihung nach dem Marktanteil 2021.

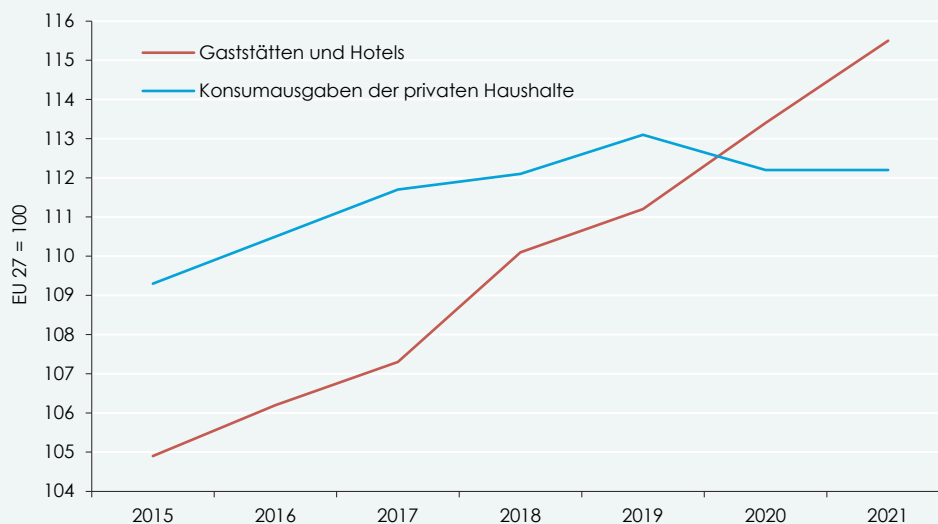
2.2 Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Tourismus

In den letzten Jahren verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Tourismuswirtschaft gegenüber der europäischen Konkurrenz: Zum einen verteuerten sich in Österreich Beher-

bergung und Gastronomie wesentlich stärker als der gesamte Warenkorb (2015/2021 +22,0% bzw. +20,5%; harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI) +11,5%). Zum anderen war die Teuerung in Österreich generell kräftiger als im Durchschnitt der EU 27, wie ein Vergleich auf Basis von Kaufkraftparitäten zeigt (Abbildung 5).

Abbildung 5: Vergleichende Preisniveauindizes für Österreich

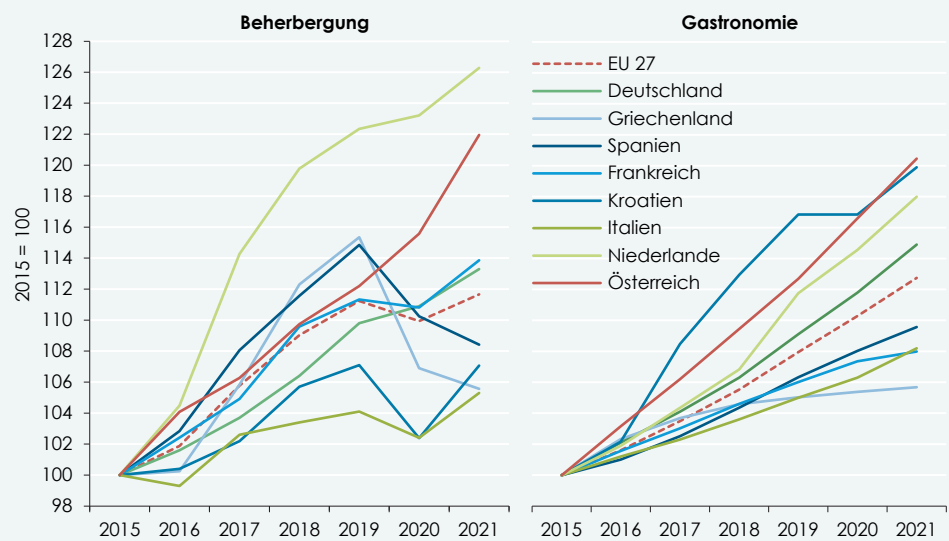
Zu Kaufkraftparitäten, relativ zur EU 27



Q: Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 6: **Harmonisierte Verbraucherpreise in Beherbergung und Gastronomie**

Auf Euro-Basis



Q: Eurostat, EZB, IWF; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die überdurchschnittliche Preisentwicklung im heimischen Tourismus zeigt sich auch im Ländervergleich sehr deutlich (Abbildung 6): In der Beherbergung war die Teuerung im Zeitraum 2015/2021 lediglich in den Niederlanden noch kräftiger als in Österreich (+26,3% gegenüber +22,0%; EU 27 +11,7%), in

der Gastronomie nur in Kroatien (und nur in den Jahren 2017 bis 2020). Die ausgewiesenen Indizes wurden um (mess- bzw. beobachtbare) Qualitätsveränderungen bereinigt, wodurch die Preissteigerungen nur bedingt durch (nicht erfassbare) Qualitätsverbesserungen erklärt werden können.

3. 2022 deutliche Erholung der Tourismuskategorie in Österreich nach neuerlichen Verlusten im Vorjahr

3.1 Verstärkte Rückkehr internationaler Gäste – Sommertourismus beinahe wieder auf Vorkrisenniveau

Nach der von Lock-downs geprägten Wintersaison 2020/21 wurden im Winter 2021/22 um 27,7% weniger Nächtigungen erzielt als 2018/19. Im Sommer 2021 halbierte sich der Rückstand aus der Vorjahrensaison gegenüber 2019 auf 15,9%.

Im Jahr 2021 ging die Tourismuskategorie in Österreich infolge der COVID-19-Pandemie erneut zurück. Mit 22,1 Mio. Ankünften und knapp 79,6 Mio. Übernachtungen vergrößerte sich der Rückstand zum Vorkrisenniveau des Jahres 2019 auf 52,1% (Ankünfte) bzw. 47,9% (Nächtigungen). Erst 2022 entspannte sich die Situation mit der schrittweisen Aufhebung der Reisebeschränkungen im In- und Ausland spürbar (Jänner bis August: Ankünfte –16,1%, Nächtigungen –12,2% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019). Zwar dominierte auch im zweiten Krisenjahr die internationale Nachfrage den heimischen Tourismus, der Marktanteil ausländischer Gäste an den Nächtigungen insgesamt sank 2021 jedoch weiter auf 62,8% (Abbildung 7) – eine Folge des verstärkten Infektionsgeschehens und der entsprechenden nationalen wie internationalen Eindämmungsmaßnahmen (behördlich angeordnete Betretungsverbote von Unterkünften für touristische Zwecke, Reisewarnungen, verschärfte Einreisebestimmungen, Einschränkungen im Flugverkehr). Maßgeblich für den

Nächtigungsrückgang im Jahr 2021 war der lange Lockdown im Beherbergungswesen von Jahresbeginn bis Mitte Mai. Dadurch nahm das Nächtigungsvolumen ausländischer Gäste im Jahresdurchschnitt 2021 erneut ab (–24,6%). Im Vergleich zu 2019 vergrößerte sich der Rückstand in der internationalen Nachfrage dadurch von 41,2% (2020) auf 55,7% (2021). Im Binnentourismus waren die Nächtigungsverluste zwar deutlich geringer, da die Pandemie viele Gäste dazu bewog, auf Auslandsreisen zu verzichten und stattdessen in Österreich Urlaub zu machen. Der Rückstand zum Vorkrisenniveau vergrößerte sich aufgrund der bis Mitte Mai 2021 aufrechten Betretungsverbote aber auch in diesem Gäste-segment (von –20,9% auf –25,9%; Übersicht 1).

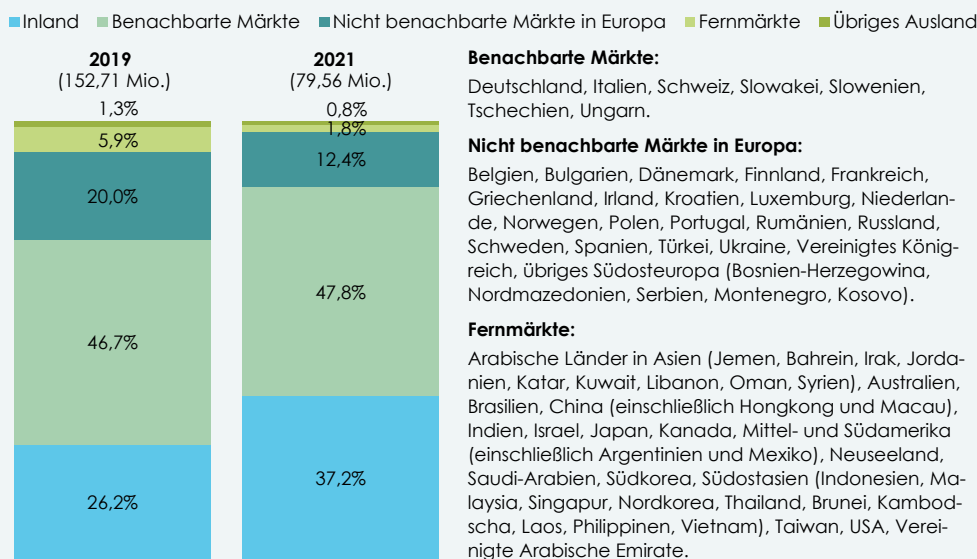
Mit 82,5% entfielen 2021 über vier Fünftel des internationalen Nächtigungsaufkommens in Österreich auf nur fünf Quellmärkte (Deutschland, Niederlande, Schweiz, Tschechien sowie Belgien und Luxemburg), wobei Deutschland allein fast zwei Drittel stellte. Auf dem wichtigen deutschen Markt waren die prozentuellen Nachfrageeinbußen auch im zweiten Krisenjahr deutlich geringer als im Durchschnitt über alle internationalen

Quellmärkte, der Rückstand gegenüber 2019 lag bei 43,5% (Ausland insgesamt –55,7%). Viele deutsche Gäste dürften in der Pandemie ihren Urlaub in Österreich anstatt wie oft üblich in Südeuropa verbracht haben. Nicht alle Nahmärkte stützten den österreichischen Tourismus in diesem Ausmaß: So schrumpfte die Nächtigungsnachfrage aus den MOEL 5 (Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei) mit –54,4% (Ø 2019/2021) nur geringfügig schwächer als im Durchschnitt über alle ausländischen Herkunftsregionen. Gäste aus den Niederlanden, dem zweitwichtigsten internationalen Quellmarkt, hatten den heimischen Tourismus 2020 deutlich gestützt (Nächtigungen –28,4% gegenüber 2019). 2021 brach ihre Nachfrage dagegen überproportional ein (–41,6% gegenüber dem Vorjahr; –58,1% gegenüber 2019).

Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung des österreichischen Tourismus sind weiterhin beträchtlich. Dies hängt einerseits mit unterschiedlichen saisonalen Mustern und andererseits mit der Ausrichtung des regionalen Tourismus auf spezifische Herkunftsmärkte zusammen. Die von der internationalen Nachfrage dominierten Bundesländer Westösterreichs und die Metropole Wien büßten in zwei Jahren COVID-19-Pandemie

mehr als die Hälfte der Nächtigungen ein (Wien –71,6%, Salzburg, Tirol, Vorarlberg durchschnittlich –52,7%; Österreich insgesamt –47,9% gegenüber 2019; Abbildung 8). In Wien wirkte sich vor allem das Ausbleiben vieler Fernreisender und der Rückgang des Geschäftstourismus (einschließlich Konferenzen, Tagungen, Messen usw.) stark negativ aus. In den Wintersportregionen waren insbesondere die Lockdowns während der Saisonen 2020/21 und 2021/22 für die Einbußen verantwortlich. Im Burgenland, in Kärnten und in der Steiermark sank die internationale Nachfrage weniger stark als in den anderen Bundesländern, was mit dem höheren Gewicht der Sommersaison zu erklären ist (2019/2021 –34,3% bis –45,6%; Österreich-Durchschnitt –55,7%). Nachdem diese Bundesländer auch am heimischen Markt reüssieren konnten (–1,7% bis –23,4%; Österreich –25,9%), fiel ihre Nächtigungsbilanz insgesamt vorteilhafter aus (2019/2021 –20,3% bis –32,6% gegenüber –47,9% im Bundesdurchschnitt). Auch in Nieder- und Oberösterreich waren die kumulierten Einbußen aus den Pandemie-Jahren in beiden Gästesegmenten geringer als im bundesweiten Mittel, sodass sich der Rückstand auf das Nächtigungsniveau von 2019 insgesamt auf jeweils rund ein Drittel beschränkte.

Abbildung 7: **Struktur der Übernachtungen in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte**



Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Trotz der angespannten geopolitischen Lage erholte sich der österreichische Tourismus von Jänner bis August 2022 kräftig: Die Zahl der Nächtigungen verdoppelte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021 auf 101,2 Mio., womit der Rückstand gegenüber 2019 nur noch 12,2% betrug. Im internationalen Gästesegment verkleinerte sich die Lücke durch das Wiedererstarken der Nach-

frage (Nächtigungen +138,4% gegenüber Jänner bis August 2021) deutlich auf 15,1%. Maßgeblich trugen dazu die beiden wichtigsten internationalen Quellmärkte, Deutschland und die Niederlande, bei. Der Binnentourismus wuchs zuletzt ebenfalls spürbar, wenngleich schwächer (Ankünfte +57,7%, Nächtigungen +41,6% gegenüber Jänner bis August 2021). In diesem Segment

waren die Einbußen 2020 und 2021 vergleichsweise gering ausgefallen. Zusätzlich zog die Nachfrage nach Auslandsreisen wieder an. Der Rückstand in der inländischen

Nachfrage zum Niveau vor der Pandemie schrumpfte in den ersten acht Monaten 2022 dennoch beträchtlich auf 6,6% (Ankünfte) bzw. 3,5% (Nächtigungen).

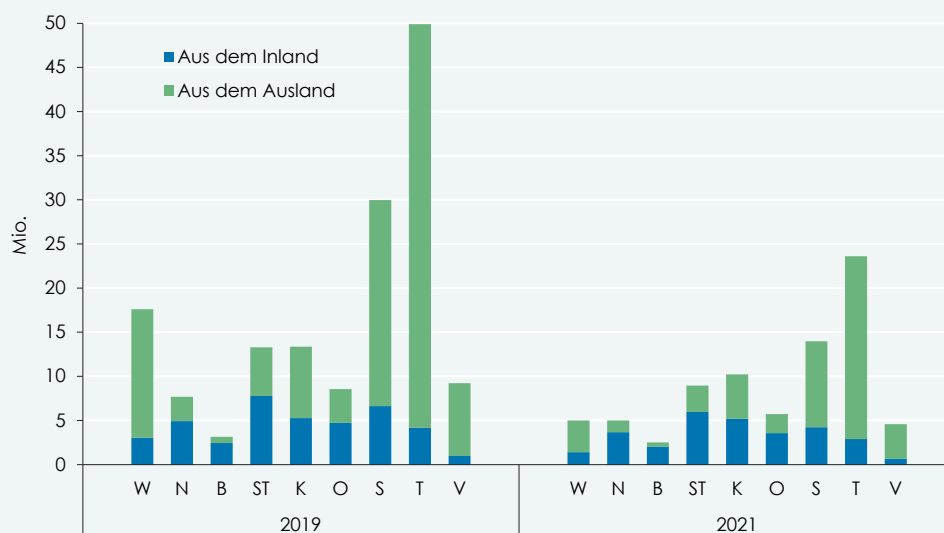
Übersicht 1: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus

	Übernachtungen			Umsätze					
	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Binnenreiseverkehr		Internationaler Reiseverkehr ¹⁾		Insgesamt ¹⁾	
	In 1.000			Nominell	Real ²⁾	Nominell	Real ²⁾	Nominell	Real ²⁾
				Mio. €					
2000	31.153	82.534	113.686	4.060	6.009	12.201	17.493	16.261	23.502
2005	31.501	87.741	119.242	4.742	6.163	14.700	18.609	19.442	24.772
2010	35.024	89.857	124.881	5.442	6.257	15.705	17.861	21.147	24.118
2015	36.425	98.824	135.249	6.007	6.007	18.355	18.355	24.362	24.362
2016	38.014	102.863	140.877	6.283	6.123	18.953	18.553	25.236	24.675
2017	38.523	105.977	144.500	6.471	6.123	19.954	18.936	26.425	25.059
2018	39.390	110.430	149.819	6.716	6.153	21.408	19.738	28.124	25.891
2019	39.944	112.765	152.709	6.890	6.204	23.129	20.930	30.019	27.134
2020	31.596	66.280	97.876	5.326	4.716	13.436	11.959	18.762	16.676
2021	29.599	49.964	79.563	5.026	4.304	9.715	8.356	14.741	12.661
2022 ³⁾	38.525	96.829	135.354	7.065	5.476	21.006	16.353	28.071	21.829

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
2000	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 6,1	+ 3,6	+ 6,8	+ 4,2
2005	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 5,8	+ 3,1	+ 5,8	+ 3,0	+ 5,8	+ 3,0
2010	+ 1,7	- 0,0	+ 0,5	+ 1,3	- 1,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,9	- 0,1
2015	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,0	+ 5,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 3,1
2016	+ 4,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,3
2017	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,0	+ 5,3	+ 2,1	+ 4,7	+ 1,6
2018	+ 2,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 0,5	+ 7,3	+ 4,2	+ 6,4	+ 3,3
2019	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 8,0	+ 6,0	+ 6,7	+ 4,8
2020	- 20,9	- 41,2	- 35,9	- 22,7	- 24,0	- 41,9	- 42,9	- 37,5	- 38,5
2021	- 6,3	- 24,6	- 18,7	- 5,6	- 8,7	- 27,7	- 30,1	- 21,4	- 24,1
2022 ³⁾	+ 30,2	+ 93,8	+ 70,1	+ 40,6	+ 27,2	+116,2	+ 95,7	+ 90,4	+ 72,4

Q: Statistik Austria; OeNB; WIFO; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich internationaler Personentransport. – ²⁾ Zu Preisen von 2015. – ³⁾ Prognose: Stand 24. 10. 2022.

Abbildung 8: Übernachtungen nach Bundesland und Herkunft der Gäste



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3.2 Saisonale und regionale Entwicklung nach Angebot und Gästestruktur unterschiedlich

3.2.1 Wintersaison 2021/22

Nach den behördlichen Betretungsverboten im Winter 2020/21 war auch der Beginn der Wintersaison 2021/22 von den COVID-19-Maßnahmen überschattet. Sie brachten den Tourismus von Mitte November bis Mitte Dezember 2021 praktisch zum Erliegen. Nach Ende des Lockdown trübten der Ausbruch des Ukraine-Krieges im Februar 2022 und der darauf folgende, deutliche Anstieg der Inflation das wirtschaftliche Umfeld. Dennoch erholte sich die touristische Nachfrage ab Weihnachten 2021 zunehmend, wodurch sich die Auslastung der Unterkunftsbetriebe verbesserte. Waren im November und Dezember 2021 noch um 43,6% weniger Nächtigungen verzeichnet worden als im Vergleichszeitraum 2018, so schrumpfte die Lücke im Durchschnitt der gesamten Wintersaison auf 27,7% (November 2021 bis April 2022 gegenüber der Saison 2018/19).

Das Tourismusland Österreich ist stark international orientiert, wobei der Anteil der ausländischen Gäste in der Wintersaison üblicherweise höher ist als im Sommer. Mit 75,4% erreichte dieser Anteil im Winter 2021/22 annähernd wieder das Vorkrisenniveau der Wintersaison 2018/19 (78,1%). Im Winter 2020/21 war der internationale Reiseverkehr auf Geschäftsreisende und Kurgäste beschränkt, weshalb nur 28,7% der Nächtigungen auf ausländische Gäste entfielen. Im

Vergleich zur Saison 2018/19 fehlten dem österreichischen Wintertourismus 2021/22 noch immer 29,5% Nächtigungen internationaler Gäste (Binnenreisende -21,5%).

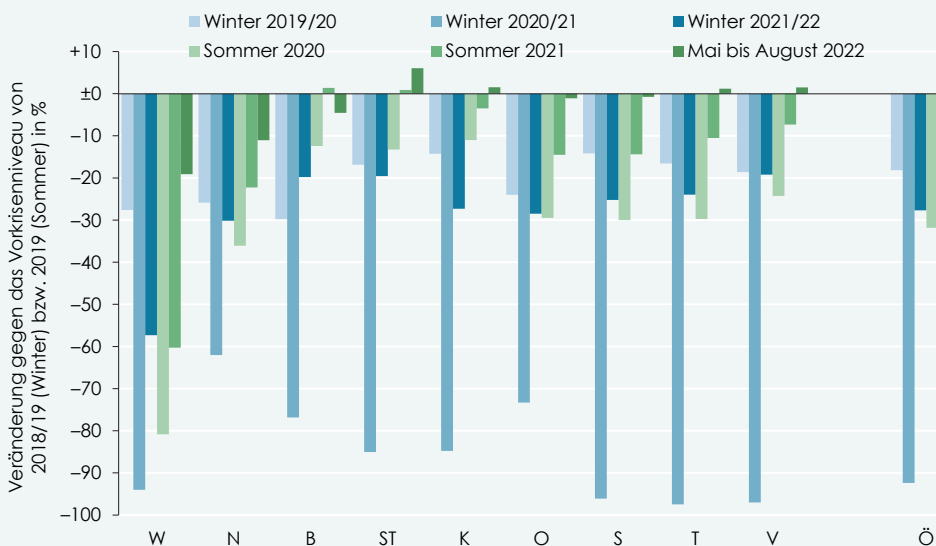
Aus regionaler Perspektive war die Nächtigungslücke prozentuell in Wien am größten (-57,3%), in Vorarlberg, der Steiermark und dem Burgenland mit jeweils knapp einem Fünftel am kleinsten. Während der Tourismus in Wien – wie auch in anderen internationalen Städtedestinationen – weiterhin unter der schwachen Nachfrage aus Fernmärkten litt, profitierten die anderen Bundesländer – wenn auch in unterschiedlichem Maße – vom Nachfrageanstieg ab Weihnachten 2021. Ausländische wie inländische Gäste entdeckten zunehmend ihre Reiselust wieder – begünstigt durch die Lockerung der COVID-19-Restriktionen.

3.2.2 Sommersaison 2022

Die Bilanz der bisherigen Sommersaison 2022²⁾ (Mai bis August) ist durchaus positiv. Die Nachfrage erholte sich deutlich im Vergleich zum Vorjahr (Nächtigungen +24,0%, Ankünfte +37,0%). Mit insgesamt 57,9 Mio. lag die Zahl der Übernachtungen nur um 1,9% unter dem bisherigen Höchstwert der Vergleichsmonate 2019 (Ankünfte 17,3 Mio., -6,5%). Im Binnentourismus wurde das Rekordniveau von 2019 sogar übertroffen (17,7 Mio. Nächtigungen bzw. 6,0 Mio. Ankünfte; +3,9% bzw. +1,6%). Die Nachfrage internationaler Gäste war dagegen weiterhin schwächer als 2019 (Nächtigungen -4,3%, Ankünfte -10,4%).

Die Nachfragerlücke zum Vorkrisenniveau war im Winter 2021/22 deutlich größer als in der Sommersaison 2022. Die stärksten Einbußen verzeichnete abermals Wien.

Abbildung 9: Regionale und saisonale Entwicklung der Übernachtungen insgesamt



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

²⁾ Zum Erstellungszeitpunkt des Beitrags lagen Daten zu Ankünften und Übernachtungen laut Beherbergungsstatistik erst bis August 2022 vor. Die Sommersaison 2022 konnte daher nur auf Basis dieser unvoll-

ständigen Datenlage analysiert werden – das gesamte Sommerhalbjahr umfasst die Monate Mai bis Oktober.

Relativ am größten war der Aufholbedarf bei den Nächtigungen insgesamt nach wie vor in Wien (-19,1% bzw. -1,3 Mio. gegenüber Mai bis August 2019) und im benachbarten Niederösterreich (-11,0% bzw. -365.000 Nächtigungen), wo viele Unterkunftsbetriebe im Umland Wiens vom Städtetourismus abhängen. In Tirol und Vorarlberg entwickelten sich die Nächtigungen von Mai bis August 2022 günstiger als im Bundesdurchschnitt (+1,2% bzw. +1,5%; Österreich insgesamt -1,9%). Kärnten bescherte der starke Binnentourismus in den Sommermonaten um insgesamt 1,5% mehr Nächtigungen als vor der COVID-19-Krise, die Steiermark erlebte sogar eine deutlich höhere Nachfrage als im Vergleichszeitraum 2019 (Nächtigungen insgesamt +6,1%, Abbildung 9).

3.2.3 Struktur der Nachfrage nach Unterkunftsarten

Die österreichische Hotellerie verzeichnete im **Winter 2021/22** knapp ein Drittel weniger Nächtigungen als in der letzten "Normalsaison" 2018/19. Damit büßte sie überproportional an Nachfrage ein, vor allem 2/1- und 3-Stern-Betriebe (-37,6% bzw. -34,6%), während im Top-Segment lediglich 29,0% auf das Nächtigungsniveau von 2018/19 fehlten. Im Burgenland entfielen über zwei Drittel (68,8%) aller Nächtigungen im Winter 2021/22 auf die Hotellerie. Noch höher war ihr Gewicht nur in Wien (82,5%; Österreich-Durchschnitt 59,2%), wo die Hotelnächtigungen aber nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau zurückblieben (-59,1% gegenüber November 2018 bis April 2019). Im vom Wintersport dominierten Westen Österreichs lag die Zahl der Hotelnächtigungen im Winter 2021/22 noch um gut ein Viertel unter dem Vorkrisenniveau (Salzburg, Tirol, Vorarlberg durchschnittlich -26,0%). Kaum noch Aufholbedarf zur Saison 2018/19 bestand hingegen österreichweit in gewerblichen Ferienwohnungen (-4,5%) – in Oberösterreich verdoppelte sich die Nachfrage nach diesem Unterkunftstyp sogar, während Niederösterreich, das Burgenland und Vorarlberg immerhin zweistellige Zuwachsraten verzeichneten. Bei privaten Ferienwohnungen wurde das Vorkrisenniveau hingegen nur im Burgenland übertroffen (+4,5%), bundesweit erreichten die Nächtigungen hier nur gut drei Viertel des Volumens von 2018/19. Im Durchschnitt der übrigen Unterkunftsarten betrug der Rückstand rund ein Drittel (Übersicht 2).

Mit 56,9% aller Nächtigungen in der bisherigen **Sommersaison 2022** (Mai bis August) blieb die Hotellerie trotz Rückstands zur "Normalsaison" 2019 (-2,2 Mio. bzw. -6,2%) weiterhin der wichtigste Unterkunftstyp. 2/1-Stern- und 3-Stern-Betriebe büßten gegenüber dem Vorkrisensommer 2019 9,2% bzw. 8,9% ihrer Nächtigungen ein. Im 5/4-Stern-

Segment waren die Verluste zwar deutlich geringer (-4,0%), jedoch immer noch kräftiger als im Durchschnitt aller Unterkunftsarten (-1,9%). Auf regionaler Ebene bestand weiterhin in Wien die größte Lücke (-21,2% im 5/4-Stern-Segment bis -22,8% bei 2/1-Stern-Betrieben gegenüber Sommer 2019, Hotellerie insgesamt -21,2%). Die Nachfrage nach gewerblichen Ferienunterkünften entwickelte sich hingegen überaus positiv: Das Nächtigungsniveau von 2019 wurde in allen Bundesländern übertroffen (+7,9% in Kärnten bis +63,0% in Oberösterreich, Österreich-Durchschnitt +25,1%), wobei dieser Beherbergungstyp in West- und Südösterreich am bedeutendsten ist. Auch in privaten Ferienwohnungen und -häusern wurde von Mai bis August 2022 in fünf Bundesländern häufiger genächtigt als vor der COVID-19-Krise (Steiermark +18,0%, Vorarlberg +6,1%, Niederösterreich +4,3%, Burgenland +2,9%, Tirol +1,9%), wodurch das Nachfrageniveau von 2019 österreichweit um 2,4% übertroffen wurde. In Privatquartieren und sonstigen Unterkünften (z. B. Jugendheime, Kurheime, Schutzhütten) war die Nächtigungslücke zum Vorkrisenniveau 2019 vergleichsweise groß (-12,0% bzw. -13,3%).

3.2.4 Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Beherbergung und Gastronomie

Durch den Anstieg der Nachfrage erholte sich 2021 auch die Beschäftigung in der österreichischen Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE 2008, Abschnitt I): Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten legte gegenüber dem Vorjahr um rund 186.700 Beschäftigungsverhältnisse bzw. 4,9% zu. Nach dem massiven Stellenabbau im Jahr 2020 (-19,2%) bot der Tourismus aber auch 2021 noch um rund 33.700 (15,3%) weniger Arbeitsplätze als vor der COVID-19-Krise, wobei die Beschäftigungslücke in der Beherbergung größer war als in der Gastronomie (2019/2021 -17,9% gegenüber -13,3%). In der durch die Pandemiemaßnahmen beeinträchtigten Wintersaison 2020/21 waren in den beiden Branchen in Summe um gut 66.400 Stellen weniger besetzt als im Winter 2018/19 (Übersicht 3). Eine Beurteilung der Arbeitsmarktsituation muss jedoch auch die Beschäftigten in Kurzarbeit berücksichtigen. Die Zahl der Personen in Kurzarbeit sank in der Beherbergung und Gastronomie erst ab Juli 2021 deutlich, stieg allerdings mit der Verhängung eines neuerlichen Lockdown ab November 2021 wieder rasch an. 2021 verzeichneten die touristischen Kernbereiche (ÖNACE 2008, Abschnitt I) zudem um rund ein Viertel mehr Arbeitslose als 2019, gleichzeitig aber um fast ein Drittel weniger als noch 2020. Die Zahl der offenen Stellen lag mit knapp 10.000 (Jahresdurchschnitt 2021) sogar um 11,6% über dem Vergleichswert des Jahres 2019.

Die Nachfrage nach gewerblichen Ferienwohnungen und -häusern legte wesentlich stärker zu als jene nach anderen Unterkunftsarten. Die Hotellerie gewinnt allmählich wieder an Boden.

2021 gab es in den Kernbereichen des Tourismus, Beherbergung und Gastronomie, gut ein Zehntel mehr Arbeitslose als vor der COVID-19-Krise. Gleichzeitig gingen seit 2019 15,3% der Stellen verloren.

Übersicht 2: Regionale und saisonale Entwicklung der Übernachtungen nach Herkunft und Unterkunftsart

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
	Veränderung gegen den Vergleichszeitraum 2018/19 (Wintersaison) bzw. 2019 (Mai bis August) in %									
Wintersaison 2021/22										
Insgesamt	- 57,3	- 30,1	- 19,8	- 19,6	- 27,3	- 28,5	- 25,2	- 24,0	- 19,2	- 27,7
Aus dem Inland	- 43,7	- 24,2	- 20,4	- 17,4	- 10,2	- 23,8	- 21,2	- 18,1	- 12,9	- 21,5
Aus dem Ausland	- 60,4	- 42,6	- 16,3	- 22,3	- 37,5	- 35,6	- 26,3	- 24,4	- 19,8	- 29,5
Aus Deutschland	- 50,4	- 42,9	- 19,9	- 18,2	- 34,0	- 36,6	- 24,6	- 21,7	- 16,1	- 24,0
Hotels und ähnliche Betriebe	- 59,1	- 35,4	- 19,2	- 25,6	- 30,8	- 33,7	- 27,2	- 26,2	- 21,3	- 31,7
5/4-Stern	- 59,5	- 37,0	- 23,2	- 24,5	- 30,1	- 29,6	- 24,4	- 20,8	- 16,4	- 29,0
3-Stern	- 59,0	- 32,7	- 16,5	- 27,6	- 29,4	- 35,4	- 29,7	- 32,0	- 23,7	- 34,6
2/1-Stern	- 57,3	- 35,5	+ 71,9	- 24,7	- 43,7	- 43,6	- 36,5	- 35,0	- 40,5	- 37,6
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser	- 22,2	+ 15,8	+ 14,6	+ 1,2	- 23,4	+ 106,9	+ 4,6	+ 5,3	+ 10,3	+ 4,5
Private Ferienwohnungen und -häuser	- 45,2	- 10,6	+ 4,5	- 6,8	- 18,8	- 24,9	- 21,4	- 24,8	- 19,5	- 22,7
Privatquartiere	- 63,0	- 20,9	- 4,5	- 26,4	- 23,2	- 29,8	- 29,6	- 37,8	- 31,3	- 32,8
Camping	- 63,6	- 30,4	- 25,0	+ 1,2	- 5,5	- 34,2	- 7,4	- 3,5	- 31,5	- 12,0
Andere Unterkünfte	- 65,3	- 20,6	- 27,1	- 18,6	- 26,1	- 24,8	- 50,0	- 47,8	- 35,4	- 37,1
Mai bis August 2022¹⁾										
Insgesamt	- 19,1	- 11,0	- 4,6	+ 6,1	+ 1,5	- 1,1	- 0,7	+ 1,2	+ 1,5	- 1,9
Aus dem Inland	+ 0,4	- 5,2	- 1,3	+ 5,1	+ 11,5	+ 4,1	+ 6,7	+ 0,1	+ 4,7	+ 3,9
Aus dem Ausland	- 22,8	- 20,5	- 13,4	+ 7,4	- 4,9	- 6,5	- 2,9	+ 1,3	+ 1,0	- 4,3
Aus Deutschland	- 14,7	- 15,7	- 12,4	+ 11,1	- 0,0	+ 3,5	+ 10,2	+ 10,0	+ 7,1	+ 5,9
Hotels und ähnliche Betriebe	- 21,2	- 13,8	- 1,8	+ 1,3	- 2,6	- 1,9	- 4,8	- 3,1	- 0,2	- 6,2
5/4-Stern	- 22,0	- 17,4	- 0,6	+ 3,0	+ 1,4	+ 4,5	- 3,7	+ 1,9	+ 5,9	- 4,0
3-Stern	- 22,8	- 8,1	- 3,8	+ 0,0	- 6,8	+ 0,5	- 9,4	- 9,4	- 3,1	- 8,9
2/1-Stern	- 9,9	- 16,2	- 1,4	- 2,8	- 7,0	- 21,8	+ 8,9	- 10,2	- 17,9	- 9,2
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser	+ 23,8	+ 53,8	+ 30,5	+ 31,1	+ 7,9	+ 63,0	+ 24,6	+ 25,9	+ 47,0	+ 25,1
Private Ferienwohnungen und -häuser	- 20,7	+ 4,3	+ 2,9	+ 18,0	- 1,6	- 1,2	+ 6,1	+ 1,9	- 0,3	+ 2,4
Privatquartiere	- 41,0	- 11,4	- 13,4	- 7,5	- 6,0	- 16,8	- 7,5	- 15,1	- 9,8	- 12,0
Camping	- 32,5	+ 0,0	- 6,2	+ 27,4	+ 10,6	+ 15,7	+ 4,9	+ 18,5	+ 7,9	+ 11,3
Andere Unterkünfte	- 15,7	- 12,6	- 19,4	- 5,2	- 8,2	- 12,1	- 16,4	- 11,3	- 27,1	- 13,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macroband. – ¹⁾ Vorläufige Werte.

Vor allem die gute Sommersaison 2021 wirkte sich günstig auf den touristischen Arbeitsmarkt aus: Mit durchschnittlich 208.400 Beschäftigungsverhältnissen (Mai bis Oktober 2021) war der Personalstand um 12,4% höher als im Sommer 2020 und zugleich nur mehr um 6,3% (oder rund 14.000 Beschäftigungsverhältnisse) geringer als im Sommer 2019. Während die Kurzarbeit fast vollständig eingestellt wurde, waren im Sommer 2021 um fast 50% mehr Stellen vakant als in der Saison 2019. Zugleich war die Arbeitslosigkeit im Tourismus kaum mehr höher als vor der Krise (+0,7% gegenüber Mai bis Oktober 2019). Die positive Entwicklung setzte sich in der darauffolgenden Wintersaison fort: im Durchschnitt November 2021 bis April 2022 wurden bereits wieder rund 204.400 Beschäftigungsverhältnisse gemeldet – um gut ein Drittel mehr (+35,7%) als im Winter 2020/21 und nur noch um 5,9% (bzw. rund 12.700 Beschäftigungsverhältnisse) weniger als in der Wintersaison 2018/19.

Auch im bisherigen Jahresverlauf 2022 nahm die Zahl der Beschäftigten im Tourismus weiter zu: Mit gut 219.900 Beschäftigungsverhältnissen (Durchschnitt Jänner bis September) stand rund ein Fünftel mehr Personal zur

Verfügung als in den ersten neun Monaten 2021. Der Vorkrisenbestand von 2019 wurde damit nur um 1,8% verfehlt (Beherbergung -0,1%, Gastronomie -3,2%). In den ersten fünf Sommermonaten (Mai bis September 2022) waren der Beherbergung und Gastronomie im Durchschnitt knapp 229.000 Arbeitsplätze zuzurechnen (5,9% der Gesamtbeschäftigung). Damit war der Personalstand nicht nur deutlich höher als im Vorjahreszeitraum (+8,3%), sondern übertraf auch das Vorkrisenniveau (+0,5%). Diese Ausweitung ging auf die Personalaufstockung in den Unterkunftsbetrieben zurück (+10% gegenüber 2021, +2,8% gegenüber 2019), während die Dynamik in der Gastronomie unterdurchschnittlich ausfiel (2021/22 +7,0%; 2019/2022 -1,3%).

Da für 2022 noch keine Informationen zur durchschnittlich geleisteten Wochenarbeitszeit nach Wirtschaftsbereichen zur Verfügung stehen, sind keine validen Aussagen zur Entwicklung des Arbeitsvolumens im Tourismus möglich. Die Zahl der Nächtigungen lag im Sommer 2022 unter dem Niveau von 2019, der Beschäftigtenbestand in der Beherbergung jedoch bereits darüber. Daher ist von einem Rückgang der durchschnitt-

lichen Wochenarbeitszeit auszugehen. Dies deckt sich auch mit Rückmeldungen aus der Branche.

Die mittlerweile von der Angebotsseite ausgehenden Beschränkungen auf dem Arbeitsmarkt spiegeln sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der offenen

Stellen: Von Jänner bis September 2022 waren in der Beherbergung und Gastronomie um durchschnittlich 42,2% weniger Personen arbeitslos gemeldet als im Vergleichszeitraum 2021 (-20,1% gegenüber Jänner bis September 2019), während die Zahl der offenen Stellen um 68,9% höher war (+71,7% gegenüber 2019).

Übersicht 3: Kennzahlen des touristischen Arbeitsmarktes

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE 2008, Abschnitt I)

	Kalenderjahr 2021	Wintersaison 2021/22	Mai bis September 2022	Kalenderjahr 2021	Wintersaison 2021/22	Mai bis September 2022
	Absolutwerte			Veränderung gegen 2018/19 (Wintersaison) bzw. 2019 (Kalenderjahr; Mai bis September) in %		
Unselbständige Beschäftigungsverhältnisse						
Österreich	186.717	204.409	228.952	- 15,3	- 5,9	+ 0,5
Wien	41.455	43.835	49.504	- 17,6	- 9,9	- 4,1
Niederösterreich	22.682	22.561	25.606	- 9,2	- 4,8	- 2,6
Burgenland	6.695	6.570	7.969	- 2,2	+ 4,1	+ 6,3
Steiermark	22.770	23.984	26.801	- 8,1	- 0,9	+ 4,1
Kärnten	12.966	11.918	17.730	- 11,0	- 4,8	+ 1,0
Oberösterreich	20.390	20.196	23.101	- 7,0	- 3,8	+ 0,2
Salzburg	20.943	25.640	27.039	- 20,8	- 6,1	+ 2,5
Tirol	29.224	37.924	39.657	- 25,2	- 8,1	+ 2,8
Vorarlberg	9.592	11.782	11.544	- 16,6	- 3,1	+ 3,6
Arbeitslose Personen						
Österreich	45.523	34.369	24.578	+ 24,7	- 13,2	- 21,8
Wien	14.346	11.539	9.364	+ 20,3	- 8,9	- 16,8
Niederösterreich	4.730	3.992	2.922	+ 8,6	- 16,4	- 24,7
Burgenland	866	787	541	+ 13,0	- 11,5	- 11,1
Steiermark	4.363	3.538	2.572	+ 14,0	- 16,1	- 22,5
Kärnten	4.353	3.837	1.973	+ 12,0	- 16,4	- 28,8
Oberösterreich	3.165	2.552	1.916	+ 8,7	- 18,2	- 27,5
Salzburg	4.049	2.470	1.531	+ 43,9	- 19,7	- 30,8
Tirol	7.687	4.292	2.740	+ 67,6	- 9,5	- 22,9
Vorarlberg	1.964	1.362	1.019	+ 37,3	- 10,2	- 14,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

4. Ausblick

Gut zwei Jahre nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie herrscht nach wie vor Unsicherheit über ihren weiteren Verlauf, können doch ein erneuter Anstieg der Infektionszahlen und das Auftauchen neuer, gefährlicherer oder ansteckenderer Virusvarianten nicht vollständig ausgeschlossen werden. Derzeit wird die Entwicklung der europäischen und der österreichischen Wirtschaft sowie der touristischen Nachfrage jedoch vor allem durch die Energiekrise und die hohe Teuerung beeinträchtigt, wie auch diverse Gästefrage zeigen.

Der Anstieg der Preise und der damit verbundene, zumindest kurzfristige Rückgang der Realeinkommen dürfte die effektive

Nachfrage der privaten Haushalte dämpfen – sowohl in Österreich als auch in den für den heimischen Tourismus wichtigsten Herkunftsländern. Lebensnotwendige und kaum substituierbare Güter wie Haushaltsenergie und Lebensmittel haben sich stärker verteuert als der gesamte Warenkorb (laut VPI). Daher dürften viele (vor allem einkommensschwächere) Haushalte ihre Ausgaben zu Lasten von "Luxusgütern" umschichten, zu denen auch touristische Dienstleistungen und Urlaubsreisen zählen.

Offen bleibt, welche Sparstrategien dabei verfolgt werden. Neben selteneren Urlaubsreisen oder einem vollständigen Verzicht darauf könnten Urlaube im Vergleich zu frühe-

ren Jahren auch lediglich verkürzt werden. Denkbar ist auch, dass die Reisenden auf günstigere Unterkünfte umsteigen, preiswertere Destinationen wählen oder bei den Nebenausgaben (etwa für Restaurantbesuche während der Reise) sparen. Das Aufeinandertreffen mehrerer krisenhafter Phänomene (COVID-19-Pandemie, Energieknappheit, Teuerung) ist zumindest seit Ende des Zwei-

ten Weltkriegs einmalig. Erfahrungen aus vergangenen Krisen (z. B. Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09, Ausbrüche von SARS und MERS, Terroranschläge) lassen sich daher kaum auf die derzeitige Situation übertragen. Dies erschwert Prognosen zur weiteren Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft.

5. Literaturhinweise

Fritz, O., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Streicher, G., Laimer, P., Orsolic, I., & Weiß, J. (2022). Auswirkungen von COVID-19 auf die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2021. Statistik Austria, WIFO. <https://www.wifo.ac.at/wfo/pubid/69629>.

World Tourism Organization – UNWTO (2022a). *World Tourism Barometer*, 20(3). <https://doi.org/10.18111/wtobarometereng>.

World Tourism Organization – UNWTO (2022b). *World Tourism Barometer*, 20(5). <https://doi.org/10.18111/wtobarometereng>.

Auswirkungen von COVID-19 auf die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2021

Oliver Fritz, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Gerhard Streicher (WIFO), Peter Laimer, Ines Orsolic, Jürgen Weiß (STAT)



Auswirkungen von COVID-19 auf die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2021

Oliver Fritz, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Gerhard Streicher (WIFO), Peter Laimer, Ines Orsolic, Jürgen Weiß (STAT)

April 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary: Anhaltende Krise verstärkte 2021 die Betroffenheit von Tourismus und Freizeitwirtschaft

Indikatoren

- Ankünfte
- Nächtigungen – Gesamtentwicklung
- Nächtigungen – Monatliches Aufkommen und regionale Struktur
- Nächtigungen – Herkunftsmärkte
- Aufenthaltsdauer
- Tourismusintensität in Österreichs Gemeinden
- Volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft
- Struktur des touristischen Konsums
- Beschäftigung im Tourismus
- Tourismus weltweit – Ankünfte internationaler Nächtigungsgäste
- Pro-Kopf-Einnahmen im internationalen Reiseverkehr

Einnahmen im internationalen europäischen Tourismus – Position Österreichs

Nach Schätzungen auf Basis des Konzeptes des Tourismus-Satellitenkontos waren die Tourismusausgaben in- und ausländischer Gäste in Österreich 2021 mit 20,8 Mrd. € um 2,4% geringer als 2020 (-45,2% gegen 2019). Die resultierenden direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte beliefen sich auf 16,6 Mrd. € (-2,5% gegenüber 2020 bzw. -45,1% zu 2019), deren Beitrag zum BIP damit auf 4,1%. Mit rund 215.900 Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalente) waren der Tourismuswirtschaft 2021 direkt und indirekt schätzungsweise 5,5% der bundesweiten Gesamtbeschäftigung zurechenbar. Der Reiseverkehrssaldo laut Zahlungsbilanz erreichte 2021 seinen Tiefstwert (+3,6 Mrd. €, Höchststand 2019 +10,6 Mrd. €; Verluste seit 2019: Exporte -52,1%, Importe -40,3%; nominell, einschließlich internationaler Personentransport). Der Marktanteil Österreichs an den nominellen Tourismusexporten von 32 europäischen Ländern schrumpfte 2021 ersten Schätzungen zufolge auf 3,3% (2020: 6,2%), das bedeutete einen Verlust von sieben Plätzen im Ranking auf aktuell Platz 13. Der nichttouristische Freizeitkonsum der inländischen Bevölkerung belief sich 2021 schätzungsweise auf 37,1 Mrd. € (+3,7% im Vergleich zu 2020, -11,9% zu 2019). Daraus resultierten direkt und indirekt 25,0 Mrd. € an Wertschöpfung (+4,0% gegenüber 2020 bzw. -15,2% zu 2019) mit einem BIP-Beitrag von 6,2% (2019: 7,4%) und rund 343.900 Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (7,0% der Gesamtbeschäftigung; 2019: 7,8%).

Im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus • April 2022 • 36 Seiten • 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69629>

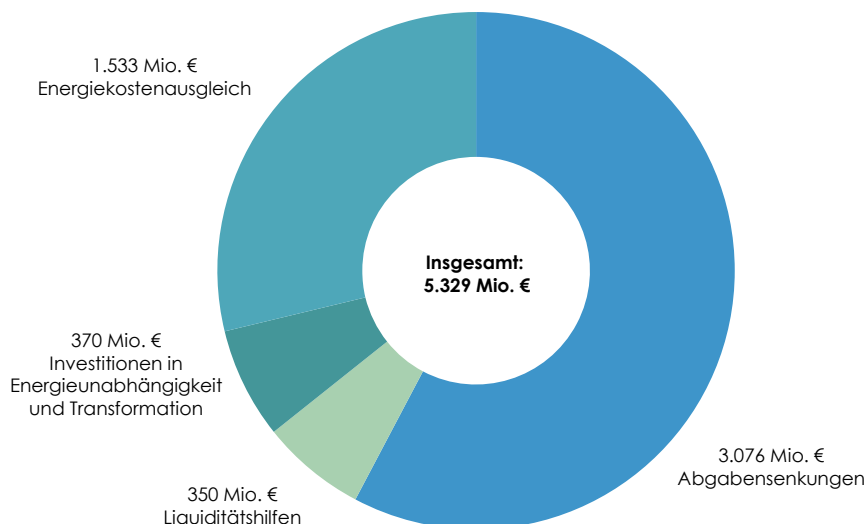
Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten

Michael Böheim, Ulrike Huemer, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Margit Schratzenstaller

- Nachhaltig verringert nur ein Umstieg auf erneuerbare Energieträger oder die Erhöhung der Energieeffizienz die Betroffenheit österreichischer Unternehmen durch Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern oder Strom.
- Entlastungsmaßnahmen sollten auf jene Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im internationalen Wettbewerb stehen.
- Um den Binnenmarkt nicht zu verzerren, ist prinzipiell ein koordiniertes Vorgehen auf EU-Ebene nationalen "Insellösungen" vorzuziehen.
- Mit dem Design des Energiekostenzuschusses hat sich die österreichische Bundesregierung für ein breitflächig ausgerolltes Subventionsregime und gegen eine zielgerichtete Unterstützung entschieden.
- Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen wäre ökonomisch effizienter und ökologisch nachhaltiger gewesen als der nunmehr umgesetzte Energiekostenzuschuss für Unternehmen.

Entlastungsmaßnahmen für Unternehmen im Überblick



"Der Energiekostenzuschuss für Unternehmen zur Abfederung des Energiepreisanstiegs ist wenig zielgerichtet. Die Folgen sind Mitnahmeeffekte durch Überförderung sowie Förderlücken. Ein Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen wäre ökonomisch effizienter und ökologisch nachhaltiger gewesen."

Für Unternehmen wurden bisher Entlastungsmaßnahmen von kumuliert 5,3 Mrd. € (2022/2026) beschlossen. Die weitaus größten Anteile entfallen auf Abgabensenkungen und den Ausgleich von Energiekosten (Q: Bundesministerium für Finanzen, WIFO-Darstellung).

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten

Michael Böheim, Ulrike Huemer, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Margit Schratzenstaller

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten

Der vorliegende Beitrag analysiert Optionen zur Entlastung von Unternehmen angesichts der derzeit hohen Energiepreise. Unterstützungsmaßnahmen sollten auf Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im internationalen Wettbewerb stehen. Ein koordiniertes Vorgehen auf EU-Ebene ist prinzipiell nationalen "Insellösungen" vorzuziehen. Mit dem konkreten Design des Energiekostenzuschusses für Unternehmen hat sich die österreichische Bundesregierung für ein breitflächiges Subventionsregime unter Inkaufnahme entsprechend hoher Mitnahmeeffekte und gegen eine zielgerichtete Unterstützung entschieden. Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen (Haftungen und Garantien) wäre ökonomisch effizienter und ökologisch nachhaltiger gewesen.

JEL-Codes: H23, H25, Q48 • **Keywords:** Energiekosten, Subventionen, Unternehmen, Energiekrise, Verlustrücktrag, Kurzarbeit, Liquiditätshilfen

Begutachtung: Simon Loretz • **Wissenschaftliche Assistenz:** Katharina Köberl-Schmid (katharina.koeberl-schmid@wifo.ac.at), Andrea Sutrich (andrea.sutrich@wifo.ac.at), Eva Wretschitsch (eva.wretschitsch@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 4. 11. 2022

Kontakt: Michael Böheim (michael.boeheim@wifo.ac.at), Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at), Claudia Kettner (claudia.kettner@wifo.ac.at), Daniela Kletzan-Slamanig (daniela.kletzan-slamanig@wifo.ac.at), Margit Schratzenstaller (margit.schratzenstaller@wifo.ac.at)

Support Measures for Companies to Cushion High Energy Costs

This paper analyses options for relieving companies with regard to the current high energy prices. Support measures should be limited to companies that cannot pass on their costs due to international competition. A coordinated approach at EU level would in principle be preferable to individual national solutions. With the specific design of the energy cost subsidy for companies, the Austrian federal government has opted for a broad subsidy regime with high deadweight losses, instead of targeted support. A general loss carryback combined with liquidity support (guarantees) would have been economically more efficient and ecologically more sustainable.

1. Hintergrund

Die österreichische Bundesregierung hat vor Kurzem ihre Modelle zu einer "Strompreisbremse" für private Haushalte sowie zu einem Energiekostenzuschuss für Unternehmen auf den Weg gebracht. Vor diesem Hintergrund nimmt die öffentliche Diskussion über Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten Fahrt auf. Dieser Beitrag¹⁾ gibt eine Orientierung für wirtschaftspolitische Entscheidungsträgerinnen und -träger, indem er darlegt, welche Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zielführend, treffsicher und effizient sind.

Ausgehend von weiterführenden Überlegungen zum WIFO-Konzept eines subventionierten Energie-Grundkontingents zum Fixpreis (Böheim et al., 2022a; Felbermayr et al.,

2022) liegen der Analyse fünf Prämissen zugrunde:

- Anders als private Haushalte können Unternehmen (unabhängig von ihrer Größe) gestiegene Energiepreise (zumindest teilweise) an ihre Kundinnen und Kunden weitergeben.
- Die Weitergabe höherer Kosten gelingt Unternehmen mit einer vorteilhafteren Markt- und Kostenposition besser (z. B., weil sie bereits umfangreiche Maßnahmen zur Effizienzsteigerung gesetzt haben).
- Durch den starken Anstieg der Energiepreise sinkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit (energieintensiver) exportorientierter europäischer Unternehmen gegenüber der Konkurrenz aus Regio-

¹⁾ Eine Kurzfassung dieser Analyse wurde vorab in Böheim et al. (2022b) veröffentlicht.

nen, in denen sich Energie weniger stark verteuert hat.

- Ausschließlich Unternehmen mit einem funktionierenden Geschäftsmodell – dokumentiert durch einen kumulierten operativen Betriebsüberschuss in der Vergangenheit²⁾ – sollen in den Genuss von Entlastungsmaßnahmen im Energiebereich

kommen. Grundsätzlich nicht solide Unternehmen sollen dagegen nicht subventioniert werden.

- Entlastungsmaßnahmen sollen Preissignale möglichst nicht eliminieren und/oder positive Lenkungseffekte haben bzw. die ökologische Transformation unterstützen.

2. Bisherige Maßnahmen im Überblick

Zur Entlastung von privaten Haushalten und Unternehmen wurden in Österreich bisher drei Maßnahmenpakete verabschiedet (Dezember 2021 bis Jänner 2022, März 2022 und Juni bis September 2022). Mit Ausnahme der Senkung des Dienstgeberbeitrags zum Familienlastenausgleichsfonds sowie des Unfallversicherungsbeitrags sind die gewährten Entlastungen für Unternehmen sämtlich befristet. Über zwei Drittel des Entlastungsvolumens sind nicht daran geknüpft, ob Unternehmen die ökologische Transformation vorantreiben. Lediglich zwei Maßnahmen unterstützen unmittelbar die "grüne" Transfor-

mation im Unternehmensbereich, nämlich die "Investitionsoffensive Energieunabhängigkeit" sowie die "Unterstützung zum raschen Umstieg auf alternative dekarbonisierte Antriebsformen". Der Energiekostenzuschuss enthält zumindest gewisse Vorgaben in Hinblick auf kurzfristig umzusetzende, nicht-investive Energiesparmaßnahmen (in den Bereichen Beleuchtung, Außenheizung usw.) als Fördervoraussetzung. Auf diese drei Maßnahmen entfallen in Summe 1,67 Mrd. € oder gut 31% des Gesamtentlastungsvolumens von gut 5,3 Mrd. € (davon gut 0,5 Mrd. € außerbudgetär).

Auf die Förderung von Energieeffizienz und grüner Transformation entfällt weniger als ein Drittel des bisherigen Entlastungsvolumens für Unternehmen von insgesamt gut 5,3 Mrd. €.

Übersicht 1: **Bisherige Maßnahmen zur Entlastung von Unternehmen**

Maßnahme (Paket Nr.)	Zielgruppe	Abwicklung	Geltungszeitraum	Entlastungsvolumen 2022/2026 Mio. €
Aussetzung von Erneuerbaren-Förderpauschale und Förderbeitrag (I)	Unternehmen	Verzicht auf Einhebung	2022	500 ¹⁾²⁾³⁾
Senkung Elektrizitäts- und Erdgasabgabe (II)	Unternehmen	Monatliche Abschlagszahlung oder Jahresabrechnung (noch offen)	1. Mai 2022 bis 30. Juni 2023	475 ¹⁾³⁾
Investitionsoffensive Energieunabhängigkeit ⁴⁾ (II)	Objekt- bzw. projektorientiert	Beantragung	2022 bis 2026	250
Unterstützung zum raschen Umstieg auf alternative dekarbonisierte Antriebsformen (II)	Unternehmen	Förderprogramme, Beantragung	2022 und 2023	120
Herabsetzung der Vorauszahlungen bei Einkommen- und Körperschaftsteuer (II)	Unternehmen	Beantragung	2022	350 ³⁾⁵⁾
Erhöhung Vorausvergütung bei Energieabgabenvergütung	Energieintensive Produktionsbetriebe	Beantragung	2022 und 2023	– ⁵⁾
Strompreiskompensation (75% der indirekten CO ₂ -Kosten) (III)	Industrie	Beantragung	2022	233,3
Energiekostenzuschuss ⁶⁾ (III)	Unternehmen	Beantragung (AWS)	1. Februar 2022 bis 31. Dezember 2022	1.300
Einmalige Krankenversicherungsbeitragsgutschrift (III)	Selbständige	Automatische Gutschrift	2022	80 ³⁾
Senkung Dienstgeberbeitrag Familienlastenausgleichsfonds (III)	Unternehmen	Geringere Abfuhr	Ab 2023 (dauerhaft)	1.501
Senkung Unfallversicherungsbeitrag (III)	Unternehmen	Geringere Abfuhr	Ab 2023 (dauerhaft)	520
Entlastung Unternehmen insgesamt				5.329
Budgetwirksam				4.829

Q: Bundesministerium für Finanzen, Budgetdienst, Wirtschaftskammer Österreich, WIFO-Zusammenstellung. Paket I . . . Beschlüsse Dezember 2021 bis Jänner 2022. Paket II . . . Beschlüsse März 2022. Paket III . . . Beschlüsse Juni bis September 2022. Unternehmen ohne Land- und Forstwirtschaft. – ¹⁾ Anteil Unternehmen laut Budgetdienst. – ²⁾ Außerbudgetär, verursacht daher keine budgetären Kosten. – ³⁾ Wird auch für Land- und Forstwirtschaft gewährt; keine Aufspaltung des Gesamtvolumens verfügbar. – ⁴⁾ Förderung von Windkraft- und Photovoltaik-Projekten, innovativer Energieerzeugung und -speicherung. – ⁵⁾ Zeitliche Verschiebung, keine dauerhafte Verringerung der Abgabenlast. – ⁶⁾ Energie- und Strombeschaffungskosten höher als 3% des Produktionswertes; förderbare Energieträger: Strom, Erdgas, Treibstoffe (Benzin, Diesel).

Das ausgewiesene Gesamtvolumen gibt nur die ungefähre Größenordnung der Entlastung an. Einerseits wurden einzelne Maßnah-

men zur Gänze den Unternehmen bzw. Selbständigen zugerechnet, obwohl sie auch von der Land- und Forstwirtschaft in

²⁾ Neugegründete Unternehmen könnten mangels Firmenhistorie von dieser Regel ausgenommen werden.

Anspruch genommen werden können. Dazu zählen die temporäre Senkung der Elektrizitäts- und Erdgasabgabe, die Aussetzung der Erneuerbaren-Förderpauschale und des Erneuerbaren-Förderbeitrags, die Möglichkeit zur Herabsetzung der Einkommensteuer-Vorauszahlung sowie die einmalige Gutschrift des Krankenversicherungsbeitrags. Zudem erzeugt die Möglichkeit, die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen herabzusetzen, lediglich einen kurzfristigen Liquiditätsvorteil, da damit die Steuerlast nur in die Zukunft verschoben, aber nicht dauerhaft verringert wird. Andererseits wird das

Entlastungsvolumen unterschätzt, da der Ausgleich der kalten Progression ab 2023 auch (einkommensteuerpflichtigen) Unternehmen zugutekommt³⁾. Dies gilt auch für die steuerfreie Teuerungsprämie für unselbstständig Beschäftigte (in Höhe von maximal 3.000 €) und die Verschiebung der Einführung der CO₂-Bepreisung von Juli 2022 auf Oktober 2022. Diese drei Maßnahmen sind in Übersicht 1 nicht aufgeführt, da das vom Bundesministerium für Finanzen geschätzte Entlastungsvolumen nicht auf private Haushalte und Unternehmen heruntergebrochen wurde.

3. Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen

Nachfolgend werden ausgewählte Maßnahmen zur Entlastung von Unternehmen in der Energiekrise vorgestellt und analysiert. Neben bereits beschlossenen Instrumenten (Übersicht 1) werden ergänzend Maßnahmen diskutiert, die Gegenstand der wirtschaftspolitischen Diskussion sind. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Ende September 2022 durch die Bundesregierung vorgestellten Energiekostenzuschuss.

3.1 Energiekostenzuschuss für Unternehmen

Mit dem Unternehmens-Energiekostenzuschussgesetz (UEZG)⁴⁾ wurde die Grundlage für Zuschüsse an Unternehmen im Gesamtausmaß von bis zu 1,3 Mrd. € geschaffen. Die folgende Skizze stützt sich auf die nunmehr veröffentlichten Förderungsrichtlinien, die bereits durch die EU-Kommission genehmigt wurden.

Der Energiekostenzuschuss orientiert sich am Befristeten Krisenrahmen der EU. Bezuschusst werden erhöhte Energiebeschaffungskosten, die von 1. Februar bis 30. September 2022 anfielen. Empfänger sind energieintensive gewerbliche, industrielle und gemeinnützige Unternehmen sowie unternehmerische Bereiche von gemeinnützigen Vereinen mit Betriebsstätten in Österreich. Ausgeschlossen sind Unternehmen bestimmter Sektoren (z. B. Energieerzeugung und Mineralölverarbeitung, land- und forstwirtschaftliche Urproduktion, Banken- und Finanzierungssektor) sowie staatliche Einheiten, Gebietskörperschaften, freiberuflich organisierte Unternehmen und Parteien. Eine Doppelförderung der relevanten Energiekosten ist ausgeschlossen. Unternehmen, deren Umsatz 700.000 € übersteigt, haben nur dann Anspruch, wenn die jährlichen Energiekosten mindestens 3% des Produktionswertes oder Umsatzes ausmachen. Vorgesehen sind vier

Förderstufen, die sich bezüglich der jeweils förderungsfähigen Kosten unterscheiden:

- Auf Stufe 1 werden Mehrkosten für Strom, Erdgas und Treibstoffe mit 30% der Preisdifferenz zum Vorjahr gefördert. Die Zuschussuntergrenze beträgt 2.000 €, die Obergrenze 400.000 €.
- Für Stufe 2 müssen sich die Preise für Strom und Erdgas für das beantragende Unternehmen zumindest verdoppelt haben. In diesem Fall werden bis zu 70% des Vorjahresverbrauchs mit höchstens 30% gefördert. Die Förderobergrenze je Unternehmen beträgt 2 Mio. €. Die Mehrkosten für Treibstoffe werden ab Stufe 2 nicht mehr gefördert.
- Ab Stufe 3 müssen Unternehmen zudem einen Betriebsverlust aufgrund der hohen Energiekosten vorweisen, wobei die förderungsfähigen Kosten mindestens die Hälfte des negativen EBITDA⁵⁾ ausmachen müssen. Die Förderung beträgt höchstens 50% der förderungsfähigen Kosten und höchstens 80% des negativen EBITDA. Der maximale Zuschuss liegt bei 25 Mio. € je Unternehmen.
- Stufe 4 steht nur ausgewählten energieintensiven Branchen offen (z. B. der Stahlproduktion), wobei Zuschüsse von bis zu 50 Mio. € je Unternehmen möglich sind. Sie betragen jedoch höchstens 70% jener Mehrkosten, die über das Doppelte der Energiekosten des Vorjahres hinausgehen und höchstens 80% des negativen EBITDA verursachen.

Als Anspruchsvoraussetzung wurden zudem folgende Auflagen formuliert: Energiesparmaßnahmen, vor allem in Hinblick auf Beleuchtung und Heizung im Außenbereich, müssen bis 31. März 2023 umgesetzt werden. Weiteres dürfen geförderte Unternehmen für 2022 keine Boni an Vorstände oder Manager

Der Energiekostenzuschuss für Unternehmen unterstützt in vier Förderstufen industrielle, gewerbliche und gemeinnützige Betriebe, die mit energiebedingten Mehrkosten konfrontiert sind.

³⁾ Diese machen grob ein Zehntel aller Unternehmen aus.

⁴⁾ BGBl I Nr. 117/2022 vom 27. Juli 2022.

⁵⁾ EBITDA ist ein Akronym für "earnings before interest, tax, depreciation, and amortization" und bezeichnet

das Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögensgegenstände.

(bzw. höchstens 50% der Boni des Vorjahres) ausschütten. Zudem bestätigen sie die Einhaltung der Verpflichtung zum steuerlichen Wohlverhalten.

Das skizzierte Berechnungsmodell und die vier Förderstufen sollen die Treffsicherheit des grundsätzlich sehr breit ausgerollten Förderprogramms zumindest ansatzweise erhöhen. Die Zugangskriterien wurden derart angepasst, dass nicht nur energieintensive Unternehmen oder solche, die den Kostenanstieg nicht weitergeben können, Anspruch auf den Zuschuss haben, sondern auch kleine oder gemeinnützige Unternehmen. Die auf Stufe 1 mögliche Bezuschussung des Treibstoffverbrauchs ist aus klimapolitischer Perspektive fragwürdig. Positiv anzumerken ist die Vorgabe, (zeitlich befristet) Energiesparmaßnahmen umzusetzen, wobei zugleich unklar ist, ob damit eine nachhaltige Verbesserung der Energieeffizienz oder investive Maßnahmen ausgelöst werden, die die ökologische Transformation begünstigen. Die von der EU im Befristeten Krisenrahmen vorgegebenen Kriterien gewährleisten zwar eine teilweise Harmonisierung der nationalen Instrumente, lösen jedoch in gewisser Weise einen Subventionswettbewerb aus.

3.2 Strompreiskompensation für große Unternehmen

Das EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS) erhöht die Kosten für die Stromproduktion aus fossil erzeugter Elektrizität; die Stromerzeuger überwälzen diese Mehrkosten dann auf die Verbraucherinnen und Verbraucher. Seit Beginn der dritten Handelsphase (2013 bis 2020) können die Mitgliedsländer daher stromintensiven Industrien staatliche Beihilfen gewähren, um den Anstieg der Stromkosten infolge des EU-Emissionshandels – die sogenannten "CO₂-Kosten aus indirekten Emissionen" – auszugleichen. Während in Österreich bislang keine Kompensation der indirekten CO₂-Kosten erfolgt ist, hatten bis 2020 bereits 15 andere EU-Mitgliedsländer von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht⁶⁾.

Ein Umstieg von fossilen Energieträgern auf Strom ist eines der zentralen Elemente für die Dekarbonisierung des Industriesektors. Ein Anstieg der Strompreise setzt zwar auch im Unternehmensbereich Anreize zur Effizienzsteigerung, sollte jedoch begrenzt werden, um den Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu beschleunigen. Da viele andere EU-Länder bereits Ausgleichszahlungen für indirekte CO₂-Kosten gewähren, wird durch die Einführung eines analogen Instruments in Österreich ein Wettbewerbsnachteil heimischer Unternehmen ausgeglichen. Um Marktverzerrungen im Europäischen Binnenmarkt zu

vermeiden, wäre eine EU-weit einheitliche Regelung anzustreben. Bisher erfolgt eine Harmonisierung nur über die von der Europäischen Kommission vorgegebenen Leitlinien.

3.3 Verlustrücktrag

Das österreichische Steuerrecht kennt im Regelfall keine Verlustrückträge, die es erlauben, Verluste eines Jahres mit vorangegangenen Gewinnen zu verrechnen. In Österreich können die Unternehmen Verluste im Regelfall nur von künftigen Gewinnen abziehen (zeitlich unbegrenzt). Zur Entlastung der Unternehmen in der COVID-19-Krise wurde einmalig ein Verlustrücktrag für 2020 angefallene Verluste gewährt⁷⁾. Auch zur Abfederung des Energiepreisanstiegs könnte zeitlich befristet ein Verlustrücktrag eingeführt werden.

Der interperiodische Verlustausgleich mit Hilfe von Verlustvor- bzw. -rückträgen dient dazu, Gewinnschwankungen im Zeitablauf auszugleichen und den Fiskus nicht nur an den Gewinnen, sondern auch an den Verlusten zu beteiligen (vgl. zum Folgenden auch Lamprecht & Weichenrieder, 2020). Die Gewährung eines Verlustrücktrags führt zu einer Steuergutschrift, die auf Antrag ausbezahlt werden kann. Auf diese Weise wird die Liquidität der betroffenen Unternehmen gestärkt. Die Abfederung jährlicher Gewinnschwankungen stabilisiert nicht nur die Entwicklung der einzelnen Unternehmen, sondern dämpft auch den Effekt von Konjunkturschwankungen: ein Verlustrücktrag wirkt antizyklisch, da er die Unternehmen relativ zeitnah nach Auftreten eines Verlustes entlastet, während unmittelbar wieder Steuern gezahlt werden müssen, sobald wieder Gewinne erwirtschaftet werden. Der administrative Aufwand ist begrenzt, da der Verlustrücktrag mit der regulären jährlichen Steueranmeldung geltend gemacht werden kann. Im Sinne der Planbarkeit öffentlicher Einnahmen sollten Verlustrückträge allerdings nur zeitlich begrenzt gewährt werden.

Gegenüber dem bereits etablierten Verlustvortrag hat der Verlustrücktrag den Vorteil, schneller zu wirken, sofern ein Unternehmen in der Vergangenheit Gewinne erzielt hat. Während ein Verlustvortrag die Steuerschuld erst in der Zukunft mindert, sobald Gewinne anfallen, kann der Verlustrücktrag gleich mit der nächsten Veranlagung geltend gemacht werden. Er verbessert die Liquidität der Unternehmen somit schneller als ein Verlustvortrag. Für die öffentliche Hand bedeutet ein Verlustrücktrag im Vergleich zum Verlustvortrag keine zusätzlichen, sondern lediglich raschere Steuerausfälle. Da die Nutzung

Eine Kompensation der "indirekten CO₂-Kosten" unterstützt die Elektrifizierung des Industriesektors.

⁶⁾ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021DC0962&from=DE>.

⁷⁾ Der "Corona-Verlustrücktrag" ist grundsätzlich mit Gewinnen des Jahres 2019 gedeckelt (höchstens 5 Mio. €; ausnahmsweise auch mit Gewinnen des

Jahres 2018, gedeckelt mit 2 Mio. €; insgesamt können für die Jahre 2018 und 2019 höchstens 5 Mio. € rückgetragen werden). Kann der Verlustrücktrag nicht entsprechend genutzt werden, wird er ab 2021 als Verlustvortrag berücksichtigt.

eines Verlustrücktrags nicht an Voraussetzungen gekoppelt ist und damit breit und nicht selektiv bzw. wettbewerbsverzerrend wirkt, ist er auch EU-beihilfenrechtlich unproblematisch. Allerdings sind neu gegründete Unternehmen im Nachteil, weil nur etablierte Unternehmen Verlustrückträge nutzen können.

Ein Verlustrücktrag entlastet nur Unternehmen, die in der Vergangenheit Gewinne erzielt haben, und wirkt rascher als ein Verlustvortrag.

Da ein Verlustrücktrag nur jenen Unternehmen offen steht, die in den Vorjahren Gewinne erzielt haben, wird sichergestellt, nur erfolgreiche Unternehmen zu entlasten. Zudem werden Unternehmen, die in der Vergangenheit Gewinne in Niedrigsteuere Länder verlagert haben, schwächer bzw. nicht entlastet. Zur gezielten Entlastung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) könnten die Verluste, die mit vergangenen Gewinnen verrechnet werden können, betragsmäßig gedeckelt werden. Die Höhe der durch einen Verlustrücktrag verursachten vorgezogenen Steuerausfälle hängt davon ab, ob und wie der geltend zu machende Betrag begrenzt wird, für wie viele vorhergehende Jahre der Verlustrücktrag genutzt werden kann, und ob eine Mindestbesteuerung sichergestellt wird, indem der Verlust nur mit einem gewissen Teil der vergangenen Gewinne verrechnet werden kann.

3.4 Senkung der Lohnnebenkosten

Mit dem dritten Entlastungspaket werden ab 2023 der Unfallversicherungsbeitrag von derzeit 1,2% auf 1,1% und der Arbeitgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) von derzeit 3,9% auf 3,7% gesenkt. Die Entlastung beläuft sich in Summe auf etwa ½ Mrd. € jährlich und ist angesichts des Gesamtvolumens der Lohnnebenkosten von knapp 39 Mrd. € (2020) vergleichsweise gering. Da auch die Steuerreform 2022/2024 keine Maßnahmen zur Senkung der Lohnnebenkosten beinhaltet, könnten weitere Schritte erwogen werden, um kurzfristig die Unternehmen zu entlasten und längerfristig das österreichische Abgabensystem wachstums- und beschäftigungsfreundlicher zu gestalten. Wird die Lohnnebenkostensenkung in Form von höheren Löhnen an die Beschäftigten weitergegeben, würde dies Druck aus den Lohnverhandlungen nehmen. Ein Ansatzpunkt für eine rasch umsetzbare Senkung der Lohnnebenkosten wäre neben dem FLAF-Beitrag der den Ländern zufließende Wohnbauförderungsbeitrag (WBF), wobei sowohl dem FLAF als auch den Ländern der Einnahmefall aus dem allgemeinen Haushalt ersetzt werden müsste. Längerfristig sollten Änderungen beim FLAF- und WBF-Beitrag allerdings in eine umfassende Reform der Finanzierung der Familien- und Wohnbauförderung eingebettet werden: beides sind gesamtgesellschaftliche

Eine Senkung der Lohnnebenkosten verbessert die Abgabenstruktur, sollte aber in eine umfassende Reform der Finanzierung der betreffenden Leistungen eingebettet werden.

Kurzarbeit ist nicht das Mittel der Wahl, um Betrieben bei hohen Energiepreisen unter die Arme zu greifen. Sollte es aber zu einer Rationierung von Energie kommen, kann Kurzarbeit temporär eine sinnvolle ergänzende Maßnahme darstellen.

Aufgaben und sollten daher nicht primär über Abgaben auf Arbeit finanziert werden.

3.5 Kurzarbeit

Sollte es zu Engpässen und damit zu einer Rationierung von Energie kommen, die substantielle Produktionseinschränkungen zur Folge hat, wäre die Kurzarbeit eine sinnvolle ergänzende Maßnahme. Die Kurzarbeitsbeihilfe ist ein arbeitsmarktpolitisches Instrument, das die Aufrechterhaltung der Beschäftigung in jenen Betrieben finanziell unterstützt, die von temporären, nicht saisonal bedingten, wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen sind. Ziel ist es, mittels einer geförderten Arbeitszeitreduktion die Beschäftigung zu sichern und Kündigungen zu vermeiden. Die Maßnahme bringt Vorteile für Betriebe, Beschäftigte und die Gesellschaft als Ganze. Aus betrieblicher Sicht werden der Verlust von unternehmensspezifischem Humankapital und Personalengpässe in der Aufschwungphase vermieden. Gleichzeitig sinkt die finanzielle Belastung, sowohl in der Krise (Personalkosten, Kündigungskosten) als auch im Aufschwung (Kosten für Personalsuche und -einschulung).

Den Vorteilen stehen jedoch auch Nachteile gegenüber. Dazu zählen die missbräuchliche Beanspruchung der Förderung (z. B. durch Abrechnung von Ausfallstunden, in denen in Wahrheit gearbeitet wurde), Effizienzverluste durch eine Verringerung der Re-Allokation von Arbeitskräften sowie Mitnahmeeffekte. Letztere liegen etwa dann vor, wenn geförderte Betriebe die betreffenden Beschäftigten auch ohne Förderung gehalten hätten, aber auch dann, wenn Betriebe erst nach Auslaufen der Kurzarbeitsbeihilfe Personal kündigen, das sie ohne die Förderung früher freigesetzt hätten. Zudem besteht das Risiko, dass die Förderung notwendige Strukturanpassungen verzögert. Dies ist dann der Fall, wenn Kurzarbeitsbeihilfe beansprucht wird, um voraussichtlich längerfristig veränderten Marktbedingungen zu begegnen (etwa technologischen Veränderungen, dauerhaft veränderten Präferenzen oder Preissystemen).

Im Zuge der COVID-19-Pandemie wurde mit der COVID-19-Kurzarbeit ein neues, befristetes und großzügigeres Kurzarbeitsmodell implementiert. Zentrales Gestaltungselement war die vollständige Refundierung der betrieblichen Kosten für entfallene Arbeitsstunden⁸⁾. Durch die großzügige Ausgestaltung konnte eine breite Inanspruchnahme erzielt werden: Hatten in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 in erster Linie größere Industriebetriebe die Kurzarbeit genutzt, so griffen in der Pandemie auch zahlreiche

⁸⁾ Für Einkommensbestandteile über der Höchstbeitragsgrundlage leistet das AMS keine Kurzarbeitsbeihilfe. Ersetzt werden die Kosten für entfallene

Ausfallstunden einschließlich anteiliger Sonderzahlungen, der Beiträge zur Sozialversicherung und sonstiger lohnbezogener Dienstgeberabgaben.

Dienstleistungs- und Kleinbetriebe darauf zurück.

Die COVID-19-Kurzarbeit wurde im Verlauf der Pandemie mehrmals adaptiert (Phasen 1 bis 5), um den geänderten wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. In Phase 5 rückte mit der Einführung eines Selbstbehalts in Höhe von 15% die Absicherung überlebensfähiger Arbeitsplätze in den Vordergrund. Aus betrieblicher Sicht ist eine Beteiligung an den Kosten der Kurzarbeit nämlich nur dann sinnvoll, wenn Vorteile aus der Weiterbeschäftigung des Personals zu erwarten sind. Zudem setzt ein Selbstbehalt den Anreiz, die Belegschaft möglichst rasch und stark in den Produktionsprozess einzubinden, da mit der Zahl der Ausfallstunden die Kosten für die Betriebe steigen. Das derzeit gültige Kurzarbeits-Übergangsmodell (Laufzeit 1. Juli bis 31. Dezember 2022) knüpft an das COVID-19-Kurzarbeitsmodell der Phase 5 an und sieht neben einem betrieblichen Selbstbehalt von 15% ein intensiviertes Verfahren in der Antragsphase vor (z. B. Einzelfallprüfung der wirtschaftlichen Voraussetzungen, verpflichtende Beratung, Prüfung von Alternativen zur Kurzarbeit). Dadurch sollen zusätzlich die missbräuchliche Beanspruchung vermieden und Mitnahmeeffekte reduziert werden.

3.6 Liquiditätshilfen

Unter Liquiditätshilfen werden Garantien und Haftungen der öffentlichen Hand für Kredite von Unternehmen sowie Steuerstundungen verstanden (Pekanov, 2020). Diese Instrumente haben den Vorteil, sich bei Gewährung nicht unmittelbar auf den Staatshaushalt auszuwirken. Etwaige (negative) Wirkungen treten erst zeitverzögert ein, falls Haftungen und Garantien tatsächlich schlagend werden bzw. die gestundete Steuerzahlung aufgrund von Insolvenz des Unternehmens endgültig ausfällt. Auch die Herabsetzung von Steuervorauszahlungen – in Erwartung geringerer künftiger Gewinne – kann die Liquidität der Unternehmen verbessern.

Liquiditätshilfen sind minimalinvasive Unterstützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand für Unternehmen in Krisensituationen und im Gegensatz zu Prämien oder Zuschüssen vergleichsweise "budgetschonend". Über die Einbindung privater Geschäftsbanken wird bei Haftungen und Garantien ein zusätzlicher Sicherheitsmechanismus zur Senkung des moralischen Risikos ("moral hazard") aktiviert⁹⁾. Bei der Herabsetzung von Steuervorauszahlungen verzichtet der Staat auf Steuerzahlungen, die sich aufgrund der

⁹⁾ Die Begrenzung der Haftungsübernahme der öffentlichen Hand auf 80% der Kreditsumme sowie die obligatorische Haftungsprämie sollen sicherstellen, dass Kredite nur an grundsätzlich solide Unternehmen vergeben werden, von denen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Rückzahlung des Kapitals zu erwarten ist.

Krisensituation mangels entsprechender Gewinne ohnehin nicht realisiert hätten; bei Steuerstundungen werden Steuerzahlungen in die Zukunft verschoben, wofür die Unternehmen allerdings Stundungszinsen entrichten müssen. Alle genannten Maßnahmen stärken die Liquidität der Unternehmen unter vergleichsweise geringem unmittelbarem Einsatz öffentlicher Finanzmittel.

Im Rahmen des 2. Entlastungspaketes wird den Unternehmen für das Jahr 2022 auf Antrag die Möglichkeit der Herabsetzung von Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen gewährt (Übersicht 1). Diese Maßnahme dürfte (voraussichtlich temporäre) Mindereinnahmen von 350 Mio. € zur Folge haben. Eine Liquiditätshilfe ist auch die Erhöhung der Vorausvergütung bei der Energieabgabenvergütung von 5% auf 25%. Sie kann für die Jahre 2022 und 2023 beantragt werden.

3.7 Aussetzung der Einführung des nationalen Emissionshandels

Der nationale Emissionshandel für Gebäude und Verkehr hat in Österreich im Oktober 2022 begonnen, drei Monate später als ursprünglich geplant, da die Einführung zur Abfederung des Energiepreisanstiegs verschoben wurde. Ein Zertifikatsfixpreis von 30 € je t CO₂-Äquivalent entspricht z. B. bei Erdgas einem Preisaufschlag von 0,6 Cent je kWh und bei Diesel und Heizöl einem Aufschlag von 8,4 Cent je Liter (ohne Umsatzsteuer). Zur Kompensation der CO₂-Bepreisung sind neben Entlastungen für Haushalte, konkret einem Klimabonus von 250 € je Erwachsenen im Jahr 2022¹⁰⁾, auch umfangreiche Entlastungsmaßnahmen für Unternehmen vorgesehen (siehe Kettner et al., 2021).

Um Carbon Leakage – die Verlagerung von Emissionen in Länder mit weniger ambitionierter Klimapolitik – zu vermeiden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, können bestimmte Unternehmen¹¹⁾ eine anteilige Minderung der Mehrbelastung durch die Zertifikatskosten beantragen. Wie im EU-Emissionshandel wird das Risiko von Carbon Leakage auf Basis der Handels- und der Emissionsintensität der Branchen definiert. Diese beiden Faktoren bestimmen auch das Ausmaß der Entlastung der jeweiligen Branche – es beträgt mindestens 65% und höchstens 95% der Mehrbelastung. Unternehmen sind verpflichtet, 80% der Entlastungszahlung¹²⁾ in interne Klimaschutzmaßnahmen zu investieren. Auch zur Vermeidung von besonderen Härtefällen können Unternehmen im Rahmen des nationalen

¹⁰⁾ Zusätzlich zum Klimabonus wurde im Herbst 2022 ein Teuerungsbonus von 250 € je Erwachsenen ausbezahlt. Kinder erhielten jeweils die Hälfte.

¹¹⁾ Prinzipiell sind nur Unternehmen aus bestimmten Branchen antragsberechtigt; die Liste (Anlage 2 Nationales Emissionszertifikatehandelsgesetz) kann jedoch erweitert werden.

¹²⁾ In der Einführungsphase mindestens 50%.

Liquiditätshilfen sind minimalinvasive Unterstützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand für Unternehmen in Krisensituationen. Im Gegensatz zu Prämien oder Zuschüssen sind diese Instrumente vergleichsweise "budgetschonend".

Für Unternehmen sind im Rahmen des nationalen Emissionshandels bereits umfangreiche Entlastungsmaßnahmen vorgesehen.

Emissionshandels eine anteilige Kompensation der Mehrbelastung beantragen. Ein Unternehmen gilt als Härtefall, wenn die Kosten für fossile Energie (einschließlich der Zertifikatskosten) 15% seiner betriebswirtschaftlichen Gesamtkosten ("Energiekostendimension") übersteigen oder die Zusatzkosten durch den nationalen Emissionshandel mehr als 15% seiner Bruttowertschöpfung betragen ("Zusatzkostendimension"). Wenn die Kosten in einer dieser Dimensionen zwischen 15% und 20% liegen, beträgt die Entlastung höchstens 50% der Mehrkosten; liegen die Kosten über 20%, beträgt sie bis zu 95%. Unternehmen, die eine Entlastungszahlung erhalten, müssen ein Energieaudit durchführen und die Mittel wiederum überwiegend für interne Klimaschutzmaßnahmen verwenden.

Dass die Einführung des nationalen Emissionshandels trotz der derzeitigen Energiekrise nicht weiter verschoben worden ist, ist aus mehreren Gründen positiv: Erstens ist die Zusatzbelastung energieintensiver Unterneh-

men durch die bereits im Emissionshandelsgesetz verankerten Kompensationsmechanismen sehr gering¹³). Zweitens wäre allein durch den geringen Preis von 30 € je t CO₂-Äquivalent (2022) die potentielle Entlastungswirkung einer erneuten Verschiebung der CO₂-Bepreisung sehr begrenzt gewesen. Drittens hätte in diesem Fall für die Unternehmen die Planungssicherheit hinsichtlich der österreichischen Klimapolitik weiter abgenommen. Nicht zuletzt wird 2023 der Preisstabilitätsmechanismus wirksam werden: Bei einem Anstieg des Energiepreisindex um zumindest 12,5% in den ersten drei Quartalen eines Jahres wird die im Preispfad vorgesehene Erhöhung des CO₂-Preises im Folgejahr halbiert: Für 2023 wird der CO₂-Preis damit nicht wie im Preispfad vorgesehen auf 35 €, sondern nur auf 32,50 € steigen. Um den zuletzt stark gestiegenen Energiepreisen Rechnung zu tragen, könnte jedoch die Einstufung potentieller Härtefälle im Rahmen des nationalen Emissionshandels aktualisiert werden.

4. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Nachhaltig verringert nur ein Umstieg auf erneuerbare Energieträger oder die Erhöhung der Energieeffizienz die Betroffenheit österreichischer Unternehmen von Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern oder Strom. Auch wenn das kurzfristige Potential dieser Maßnahmen beschränkt ist, sollten sie langfristig auch deshalb forciert werden, da sie zur Erreichung der Klimaziele beitragen. Die Förderung von Energieberatung und Energieaudits bzw. deren Definition als Fördervoraussetzungen könnte Unternehmen (insbesondere KMU¹⁴) dabei helfen, kurzfristige Einsparungspotentiale zu identifizieren.

Entlastungsmaßnahmen sollten auf jene Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im (internationalen) Wettbewerb stehen. Analog zur Bestimmung des Carbon-Leakage-Risikos in der EU-Emissionshandelsrichtlinie könnte die Importintensität als ein Maß des Handels mit Drittländern definiert werden. Die Importintensität ist das Verhältnis des Gesamtwertes der Exporte in Drittländer zuzüglich der Importe aus Drittländern zur Gesamtgröße des Marktes im Europäischen Wirtschaftsraum¹⁵).

Alle in diesem Beitrag diskutierten Maßnahmen sind prinzipiell geeignet, österreichische Unternehmen hinsichtlich der Energiekostensteigerungen zu entlasten, und wirken mit

geringer Verzögerung. Eine weitere Senkung der Lohnnebenkosten wäre auch strukturell sinnvoll, sollte aber in eine grundlegende Reform der Finanzierung der betreffenden Ausgabenbereiche, etwa der Familien- oder Wohnbauförderung, eingebettet werden. Aus ökologischer Perspektive bedenklich sind insbesondere ein Aussetzen des nationalen Emissionshandels sowie der Ende September 2022 vorgestellte Energiekostenzuschuss für Unternehmen.

Mit dem konkreten Programmdesign¹⁶) des Energiekostenzuschusses für Unternehmen hat sich die Bundesregierung für ein breitflächig ausgerolltes Subventionsregime, in dessen Rahmen fast alle gewerblichen, industriellen und gemeinnützigen Unternehmen "förderfähig" sind, und gegen eine zielgerichtete Unterstützung entschieden. Positiv anzumerken ist, dass die Preisdifferenz zwischen 2021 und 2022 bloß zu 30% von der öffentlichen Hand übernommen wird. Dadurch verbleibt über den Preismechanismus ein gewisser Energiesparanreiz. Aus ökonomischer Sicht negativ ist dagegen, dass Unternehmen weder generell vergangene Gewinne – also ein "funktionierendes Geschäftsmodell" – nachweisen müssen, noch auf den untersten beiden Stufen¹⁷) rezente Verluste durch Energiekostensteigerungen. Ökologisch problematisch ist, dass für KMU nicht einmal das ohnehin "weich" formulierte

Um den Wettbewerb auf dem Binnenmarkt nicht zu verzerren, ist zur Dämpfung der Energiekosten ein koordiniertes Vorgehen auf EU-Ebene nötig. Nationale Subventionsprogramme können notwendig werden, wenn gemeinsame europäische Initiativen nicht umgesetzt werden.

¹³) Für private Haushalte übersteigen die Klimabonuszahlungen insbesondere im Jahr 2022 (aber auch in den Folgejahren) sogar deutlich die Mehrkosten durch den Emissionshandel.

¹⁴) Im UEZG sind Energieaudits als Anspruchsvoraussetzung ausschließlich für Großunternehmen vorgesehen.

¹⁵) Jahresumsatz zuzüglich Gesamteinfuhren aus Drittländern.

¹⁶) <https://www.wko.at/service/energie-energiekostenzuschuss-unternehmen-betriebe.html>.

¹⁷) Ein Nachweis von Betriebsverlusten durch die gestiegenen Energiekosten ist erst ab einem beantragten Fördervolumen von über 2 Mio. € obligatorisch. Dadurch werden Mitnahmeeffekte und eine Überförderung von Unternehmen begünstigt.

Eingangskriterium der Energieintensität¹⁸⁾ eine Rolle spielt und auf der ersten Stufe auch fossile Treibstoffe (Benzin und Diesel) förderfähig sind.

Der Umstand, dass auch Kleinstbetragssubventionen¹⁹⁾ auf Basis des UEZG im Rahmen einer Pauschalierung an Klein- und Kleinstunternehmen ausgeschüttet werden sollen, macht die Abwicklung ähnlich aufwändig und ineffizient wie im Fall des COVID-19-Härtefallfonds²⁰⁾. Die Beschränkung des Energiekostenzuschusses auf Handwerk, Gewerbe und Industrie sowie den gemeinnützigen Bereich ist willkürlich (und höchstwahrscheinlich verfassungswidrig), da die Ener-

giekostensteigerungen freiberuflich organisierte Unternehmen ähnlich stark treffen.

Hinsichtlich der Mitnahmeeffekte und der budgetären Wirkung unterscheiden sich die einzelnen Maßnahmen deutlich. Eine budgetäre Entlastung geht einzig vom Verlustrücktrag aus, während alle anderen Maßnahmen mit Mehrkosten für die öffentliche Hand verbunden sind. Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen (Haftungen und Garantien) wäre deshalb jedenfalls budgetschonender und effizienter gewesen als der nunmehr umgesetzte Energiekostenzuschuss für Unternehmen.

5. Literaturhinweise

- Böheim, M., Felbermayr, G., Kettner, C., Köppl, A., Kügler, A., & Schleicher, S. (2022a). Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen zur Dämpfung der Energiepreise am Beispiel Strom. *WIFO Research Briefs*, (18). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69727>.
- Böheim, M., Huemer, U., Kettner, C., Kletzan-Slamanig, D., & Schratzenstaller, M. (2022b). Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten. *WIFO Research Briefs*, (24). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69820>.
- Budgetdienst (2022a). Maßnahmenpakete zum Teuerungsausgleich.
- Budgetdienst (2022b). Drittes Maßnahmenpaket zum Teuerungsausgleich.
- Felbermayr, G., Böheim, M., & Kettner, C. (2022). Ordnungspolitische Leitlinien für ein Elektrizitätsgrundkontingent zum Fixpreis. Antworten auf 15 Fragen zum WIFO-Modell, *WIFO Research Briefs*, (19). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69763>.
- Kettner, C., Loretz, S., & Schratzenstaller, M. (2021). Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung. *WIFO-Monatsberichte*, 94(11), 815-827. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69189>.
- Lamprecht, P., & Weichenrieder, A. (2020). Der Verlustrücktrag als Mittel der Konjunkturpolitik – Ausweitung des Verlustrücktrags auch auf die Gewerbesteuer erforderlich. *SAFE White Paper*, (71).
- Pekanov, A. (2020). Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise. *WIFO-Monatsberichte*, 93(4), 275-284. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65918>.

¹⁸⁾ Erst über 700.000 € Jahresumsatz müssen Unternehmen nachweisen, dass ihre jährliche Energiebeschaffungskosten mindestens 3% des Produktionswertes ausmachen.

¹⁹⁾ Die Gewährung von Kleinstbeträgen ist aus ökonomischer Sicht nicht sinnvoll, weil sie den Förderemp-

fänger nicht spürbar entlastet, aber mit vergleichsweise hohen administrativen Kosten verbunden ist.

²⁰⁾ Die Details für die Fördermodalitäten von Kleinstunternehmen sind derzeit noch nicht endgültig spezifiziert.

Start2030 Policy Brief Nr. 1: Strom aus erneuerbaren Energieträgern im Spannungsfeld zwischen Klimazielen und Krieg

"State of Play" und Perspektiven der Regulierung

Claudia Kettner, Michael Böheim



Start2030 Policy Brief Nr. 1: Strom aus erneuerbaren Energieträgern im Spannungsfeld zwischen Klimazielen und Krieg

"State of Play" und Perspektiven der Regulierung

Claudia Kettner, Michael Böheim

Wissenschaftliche Assistenz:
Katharina Köberl-Schmid, Eva Wretschitsch

Juli 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Hintergrund

Rechtliche Rahmenbedingungen

- Erneuerbare-Energien-Richtlinie (EU) 2018/2001
- Energieeffizienz-Richtlinie (EU) 2018/2002
- Elektrizitätsbinnenmarkt-Richtlinie (EU) 2019/944
- Elektrizitätsbinnenmarkt-Verordnung (EU) 2019/943
- Risikovorsorge-Verordnung (EU) 2019/941

Änderungsvorschläge im Rahmen des "Fit for 55"-Paketes und die Toolbox gegen steigende Energiepreise

- "Fit for 55"-Paket
- Toolbox gegen steigende Energiepreise

Diskussion

Der vorliegende Policy Brief gibt einen Überblick über die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen für den Elektrizitätssektor auf EU-Ebene. Mit Fokus auf Elektrizität wird diskutiert, inwieweit die aktuelle Rechtslage bereits für einen Ausbau erneuerbarer Energien im Einklang mit den bestehenden Klimazielen der EU geeignet ist. Schließlich werden Optionen für eine Anpassung des energiepolitischen Rahmens der EU im Kontext rezenter Entwicklungen, insbesondere dem Krieg in der Ukraine, erörtert.

Im Auftrag des Klima- und Energiefonds • Juli 2022 • 21 Seiten • 20 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69724>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Welcher Kurs wirkt für wen?

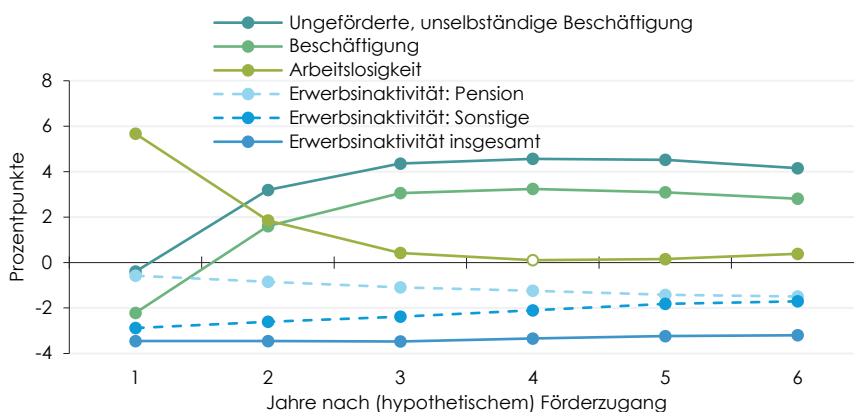
Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

- Alle acht evaluierten Arten von Qualifizierungsförderungen erhöhen langfristig die Erwerbsbeteiligung der geförderten Arbeitslosen und verbessern ihre Beschäftigungschancen.
- Kurs ist jedoch nicht gleich Kurs. Die Angebote sind äußerst heterogen in ihrer Ausgestaltung und Wirkung.
- Besonders wirksam sind längerfristige, fachliche Qualifizierungen mit substantieller Stärkung von Kompetenzen. Kurse der Aktiven Arbeitssuche wirken dagegen am schwächsten.
- Nach Kursinhalt sind berufsbezogene Ausbildungen, etwa im technisch-handwerklichen oder im Gesundheits- und Sozialbereich, am effektivsten, gefolgt von IT-Kursen.
- Alle 16 betrachteten Subgruppen von Arbeitslosen profitieren von den Förderungen, gerade auch stärker benachteiligte Gruppen wie Ältere, gesundheitlich Eingeschränkte und formal Geringqualifizierte.

Wirkung von Aus- und Weiterbildung auf die Erwerbsintegration

Durchschnittliche Effekte auf die Wahrscheinlichkeit unterschiedlicher Arbeitsmarktpositionen nach Förderzugang



"Alle acht evaluierten Arten von Qualifizierungsförderungen des AMS wirken. Aber Kurs ist nicht gleich Kurs. Die Angebote sind äußerst heterogen, sowohl in ihrer Ausgestaltung als auch in ihrer Wirkung."

Vor allem fachliche Qualifizierung, hier am Beispiel vom Arbeitsmarktservice Österreich beauftragter und finanzierter Aus- und Weiterbildung, verbessert die Beschäftigungschancen der geförderten Arbeitslosen nach anfänglichem Lock-in-Effekt (Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und Statistik Austria. Punkt ohne Füllung . . . Ergebnis nicht signifikant).

Welcher Kurs wirkt für wen?

Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

Welcher Kurs wirkt für wen? Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

In einer rezenten WIFO-Studie wurde untersucht, wie sich welche Arten von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich auf die Arbeitsmarktchancen unterschiedlicher Gruppen von Arbeitslosen auswirken. Dabei wurden die Förderungen näher nach Maßnahmeninhalt, Trägertyp, Abschlussart, Intensität und Zielgruppenorientierung unterschieden. Der vorliegende Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse der Evaluierung der Maßnahmeneffektivität zusammen. Alle acht evaluierten Qualifizierungsförderungen wirken sich im Durchschnitt positiv auf die Arbeitsmarktteilnahme und die Beschäftigungschancen der geförderten Arbeitslosen aus. Kurs ist jedoch nicht gleich Kurs. Die Angebote sind äußerst heterogen in ihrer Ausgestaltung und Wirkung.

JEL-Codes: J24, J64, J68 • **Keywords:** Arbeitslosigkeit, aktive Arbeitsmarktpolitik, öffentliche Arbeitsverwaltung, AMS, Qualifizierung, Wirkungsanalyse

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit: Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl, Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich (Mai 2022, 320 Seiten, 80 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69250>).

Begutachtung: Stefan Angel • Abgeschlossen am 27. 10. 2022

Kontakt: Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at), Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at), Helmut Mahringer (helmut.mahringer@wifo.ac.at), Lukas Schmoigl (lukas.schmoigl@wifo.ac.at)

Which Course Works for Whom? Effectiveness of Public Employment Service Training in Austria

A recent WIFO study investigated how different types of training provided by the Public Employment Service Austria affect the labour market opportunities of different groups of unemployed. The study distinguished between the different types of subsidies according to content, type of provider, qualification achieved, training intensity and target group orientation. This article summarises the key findings of the effectiveness evaluation. On average, all eight evaluated measures have a positive effect on the labour market participation and employment opportunities of the treated unemployed. However, courses are very heterogeneous in their design and effect.

Bisherige Evaluierungen unterscheiden nicht ausreichend zwischen verschiedenen Arten von Qualifizierungsmaßnahmen.

1. Einleitung

In vielen OECD-Ländern sind Qualifizierungsförderungen im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ein zentrales Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ziel solcher Förderungen ist es, die berufliche Orientierung zu erleichtern, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmenden zu verbessern, ihre Arbeitsproduktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und damit ihre Beschäftigungschancen zu erhöhen. Gleichzeitig sind sie ein wichtiges Instrument, um die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationen zu vermitteln und so den Bedarf der Unternehmen an qualifiziertem Personal zu decken.

Obwohl für die Qualifizierungsförderung beträchtliche finanzielle Mittel aufgewendet werden und rigorose Wirkungsanalysen nötig wären, um den Einsatz der Maßnahmen zu verbessern, ist die international verfügbare empirische Evidenz noch lückenhaft. Vor allem unterscheiden die vorhandenen Studien

zu wenig zwischen verschiedenen Arten von Qualifizierungsförderungen. Sie tragen daher der großen Heterogenität in der Ausgestaltung und Wirkung der Angebote nur unzureichend Rechnung und liefern zu wenig praktische Erkenntnisse darüber, wie diese gestaltet werden müssen, um wirksam zu sein (vgl. McCall et al., 2016; Cerqua et al., 2020).

Auch in Österreich, wo in der Arbeitsmarktpolitik traditionell ein besonderer Schwerpunkt auf Qualifizierung liegt, sind Fördermonitoring und Evaluierung bisher nicht ausreichend differenziert. Eine rezente WIFO-Studie trägt dazu bei, diese Lücke zu schließen (Eppel et al., 2022). Darin wurde umfassender und kleinteiliger als bisher untersucht, welche Qualifizierungsförderungen das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) einsetzt und wie sich welche Angebote auf die

Arbeitsmarktchancen unterschiedlicher Gruppen von Arbeitslosen auswirken.

Zentraler Gegenstand waren die Effekte von Teilnahmen an acht Arten von Qualifizierungsförderungen in den Jahren 2013 bis 2017: Aktive Arbeitssuche, Berufliche Orientierung, Training, Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Beihilfen zu den Kurskosten, Implacementstiftungen und Arbeitsplatznahe Qualifizierung. Bei den fünf wichtigsten

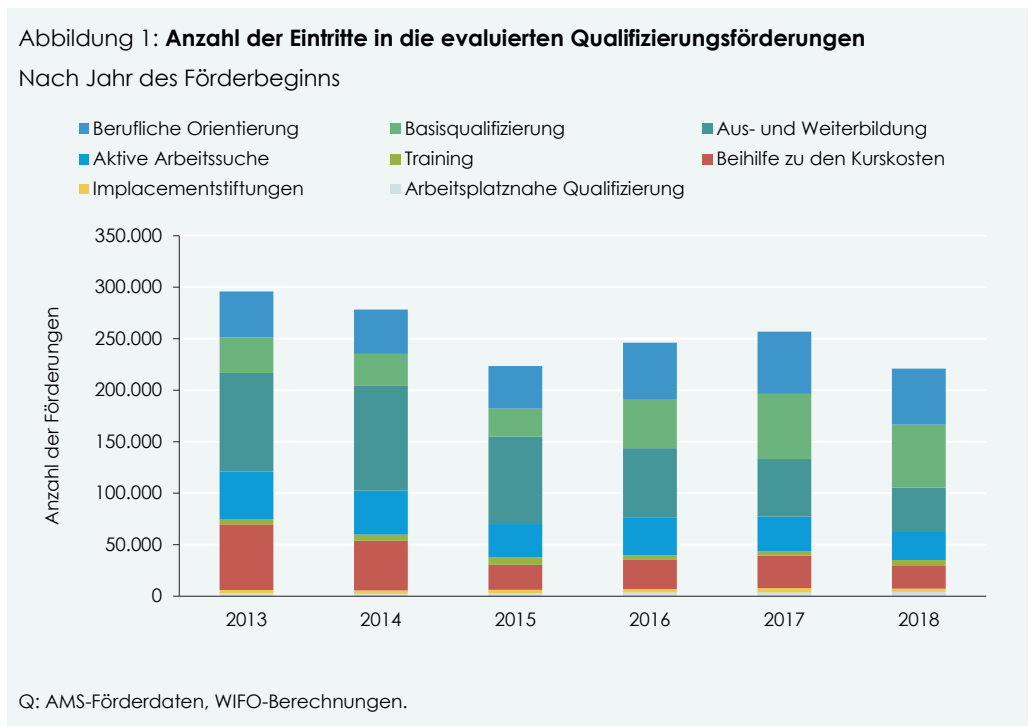
2. Die evaluierten Förderungen

Abbildung 1 zeigt die jährliche Zahl der Eintritte von Arbeitslosen in die evaluierten Maßnahmen. Quantitativ mit Abstand am wichtigsten sind zum einen Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Berufliche Orientierung und Aktive Arbeitssuche, also Angebote, die externe Bildungsinstitute im Auftrag und mit Finanzierung des AMS erbringen, und zum anderen Kurskostenbeihilfen, mit denen das AMS die Teilnahme an individuell gewählten Kursen auf dem freien Bildungsmarkt unterstützt. In der jüngeren

Maßnahmenarten wurde näher nach Inhalt, Trägertyp, Abschlussart, Schulungsintensität und Zielgruppenorientierung unterschieden. Diese Differenzierung wurde ohne die Erhebung neuer Daten erreicht, indem vorhandene Daten systematisiert und mit Hilfe von "Text Mining" und "Machine Learning" zusätzliche Informationen erzeugt wurden. Der vorliegende Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse dieser Evaluierung zusammen.

Vergangenheit nahm das Angebot an Basisqualifizierungen deutlich zu. Vor allem stieg infolge der Flüchtlingskrise 2015/16 die Zahl der Deutsch-Basiskurse in den Jahren 2016 und 2017 markant. Auch Berufliche Orientierung gewann an Stellenwert. Umgekehrt verringerte sich der Einsatz von Aus- und Weiterbildung, Kurskostenbeihilfen und Kursen der Aktiven Arbeitssuche. Training, Implacementstiftungen und Arbeitsplatznahe Qualifizierung spielen bis heute eine quantitativ untergeordnete Rolle.

Die fünf wichtigsten Qualifizierungsförderungen in Österreich sind Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Berufliche Orientierung, Aktive Arbeitssuche und Kurskostenbeihilfen.



In Qualifizierungsförderungen sind im Allgemeinen junge Menschen über- und Ältere unterrepräsentiert (Übersicht 1). Besonders hoch ist der Anteil Jüngerer in der **Beruflichen Orientierung**. Auch Frauen, insbesondere Mütter, die wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen, und Personen mit niedrigem formalem Bildungsniveau erhalten relativ häufig Unterstützung bei der Berufs- und Ausbildungswahl. In Kursen der **Aktiven Arbeitssuche** sind junge Personen überrepräsentiert. An **Basisqualifizierungen** nehmen in erster Linie ausländische Staatsangehörige teil.

Wie im Fall der Beruflichen Orientierung haben zwei Drittel der Teilnehmenden höchstens die Pflichtschule abgeschlossen. Demgegenüber verfügen die mit **Aus- und Weiterbildung** und **Kurskostenbeihilfen** geförderten Personen häufiger über eine höhere Ausbildung. In **Implacementstiftungen** ist der Frauenanteil noch höher als in den anderen Arten von Qualifizierungsförderungen. **Trainings** richten sich stark an gesundheitlich eingeschränkte und langzeitbeschäftigungslose Personen.

Übersicht 1: Struktur der Maßnahmenteilnehmenden 2018

	Frauen	Wieder- einsteiger- innen	Unter 25 Jahre	Ab 50 Jahre	Gesundheit- lich einge- schränkt	Höchstens Pflichtschule	Ausländische Staatsbürger- schaft	Langzeitbe- schäftigungs- los
	Anteil der jeweiligen Personengruppe an allen förderbaren Arbeitslosen bzw. an den Maßnahmenteilnehmerinnen und -teilnehmern in %							
Förderbare Arbeitslose insgesamt	45,2	8,7	19,3	26,3	21,2	48,3	32,2	31,3
Qualifizierungsförderungen insgesamt	52,0	12,0	36,8	10,2	14,8	54,8	47,6	30,6
Aktive Arbeitssuche	44,7	9,0	38,7	14,9	17,0	48,9	31,8	30,4
Berufliche Orientierung	55,7	15,5	55,3	6,2	17,3	65,8	36,8	25,1
Basisqualifizierung	47,4	11,1	32,1	9,9	5,2	66,7	84,1	32,5
Aus- und Weiterbildung	55,5	10,9	27,6	11,7	18,6	38,4	30,3	34,4
Training	47,6	7,2	25,3	16,4	60,7	48,8	24,3	44,9
Beihilfe zu den Kurskosten	59,2	14,1	20,7	12,9	14,9	35,7	35,9	28,5
Arbeitsplatznahe Qualifizierung	49,5	9,2	43,4	2,6	14,0	54,2	34,5	31,3
Implacementsstiftungen	65,0	11,4	34,2	6,6	12,3	41,4	31,1	25,1

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und WIFO. Alle Förderbaren . . . Personen, die in einem bestimmten Kalendermonat 2018 an mindestens einem Tag arbeitslos vorgemerkt waren, eine Lehrstelle suchten, in AMS-Schulung waren oder an einer anderen relevanten Förderung für Arbeitslose teilnahmen; Teilnehmende . . . Personen mit Förderzugang im jeweiligen Monat. Durchschnitt über alle Monate; Langzeitbeschäftigungslos . . . zum Stichtag Vormonatsende Nettogeschäftsfalldauer über 365 Tage. Grüne Schattierung . . . Anteil der jeweiligen Gruppe an den Geförderten liegt über ihrem Anteil an allen förderbaren Arbeitslosen, blaue Schattierung . . . Anteil der jeweiligen Gruppe an den Geförderten liegt unter ihrem Anteil an allen förderbaren Arbeitslosen. Die Intensität der Schattierung drückt das Ausmaß der Abweichung vom Anteil an allen förderbaren Arbeitslosen aus. Lesebeispiel: Der Anteil der Frauen an den an Beruflicher Orientierung Teilnehmenden betrug im Jahr 2018 56%. Damit waren Frauen in dieser Maßnahme gegenüber ihrem Anteil an der Grundgesamtheit der förderbaren Arbeitslosen (45%) überrepräsentiert.

Die evaluierten Qualifizierungsförderungen

Basisqualifizierungen vermitteln allgemeine, nicht berufsspezifische Kenntnisse, die für den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder für die Teilnahme an einer weiterführenden Aus- oder Weiterbildung erforderlich sind. Es handelt sich vor allem um Deutschkurse für ausländische Staatsangehörige, aber auch um Alphabetisierungskurse, EDV-Grundkurse und Kurse zum Nachholen eines Pflichtschulabschlusses.

Aus- und Weiterbildung wird im Auftrag und mit Finanzierung des AMS von externen Bildungseinrichtungen angeboten. Die Angebote vermitteln berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten und münden häufig in einem staatlich anerkannten Schulabschluss oder im Abschluss einer anderen zertifizierten Berufsausbildung, z. B. einer Lehre.

Berufliche Orientierung unterstützt bei der Berufswahl und Berufswegplanung oder beim Erwerb erster beruflicher Praxis und bietet spezielle Einstiegshilfen für Jugendliche.

Aktive Arbeitssuche vermittelt Fertigkeiten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeitsplatzsuche stehen. Zu den Inhalten zählen etwa das Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen, Bewerbungstraining für Bewerbungsgespräche, die Entwicklung von Bewerbungsstrategien, Selbstmarketing, persönliches Telefonmarketing oder die Analyse von Stelleninseraten.

Kurskostenbeihilfen decken bis zu 100% der Kosten für Kurse, die arbeitslose Personen auf dem freien Bildungsmarkt wählen. Abgedeckt werden Kurs-, Studien-, und Prüfungsgebühren, die Kosten für Lernmittel und spezielle Kleidung sowie Gebühren für Gebärdendolmetscher. Die Kosten für Schulbücher werden zum Teil erstattet.

Training kombiniert produktive Arbeitsleistung, bedarfsgerechte Betreuung und Qualifizierung und richtet sich an Langzeitarbeitslose und Personengruppen mit speziellen physischen oder psychischen Vermittlungseinschränkungen. Ziel ist die soziale, psychische und physische Stabilisierung und der Besuch einer weiterführenden Maßnahme bzw. die Aufnahme einer Beschäftigung.

Implacementsstiftungen dienen der Abdeckung eines dringenden Personalbedarfs eines oder mehrerer Unternehmen durch eine auf den unternehmerischen Bedarf zugeschnittene, arbeitsplatznahe Qualifizierung von Arbeitslosen mit praktischer und theoretischer Komponente. Die Unternehmen finanzieren die Stiftung, oft unter Beteiligung der Gebietskörperschaften, während das AMS die Existenz der Arbeitskräfte während der Schulung sichert.

Arbeitsplatznahe Qualifizierung dient ebenfalls der Vorbereitung Arbeitsloser für offene Stellen, die mangels qualifizierten Personals schwer zu besetzen sind. Sie verbindet eine theoretische Ausbildung bei einem externen Schulungsträger mit einer praktischen Qualifizierung in einem Betrieb, mit dem das AMS kooperiert, und dient dem Erwerb eines zertifizierten Ausbildungsabschlusses.

3. Methode

3.1 Mikroökonomischer Kontrollgruppenvergleich

In kontrafaktischen Wirkungsanalysen wurde geschätzt, wie sich die Teilnahme an den

Qualifizierungsförderungen im Durchschnitt auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten in den bis zu sechs Jahren nach

Förderzugang auswirkte¹⁾). Der ermittelte kausale "Nettoeffekt" entspricht der Differenz zwischen dem durchschnittlichen Ergebnis der Geförderten und jenem der Nichtgeförderten: Wie beeinflusst die Förderung etwa die Wahrscheinlichkeit, später in ungeförderter Beschäftigung zu sein? Da sich für die Geförderten ("Treatmentgruppe") nicht beobachten lässt, wie es ihnen ohne Förderung ergangen wäre, wurde dieses "kontrafaktische" Arbeitsergebnis anhand einer "Kontrollgruppe" aus vergleichbaren, nicht geförderten Arbeitslosen geschätzt.

Die Kontrollgruppe wurde mittels dynamischen Propensity-Score-Matchings konstruiert. Jeder geförderten arbeitslosen Person wurden aus der Grundgesamtheit der nicht geförderten Arbeitslosen bis zu vier "statistische Zwillinge" mit ähnlicher Förderwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die so gebildete "Kontrollgruppe" gliedert die "Treatmentgruppe" im Durchschnitt in einer Vielzahl an relevanten soziodemografischen und erwerbsbiografischen Merkmalen. Unter dieser Voraussetzung konnte die durchschnittliche Wirkung einer Förderteilnahme auf die Geförderten durch den Vergleich der durchschnittlichen Arbeitsergebnisse zwischen den zwei Gruppen ermittelt werden.

Die Gruppenzuordnung erfolgte monatsweise und bei ausreichend großer Fallzahl auch getrennt für unterschiedliche Dauern der bisherigen Arbeitslosigkeit, um die Vergleichsgruppen möglichst präzise abzugrenzen und der Dynamik des Fördergeschehens gerecht zu werden. Für jeden Monat von Jänner 2013 bis Dezember 2017 wurden die in die evaluierte Förderung eintretenden Personen mit ähnlichen, bisher gleich lang arbeitslosen Personen verglichen, die in diesem Monat ebenfalls hätten gefördert werden können, die aber an keiner relevanten Arbeitsmarktförderung teilnahmen. Verglichen wurde der Arbeitserfolg in den sechs Jahren nach dem betrachteten Monat, also in der Zeit ab (hypothetischem) Förderzugang.

4. Ergebnisse

Abbildung 2 zeigt die Effekte von Förderteilnahmen auf die Wahrscheinlichkeit, zu jährlichen Stichtagen nach Förderzugang in ungeförderter unselbständiger Aktivbeschäftigung zu sein²⁾. Die Balken veranschaulichen die Anteile der Geförderten (Treatment-

Die Grundgesamtheit umfasste – mit Ausnahme von Personen mit Einstellungsversprechen, Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten und kleinen, weiteren Gruppen – alle 20- bis 59-Jährigen, die im Kalendermonat des (hypothetischen) Förderzugangs mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt, lehrstellensuchend, in AMS-Schulung oder einer relevanten sonstigen Arbeitsmarktförderung für Arbeitslose waren.

3.2 Spezialfälle Implacementstiftungen und Arbeitsplatznahe Qualifizierung

Implacementstiftungen und die Arbeitsplatznahe Qualifizierung nehmen eine Sonderstellung ein, da diese Förderungen in der Regel eine konkrete, zu besetzende Arbeitsstelle voraussetzen. Gefördert wird zwar nur die Qualifizierung, das Ziel ist jedoch die Beschäftigungsaufnahme, wobei die Unternehmen in die Auswahl der Teilnehmenden eingebunden sind. Es ist daher davon auszugehen, dass ein Teil der Beschäftigungsaufnahmen auch ohne die Förderung zustande gekommen wäre ("Mitnahmeeffekt"). Deshalb wird der kausale Beschäftigungseffekt der Förderung wahrscheinlich überschätzt, wenn der für die anderen Maßnahmenarten gewählte Kontrollgruppenvergleich ("Szenario 1") angestellt wird.

Für Implacementstiftungen und die Arbeitsplatznahe Qualifizierung wurde daher ein zweites Szenario ergänzt: Als Kontrollgruppe dienen in diesen Fällen nicht alle ungeforderten Arbeitslosen, sondern nur diejenigen mit einer (ungeforderten) Beschäftigungsaufnahme im betrachteten Monat. Während Szenario 1 unterstellt, dass alle Arbeitsaufnahmen allein der Förderung zuzurechnen sind (keine Mitnahmen), wären gemäß Szenario 2 sämtliche Arbeitsaufnahmen auch ohne Förderung entstanden (100% Mitnahmeeffekt). Da die tatsächlichen Mitnahmeeffekte zwischen 0% und 100% liegen, stecken die beiden Szenarien die Bandbreite der Maßnahmenwirkungen ab: Szenario 1 die Obergrenze, Szenario 2 die Untergrenze.

gruppe) bzw. Nichtgeförderten (Kontrollgruppe), die zum Stichtag in einer solchen Beschäftigung standen. Darüber wurde die Differenz, also der Fördereffekt ausgewiesen, und zwar absolut in Prozentpunkten und relativ in Prozent.

¹⁾ Der Nachbetrachtungszeitraum beginnt mit dem Zeitpunkt des Förderzugangs. Seine Dauer variiert je nach Jahr des Zugangs. Da die verwendeten Daten bis 2019 reichen, können alle Eintritte von 2013 bis 2017 in die Schätzung der ein- und zweijährigen Effekte einbezogen werden. Dreijahreseffekte basieren auf Eintritten in den Jahren 2013/2016, Vierjahreseffekte auf den Eintritten 2013/2015, Fünfjahreseffekte

auf den Eintritten 2013 und 2014 und Sechsjahreseffekte auf Eintritten im Jahr 2013.

²⁾ Dies umfasst temporäre Abwesenheit (z. B. Elternkarenz) und geförderte Beschäftigung (Eingliederungsbeihilfen, Kombilohn, Sozialökonomische Betriebe und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte, geförderte Lehre) nicht.

Mittels kontrafaktischen Wirkungsanalysen wurden die Nettoeffekte der Teilnahmen 2013 bis 2017 auf den Arbeitserfolg der Geförderten geschätzt.

Abbildung 2: Gesamteffekte der Förderung auf die Wahrscheinlichkeit ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und Statistik Austria. Alle Förderbaren: Vergleich mit Kontrollgruppe aus allen förderbaren, aber nicht geförderten Arbeitslosen. Förderbare mit Beschäftigungsaufnahme: Vergleich mit Kontrollgruppe aus förderbaren, aber nicht geförderten Arbeitslosen mit Beschäftigungsaufnahme. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%. Ein- und Zweijahreseffekte basieren auf Teilnahmen 2013 bis 2017, Dreijahreseffekte auf 2013 bis 2016, Vierjahreseffekte auf 2013 bis 2015, Fünfjahreseffekte auf 2013 und 2014 und Sechsjahreseffekte auf Teilnahmen 2013. Werte über den Säulen: Effekt in Prozentpunkten, Signifikanzniveau, Effekt in Prozent.

4.1 Durchschnittliche Gesamteffekte

Kurzfristig dämpfen Qualifizierungsförderungen die Beschäftigung, da die Teilnehmenden während der Schulung häufig nicht aktiv nach einem Arbeitsplatz suchen ("Lock-in-Effekt"). Langfristig wirken sie sich jedoch positiv auf die Arbeitsmarktteilnahme und Beschäftigungschancen der Geförderten aus. Diese ziehen sich seltener als ungeforderte Personen aufgrund eines (vorzeitigen) Pensionsübertritts oder aus anderen Gründen wie Entmutigung aus dem Erwerbsleben zurück und stehen häufiger in einer ungeforderten Beschäftigung.

Das Ausmaß dieser positiven Effekte schwankt deutlich nach Art der Qualifizierungsförderung. Besonders hohe Beschäftigungseffekte gehen von jenen beiden Maßnahmentypen aus, die fachliche Qualifikationen über dem Basisniveau vermitteln: **Aus- und Weiterbildung** erhöht die Wahrscheinlichkeit, sechs Jahre nach Förderbeginn in ungeforderter, unselbständiger Beschäftigung zu sein, im Durchschnitt um 4,2 Prozentpunkte oder 9,3%. **Kurskostenbeihilfen** steigern sie um 4,3 Prozentpunkte bzw. 10,2%. Nur wenig schwächer sind die Effekte von **Beruflicher Orientierung** (+3,4 Prozentpunkte, +8,4%) und **Basisqualifizierung** (+3,3 Prozentpunkte, +8,8%). **Trainings** steigern die Beschäftigungschance um 2,2 Prozentpunkte bzw. 6,6%. Nur **Aktive Arbeitssuche** hat eine lediglich schwache Wirkung auf die Beschäftigungsintegration (+1,2 Prozentpunkte, +3,0%).

Für **Implacementstiftungen** und **Arbeitsplatznahe Qualifizierung** lässt sich auch ohne Kenntnis der Größenordnung von Mitnahmeeffekten der eindeutige Schluss ziehen, dass sie effektiv sind. Selbst wenn die mittels Szenario 2 gemessene Untergrenze der Effekte herangezogen wird, verbessern sie die Arbeitsmarktanbindung und die Beschäftigungsaussichten deutlich. Der Effekt von **Implacementstiftungen** auf die Wahrscheinlichkeit einer ungeforderten Beschäftigung nach sechs Jahren liegt je nach der Häufigkeit von Mitnahmen zwischen 7,4 und 18,5 Prozentpunkten bzw. zwischen 11,3% und 33,7%, jener von **Arbeitsplatznahe Qualifizierung** zwischen 3,5 und 14,5 Prozentpunkten (+5,3% bis +25,8%).

Szenario 2 zufolge sind die geförderten Arbeitslosen nach sechs Jahren sogar besser in den Arbeitsmarkt integriert als vergleichbare Personen mit einer gleichzeitigen, ungeforderten Arbeitsaufnahme. Die Wirkung der beiden Instrumente dürfte daher über den Effekt einer bloßen Beschäftigungsaufnahme hinausgehen, vermutlich aufgrund der Kombination aus Beschäftigung und (arbeitsplatznahe) Qualifizierung.

4.2 Effekte nach Maßnahmensubtypen

4.2.1 Schulungsinhalt

Im Vergleich nach Schulungsinhalt zeigt sich maßnahmenübergreifend, dass berufsbezogene Qualifizierung in den Bereichen Technik, Handwerk und Bau, Büro und Verwaltung, Gesundheit und Soziales sowie Bedienung mobiler Anlagen und Fahrzeuge die Beschäftigungsaussichten am stärksten verbessert (Übersicht 2). Dahinter folgen IT-Kurse. Basis-Deutschkurse und Fremdsprachenkurse wirken relativ schwach.

Basisqualifizierungen zielen auf die Stärkung bzw. den Aufbau von Grundkompetenzen ab. Drei Viertel davon sind Deutschkurse. Diese wirken sich kaum auf die Beschäftigung aus – schwächer als IT-Basiskurse und Basisqualifizierungen mit sonstigem Inhalt. Als Erklärung liegt nahe, dass Deutsch-Basiskurse noch mehr als andere Basisqualifizierungen in der Regel erst die Grundlage für weiterführende Qualifizierung schaffen.

Aus- und Weiterbildung ist in den Bereichen Technik und Handwerk sowie Büro und Verwaltung am wirksamsten, vor dem Bereich Informationstechnologie (IT). Deutschkurse wirken deutlich zeitverzögert, haben aber langfristig ebenfalls eine überdurchschnittlich positive Wirkung auf die Beschäftigungsintegration. Der Effekt von Fremdsprachenkursen ist dagegen unterdurchschnittlich. Ähnliches gilt für Ausbildungen im Bereich kundennaher Dienstleistungen. Der schwächste positive Effekt geht von Mischangeboten aus, bei denen unterschiedliche Elemente wie Orientierung, fachliche Qualifizierung und Arbeitssuche kombiniert werden oder deren konkreter Inhalt unbekannt ist.

Im Fall von Kurskostenbeihilfen sind Ausbildungen im Gesundheits- und Sozialbereich am wirksamsten, vor Kursen zur Bedienung mobiler Anlagen und Fahrzeuge. Überdurchschnittlich effektiv sind auch Schulungen in den Bereichen Büro und Verwaltung sowie Technik, Handwerk und Bau. Anders als im Falle der Aus- und Weiterbildung ist die Wirkung von IT-Kursen bestenfalls durchschnittlich. Deutsch- und Fremdsprachenkurse haben einen relativ schwachen, Kurse im Bereich kundennaher Dienstleistungen gar keinen signifikanten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit einer ungeforderten unselbständigen Beschäftigung sechs Jahre nach Förderzugang. Letztere erhöhen allerdings die Wahrscheinlichkeit einer selbständigen Beschäftigung.

4.2.2 Schulungsintensität

Intensivere Qualifizierungen wirken tendenziell kräftiger. Dies zeigt sich im Fall der Aus-

Die Wirkung der einzelnen Arten von Qualifizierungsförderungen unterscheidet sich je nach konkreter Ausgestaltung der Maßnahmen.

und Weiterbildung eindeutig in Form höherer Effekte von Kursen mit längerer Dauer und höheren Kosten für das AMS. Auch im Fall der Basisqualifizierung sind Kurse, die dem AMS höhere Kosten verursachen, im Durchschnitt wirksamer als weniger kostenintensive Angebote. Kurze und lange Basisqualifizierungen wirken dagegen ähnlich. Das könnte

an der längeren Dauer der weniger wirksamen Deutschkurse liegen. Möglicherweise wiegt hierbei der negative Effekt des Inhalts den positiven Effekt einer höheren Intensität auf. Im Fall der Kurskostenbeihilfen konnte nur nach Kosten differenziert werden. Hierbei traten keine klaren Unterschiede zutage.

Übersicht 2: Effekte nach Maßnahmeninhalt

Durchschnittlicher Effekt auf die Wahrscheinlichkeit, 6 Jahre nach Förderzugang in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung zu sein

	Prozentpunkte	In %
Basisqualifizierung		
Deutsch	2,0***	5,6
IT	5,3***	12,1
Sonstige	4,7***	10,6
Aus- und Weiterbildung		
Deutsch (einschließlich Basisbildung)	4,7***	10,3
IT	5,5***	12,2
Fremdsprache	2,5***	5,9
Büro, Verwaltung	7,4***	15,0
Technik, Handwerk, Bau	8,5***	16,8
Kundennahe Dienstleistungen	3,2***	7,4
Rehabilitation	2,4*	5,8
Mischangebot	1,8***	4,1
Beihilfe zu den Kurskosten		
Deutsch	3,6***	9,1
IT-Basis	3,2***	9,3
IT-Fachwissen	4,4***	9,7
Fremdsprache	2,3***	6,2
Büro, Verwaltung	6,1***	12,4
Bedienung mobiler Anlagen und Fahrzeuge	8,9***	17,8
Technik, Handwerk, Bau	5,7***	11,3
Kundennahe Dienstleistungen	0,1	0,2
Gesundheit, Soziales	10,3***	22,8
Sonstige	1,3**	3,4

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und Statistik Austria. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%. IT . . . Informationstechnologie.

4.2.3 Trägertyp

Die von Ausbildungszentren angebotene Berufliche Orientierung sowie Aus- und Weiterbildung – nur bei diesen zwei Arten von Qualifizierungsförderungen ist eine Unterscheidung nach Trägertyp sinnvoll – erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer ungefördernten Beschäftigung stärker als entsprechende Angebote sonstiger Träger. Ausbildungszentren sind vom AMS geförderte Einrichtungen, die arbeitsmarktpolitisch erforderliche, aber auf dem freien Bildungsmarkt nicht verfügbare Ausbildungsmaßnahmen anbieten und ausschließlich durch das AMS genutzt werden (z. B. BBRZ Reha GmbH, BFI Wien und zam Steiermark GmbH). Das Ergebnis könnte ein Hinweis darauf sein, dass eine längerfristige strategische Planung des Ausbildungsangebots und die Kompetenzentwicklung des

Schulungspersonals – beides ist in den Ausbildungszentren leichter zu bewerkstelligen – die Wirksamkeit der Förderung steigern.

4.2.4 Abschlussart

Erwartungsgemäß sind nur planmäßig und nicht negativ abgeschlossene Maßnahmen wirksam, also Kurse, die mit Ablauf der vereinbarten Zeit beendet wurden und bei denen es keinen Hinweis darauf gibt, dass das Maßnahmenziel (positive Abschlussprüfung, Qualifizierung bzw. im Fall der Beruflichen Orientierung die Entwicklung eines Karriereplans) nicht erreicht wurde. Dies zeigt sich bei allen vier Qualifizierungsförderungen, bei denen nach Abschlussart unterschieden werden konnte³⁾. Abgebrochene oder negativ, d. h. ohne Erreichung des Maßnahmenziels abgeschlossene Maßnahmen

³⁾ Es sind dies Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung, Aus- und Weiterbildung und Aktive Arbeitssuche.

haben dagegen keine oder sogar eine schwach signifikante negative Wirkung.

4.2.5 Zielgruppenorientierung

Ob Maßnahmen besser zielgruppenspezifisch angeboten werden sollten oder nicht, lässt sich angesichts einer gemischten Evidenz nicht pauschal beantworten.

Orientierungsmaßnahmen, die spezifisch für Frauen, gesundheitlich eingeschränkte bzw. geringqualifizierte Arbeitslose eingesetzt werden, sind überdurchschnittlich wirksam. In anderen Fällen, vor allem bei Angeboten für Jugendliche und geringqualifizierte Arbeitskräfte, dürfte zumindest teilweise eine Durchmischung der Teilnehmenden förderlicher sein.

Übersicht 3: Effekte nach Träger, Schulungsintensität, Abschlussart und Zielgruppenorientierung

Durchschnittlicher Effekt auf die Wahrscheinlichkeit, 6 Jahre nach Förderzugang in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung zu sein

	Berufliche Orientierung		Aktive Arbeitssuche		Basisqualifizierung		Aus- und Weiterbildung		Beihilfe zu den Kurskosten	
	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %
Insgesamt	3,4***	8,4	1,2***	3,0	3,3***	8,8	4,2***	9,3	4,3***	10,2
Trägertyp										
Ausbildungszentrum	5,7***	15,5					9,1***	18,9		
Sonstiger Träger	3,1***	7,5					4,3***	9,9		
Schulungsintensität										
Kurze Dauer (2 bis 62 Tage)					3,2***	7,7	3,7***	8,2		
Lange Dauer (ab 63 Tagen)					2,6***	7,2	5,3***	12,0		
Niedrige Kosten (bis 600 €)					1,9**	4,9	4,0***	8,7	4,8***	10,9
Hohe Kosten (mehr als 600 €)					3,2***	8,5	4,6***	10,3	4,3***	10,6
Abschlussart										
Planmäßig, nicht negativ	4,1***	9,9	1,6***	4,1	3,6***	9,5	5,0***	11,2		
Abbruch oder negativ	- 1,0*	- 2,5	0,3	0,7	- 1,1*	- 3,0	- 0,4	- 0,8		
Zielgruppenorientierung										
Spezifisch Frauen	5,5***	12,7								
Unspezifisch Frauen	2,7***	6,7								
Spezifisch Jugendliche	0,7*	1,3	1,0	1,7	- 0,9	- 1,7	0,4	0,9		
Unspezifisch Jugendliche	1,6**	3,3	1,5*	3,0	3,3***	7,4	3,3***	6,3		
Spezifisch höchstens Pflichtschule	4,3***	12,8	- 1,3*	- 4,0	0,0	0,1				
Unspezifisch höchstens Pflichtschule	3,6***	10,2	1,2**	3,5	3,5***	9,1				
Spezifisch gesundheitliche Einschränkung	7,3***	25,6								
Unspezifisch gesundheitliche Einschränkung	3,7***	13,5								

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und Statistik Austria. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%.

4.3 Effekte nach Personengruppen

Sämtliche betrachtete Subgruppen von Arbeitslosen profitieren von den Qualifizierungsförderungen⁴⁾, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß (Übersicht 4). Für Frauen sind die Effekte ähnlich kräftig wie für Männer, im Fall der Beruflichen Orientierung sogar kräftiger. Für Wiedereinsteigerinnen lassen sich ebenso klare positive Beschäftigungseffekte nachweisen wie für die Gesamtheit aller Frauen. Vor allem Berufliche Orientierung und fachliche Qualifizierung sind effektive Instrumente, um den beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternkarenz

zu erleichtern. Auch ältere Arbeitskräfte ab 45 Jahren profitieren von den Förderungen, prozentuell sogar von allen Förderarten außer Basisqualifizierung am stärksten. Für Jugendliche unter 25 Jahren sind die Beschäftigungseffekte relativ schwach⁵⁾.

Geringqualifizierte Arbeitslose mit höchstens Pflichtschulabschluss profitieren von Schulungen in gleichem Maße wie jene mit mittlerer und höherer Ausbildung – von Beruflicher Orientierung, Aus- und Weiterbildung sowie Kurskostenbeihilfen sogar relativ stark. Auch für Menschen mit gesundheitlicher Einschränkung wirkt sich Qualifizierung über-

Alle Subgruppen von Arbeitslosen profitieren von der Förderung, gerade auch stärker benachteiligte wie Ältere, gesundheitlich Eingeschränkte und formal Geringqualifizierte.

⁴⁾ Einzige Ausnahme ist ein statistisch nicht signifikanter Effekt von Basisqualifizierung auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Personen mit hohem formalem Ausbildungsniveau, die jedoch selten auf diese Weise gefördert werden.

⁵⁾ Das könnte daran liegen, dass oftmals nicht eine rasche Beschäftigung, sondern eine weiterführende

(Lehr-)Ausbildung das Ziel der Förderung ist. Zudem wurde die geförderte Lehre nicht evaluiert. Das Ergebnis fügt sich jedoch in das Bild bisheriger internationaler Befunde ein, wonach es besonders herausfordernd ist, arbeitslose Jugendliche effektiv zu unterstützen (siehe z. B. Kluve, 2010, 2014; Card et al., 2010, 2018; Caliendo & Schmidl, 2016).

durchschnittlich positiv auf die Beschäftigungschancen aus. Im Falle der Langzeitbeschäftigungslosen sind zumindest die absoluten Fördereffekte in Prozentpunkten zumeist unterdurchschnittlich. Jedoch profitiert auch

diese Personengruppe signifikant von der Förderung, insbesondere dann, wenn ein Vermittlungshemmnis (höheres Erwerbsalter, gesundheitliche Einschränkung bzw. geringes Ausbildungsniveau) vorliegt.

Übersicht 4: Effekte der Qualifizierungsförderungen nach Subgruppen

Durchschnittlicher Effekt auf den Anteil der Personen in ungeförderter, unselbständiger Aktivbeschäftigung 6 Jahre nach Förderbeginn

	Berufliche Orientierung		Aktive Arbeitssuche		Basisqualifizierung		Aus- und Weiterbildung		Beihilfe zu den Kurskosten	
	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %	Prozentpunkte	In %
Insgesamt	3,4***	8,4	1,2***	3,0	3,3***	8,8	4,2***	9,3	4,3***	10,2
Frauen	4,3***	10,2	1,1**	2,8	3,1***	8,6	4,5***	9,9	4,5***	10,5
Männer	2,2***	5,4	1,0**	2,5	3,7***	9,3	3,6***	8,1	3,7***	8,8
Wiedereinsteigerinnen	4,4***	10,3	1,9*	5,0	1,9**	5,3	4,3***	9,4	6,5***	15,4
15- bis 24-Jährige	1,4***	2,7	1,2*	2,4	3,1***	7,0	2,7***	5,2	3,9***	7,7
25- bis 44-Jährige	3,5***	8,0	1,4***	2,9	3,4***	7,8	5,0***	10,2	3,8***	7,9
45- bis 59-Jährige	2,8***	12,9	1,6***	7,5	1,4**	5,8	3,8***	13,2	4,8***	17,8
Niedrige Ausbildung	4,2***	12,2	0,8**	2,4	3,1***	8,8	4,2***	10,7	5,5***	15,4
Mittlere Ausbildung	3,3***	7,2	0,7*	1,5	5,5***	12,0	4,9***	10,1	4,6***	10,1
Hohe Ausbildung	2,9***	6,0	3,0***	6,3	0,9	2,0	3,8***	7,8	3,4***	7,3
Österreichische Staatsbürgerschaft	3,5***	8,4	0,9**	2,2	2,9***	7,6	4,3***	9,6	3,8***	9,0
Ausländische Staatsbürgerschaft	3,7***	9,4	1,8***	4,5	3,3***	8,9	4,1***	9,5	5,6***	13,8
Migrationshintergrund	3,5***	8,9	0,9**	2,2	2,9***	8,0	4,1***	9,5	5,6***	14,1
Kein Migrationshintergrund	3,5***	8,3	0,6*	1,6	4,4***	10,5	4,5***	9,8	3,6***	8,2
Gesundheitliche Einschränkung	4,7***	17,2	0,8*	3,7	2,8**	11,1	4,5***	13,3	5,3***	19,5
Keine gesundheitliche Einschränkung	3,2***	7,2	1,1***	2,6	3,5***	9,1	4,3***	9,2	4,3***	9,8
Langzeitbeschäftigungslos	1,8***	6,1	0,5*	2,2	1,4**	4,9	3,4***	9,9	2,8***	9,4
Mit Vermittlungshemmnis	2,6***	10,2	0,7*	3,3			3,6***	12,2	2,8***	11,7
45 bis 59 Jahre	1,8**	12,3	0,2	1,4			2,4***	12,0	2,0***	11,6
Gesundheitliche Einschränkung	3,1***	14,6	0,7	4,5			4,1***	14,1	1,5*	7,1
Niedrige Ausbildung	2,5***	8,8	1,1*	4,7			3,8***	12,4	4,4***	16,9
Ohne Vermittlungshemmnis	1,0	2,3	- 0,2	- 0,5			3,6***	7,6	2,0**	4,6

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich und Statistik Austria. Nur Teilnahmen 2013. Niedrige Ausbildung . . . höchstens Pflichtschulabschluss, mittlere Ausbildung . . . Lehre, Berufsbildende mittlere Schule, höhere Ausbildung . . . Allgemeinbildende höhere Schule, Berufsbildende höhere Schule, Universität, Fachhochschule, Akademie. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Evaluierungsergebnisse sprechen dafür, die längerfristige fachliche Qualifizierung wieder zu forcieren und Kurse der Aktiven Arbeitssuche selektiver einzusetzen.

Alle evaluierten Arten von Qualifizierungsförderungen wirken sich im Durchschnitt positiv auf die Arbeitsmarktteilnahme und die Beschäftigungschancen der geförderten Arbeitslosen aus. Kurs ist jedoch nicht gleich Kurs. Die Angebote sind äußerst heterogen in ihrer Ausgestaltung und Wirkung. Längerfristige fachliche Qualifizierung, die Kompetenzen substantiell verbessert, wirkt besonders stark. Dies gilt sowohl für Aus- und Weiterbildung durch externe Bildungsträger im Auftrag des AMS, als auch für Kurse, die das AMS mittels Kurskostenbeihilfen fördert.

Am wirksamsten ist berufsbezogene Qualifizierung, etwa in den Bereichen Technik, Handwerk, Bau, Büro und Verwaltung oder Gesundheit und Soziales. Folglich könnte sie besonders in zukunftsträchtigen Beschäftigungsfeldern wie MINT, Klimaschutz, Ge-

sundheit, Pflege und frühkindliche Bildung wieder forciert werden. Die Ergebnisse legen zudem nahe, den Einsatz gezielter, arbeitsplatznaher Qualifizierung für konkrete Arbeitsstellen auszuweiten: Die bisher vergleichsweise selten eingesetzten Instrumente Arbeitsplatznahe Qualifizierung und Implacementsstiftungen steigern die Chancen Arbeitssuchender deutlich und lindern Engpässe an qualifiziertem Personal. Arbeitsplatznähe, die Kooperation mit Unternehmen und die Kombination von Beschäftigung und Qualifizierung sind offensichtlich Erfolgsfaktoren.

Auch Berufliche Orientierung, Basisqualifizierung und Training verbessern klar die Beschäftigungsperspektiven der Geförderten. Lediglich Kurse der Aktiven Arbeitssuche steigern die künftigen Beschäftigungschancen

kaum. Dieses Instrument, das in den letzten Jahren bereits seltener eingesetzt wurde, sollte daher künftig noch selektiver zur Anwendung kommen.

Da die Förderungen nur dann ihre positive Wirkung entfalten, wenn sie planmäßig abgeschlossen werden, ist es wichtig, Dropouts zu vermeiden. Weiters kommt der längerfristigen, strategischen Planung der Schulungsangebote Bedeutung zu, wie die überdurchschnittlichen Reintegrationswirkungen von Kursen in Ausbildungszentren nahelegen.

Alle 16 betrachteten Subgruppen von Arbeitslosen profitieren von den Qualifizierungsförderungen, aber nicht in gleichem Ausmaß. Auffällig ist, dass stärker benachteiligte Gruppen – Personen ab 45 Jahren, mit gesundheitlichen Einschränkungen oder geringer formaler Ausbildung – klar profitieren. Qualifizierungsförderungen sollten demnach zielgruppenorientiert eingesetzt werden und dabei besonders auch Arbeitslosen mit geringeren Beschäftigungschancen zugutekommen.

6. Literaturhinweise

- Caliendo, M., & Schmid, R. (2016). Youth unemployment and active labor market policies in Europe. *IZA Journal of Labor Policy*, 5(1), 1. <https://doi.org/10.1186/s40173-016-0057-x>.
- Card, D., Kluve, J., & Weber, A. (2010). Active Labour Market Policy Evaluations: A Meta-Analysis. *The Economic Journal*, 120(548), F452–F477. <https://doi.org/10.1111/j.1468-0297.2010.02387.x>.
- Card, D., Kluve, J., & Weber, A. (2018). What Works? A Meta Analysis of Recent Active Labor Market Program Evaluations. *Journal of the European Economic Association*, 16(3), 894–931. <https://doi.org/10.1093/jeea/jvx028>.
- Cerqua, A., Urwin, P., Thomson, D., & Bibby, D. (2020). Evaluation of education and training impacts for the unemployed: Challenges of new data. *Labour Economics*, 67(1).
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., & Schmoigl, L. (2022). *Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69250>.
- Kluve, J. (2010). The effectiveness of European active labor market programs. *Labour Economics*, 17(6), 904–918. <https://doi.org/10.1016/j.labeco.2010.02.004>.
- Kluve, J. (2014). Youth market labor interventions. *IZA World of Labor*, (106). <https://doi.org/10.15185/izawol.106>.
- McCall, B., Smith, J., & Wunsch, C. (2016). Government-sponsored vocational education for adults. In Hanushek, E. A., Machin, S., & Woessmann, L., *Handbook of the Economics of Education* (Band 5, S. 479–652). Elsevier.

Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl





Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

Rainer Eppel, Ulrike Huemer,
Helmut Mahringer, Lukas Schmoigl

EDV: Georg Böhs
Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner,
Lydia Grandner, Christoph Lorenz,
Stefan Weingärtner

Mai 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Qualifizierungsförderungen des AMS

Stärkere Differenzierung der Qualifizierungsförderungen

Differenzierte Bestandsaufnahme des Maßnahmeneinsatzes

Gegenstand und Methode der Evaluierung

Evaluierungsergebnisse

Fiskalanalyse

Optionen für zukünftiges Fördermonitoring

Fazit und politische Schlussfolgerungen

Anhang

Die vorliegende Studie hat eine umfangreiche Evaluierung der Effektivität und Effizienz der vom Arbeitsmarktservice gesetzten Qualifizierungsförderungen für arbeitslose Personen zum Gegenstand. Dabei beleuchtet sie nicht nur Effektunterschiede zwischen zahlreichen Subgruppen von Arbeitslosen, sondern unterscheidet vor allem auch stärker als bisher unterschiedliche Subtypen von Maßnahmen hinsichtlich Trägertyp, Inhalt, Abschlussart, Förderintensität und Zielgruppenorientierung. Die Ergebnisse illustrieren eindrücklich: Kurs ist nicht gleich Kurs. Die vom AMS eingesetzten Qualifizierungsförderungen sind äußerst heterogen zum einen in ihrer Ausgestaltung und zum anderen in ihrer Wirkung. Deshalb bleibt wertvolles Wissen über ihren Einsatz und ihre Wirkung verborgen, wenn beim Fördermonitoring nicht ausreichend differenziert wird. Die Studie zeigt Möglichkeiten auf, die Informationslage zu den umgesetzten Maßnahmen weiter zu verbessern.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit • Mai 2022 • 320 Seiten • 80 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69250>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021	2022			2022					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	5,5	5,2	5,0	4,9	5,0	5,0	4,9	4,8	4,9	4,9
USA	3,7	8,1	5,4	4,2	3,8	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	3,5	3,7	3,5
Japan	2,4	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	7,1	6,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,6
Belgien	5,5	5,8	6,3	5,8	5,4	5,8	5,8	5,6	5,8	5,9	5,9	5,8	5,7
Deutschland	3,0	3,7	3,6	3,3	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Irland	5,0	5,8	6,2	5,1	4,9	4,4	4,3	4,6	4,2	4,3	4,2	4,3	4,3
Griechenland	17,8	17,6	14,9	13,1	13,0	12,6	12,0	12,7	12,6	12,4	12,2	12,1	11,8
Spanien	14,1	15,5	14,8	13,5	13,3	12,7	12,7	12,9	12,6	12,6	12,7	12,7	12,7
Frankreich	8,4	8,0	7,9	7,5	7,3	7,6	7,3	7,5	7,6	7,6	7,4	7,3	7,1
Italien	9,9	9,3	9,5	9,0	8,5	8,1	7,9	8,2	8,1	8,0	8,0	7,9	7,9
Luxemburg	5,6	6,7	5,4	4,7	4,5	4,3	4,4	4,3	4,3	4,3	4,3	4,4	4,5
Niederlande	4,4	4,9	4,2	3,8	3,4	3,3	3,7	3,2	3,3	3,4	3,6	3,8	3,8
Österreich	4,8	6,1	6,2	5,3	4,6	4,4	5,0	4,4	4,7	4,2	4,6	5,3	5,1
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,1	5,8	6,0	6,0	5,9	6,0	6,0	6,0	6,0	6,1
Slowakei	5,7	6,6	6,8	6,5	6,4	6,2	5,9	6,3	6,2	6,1	6,0	5,9	5,9
Finnland	6,7	7,8	7,6	6,9	6,7	6,4	7,3	6,2	6,1	6,8	7,2	7,3	7,3
Tschechien	2,0	2,6	2,8	2,3	2,4	2,4	2,3	2,5	2,4	2,4	2,4	2,4	2,2
Ungarn	3,3	4,1	4,0	3,8	3,6	3,3	3,6	3,3	3,5	3,1	3,5	3,6	3,7
Polen	3,3	3,2	3,4	3,0	2,7	2,7	2,6	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6
Schweiz	4,4	4,8	5,1	4,6	4,4	4,3	-	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 5,9	+ 7,9	+ 9,7	+10,3	+ 9,2	+ 9,7	+10,3	+10,2	+10,3	+10,5
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 6,7	+ 8,0	+ 8,6	+ 8,3	+ 8,3	+ 8,6	+ 9,1	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,2
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 4,6	+ 6,1	+ 8,0	+ 9,3	+ 7,4	+ 8,1	+ 8,6	+ 8,9	+ 9,1	+ 9,9
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 6,4	+ 9,1	+ 9,9	+11,0	+ 9,3	+ 9,9	+10,5	+10,4	+10,5	+12,1
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 5,4	+ 6,1	+ 8,3	+ 9,4	+ 7,8	+ 8,7	+ 8,2	+ 8,5	+ 8,8	+10,9
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	+ 5,4	+ 5,9	+ 8,4	+ 9,1	+ 7,3	+ 8,3	+ 9,6	+ 9,6	+ 9,0	+ 8,6
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	+ 3,7	+ 6,6	+10,4	+11,5	+ 9,1	+10,5	+11,6	+11,3	+11,2	+12,1
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 5,8	+ 7,9	+ 8,9	+10,0	+ 8,3	+ 8,5	+10,0	+10,7	+10,5	+ 9,0
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,9	+ 6,5	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,5	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,2
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 3,7	+ 6,0	+ 7,4	+ 8,9	+ 6,3	+ 7,3	+ 8,5	+ 8,4	+ 9,1	+ 9,4
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 5,7	+ 6,8	+ 9,5	+ 8,9	+ 9,0	+ 9,1	+10,3	+ 9,3	+ 8,6	+ 8,8
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 5,3	+ 8,9	+10,4	+14,1	+11,2	+10,2	+ 9,9	+11,6	+13,7	+17,1
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 9,9	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,3	+11,0
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 2,4	+ 4,4	+ 8,2	+ 9,5	+ 7,4	+ 8,1	+ 9,0	+ 9,4	+ 9,3	+ 9,8
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 4,8	+ 8,5	+11,8	+13,3	+10,9	+11,8	+12,6	+12,8	+13,4	+13,6
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 3,1	+ 4,8	+ 7,0	+ 8,1	+ 5,8	+ 7,1	+ 8,1	+ 8,0	+ 7,9	+ 8,4
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 5,0	+10,2	+15,0	+17,4	+13,2	+15,2	+16,6	+17,3	+17,1	+17,8
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 7,1	+ 8,3	+11,0	+18,0	+ 9,6	+10,8	+12,6	+14,7	+18,6	+20,7
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 7,3	+ 9,0	+12,8	+14,9	+11,4	+12,8	+14,2	+14,2	+14,8	+15,7
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,2

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021	2022				2022			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	+ 0,8	- 4,3	+ 23,0	+ 25,8	+ 11,4	- 2,3	- 10,1	- 8,1	- 8,9	- 8,2	- 13,4	- 15,2
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 25,2	+ 9,2	- 8,3	- 13,7	- 12,6	- 13,3	- 11,4	- 16,6	- 16,2
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 20,5	+ 5,7	- 9,7	- 16,7	- 12,9	- 16,6	- 15,0	- 18,6	- 17,7
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 56,9	+ 20,1	- 5,3	- 17,8	- 10,7	- 15,8	- 16,1	- 21,7	- 25,3
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	+ 16,9	+ 11,6	+ 5,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,6	+ 1,8	- 2,7
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 3,1	- 22,1	+ 20,4	+ 34,0	+ 13,9	- 10,5	- 27,8	- 19,7	- 23,3	- 26,0	- 34,0	- 38,2
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 48,7	+ 30,7	+ 16,9	- 3,0	+ 11,5	+ 4,7	- 3,6	- 9,1	- 14,2
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 41,9	+ 10,7	- 9,5	- 17,8	- 17,4	- 15,3	- 15,1	- 23,2	- 26,6
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 37,8	+ 13,4	- 9,1	- 24,6	- 18,2	- 20,7	- 21,5	- 30,9	- 35,5
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 39,1	- 7,3	- 25,6	- 30,2	- 21,1	- 28,6	- 30,7	- 31,1	- 44,1
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 22,1	+ 9,9	- 4,2	- 9,0	- 8,3	- 9,4	- 6,3	- 11,6	- 12,8
USA, S&P 500 Index	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 29,5	+ 15,5	- 1,9	- 10,0	- 8,0	- 10,4	- 6,6	- 13,4	- 16,5
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 0,6	- 4,6	- 12,1	- 11,1	- 19,6	- 21,3	- 8,5	- 3,0	+ 4,9
Asien												
Japan, Nikkei 225	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 14,4	- 6,4	- 7,2	- 3,3	- 6,9	- 4,0	+ 2,4	- 8,3	- 5,6
China, Shanghai Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 6,8	- 3,0	- 9,5	- 8,7	- 7,8	- 5,9	- 7,2	- 13,1	- 15,9
Indien, Sensex 30 Index	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 36,9	+ 16,1	+ 9,5	+ 3,5	+ 2,1	+ 3,8	+ 6,8	+ 0,1	- 3,0

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In %												
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,4	1,4	2,8	1,3	1,9	2,5	2,8	3,2	3,9
Japan	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	.
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,3	0,7	1,8	3,4	1,8	2,2	3,0	3,4	3,8	4,2
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	0,5	- 0,4	- 0,2	0,0	0,4	1,0	1,4
Tschechien	2,1	0,9	1,1	2,8	4,6	6,0	7,3	6,0	6,6	7,3	7,3	7,3	7,3
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	- 0,2	0,0	0,3	0,7	1,3	1,8
Ungarn	0,2	0,7	1,4	2,8	4,8	6,8	12,1	6,6	7,5	11,1	12,0	13,1	16,7
Polen	1,7	0,6	0,6	1,8	3,8	6,6	7,1	6,6	7,1	7,0	7,1	7,2	7,5
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,2	1,1	0,3	0,5	0,8	1,1	1,5	1,6
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,2	0,8	1,3	2,3	1,3	1,6	1,8	2,2	2,9	3,4
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,9	1,2	1,4	2,6	1,2	1,7	2,2	2,6	2,9	3,3
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	0,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	0,1	0,5	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schober@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021	2022			2022					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+16,7	+12,5	+13,1	+11,1	.	+19,8	+ 7,2	+ 4,8	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+20,8	+16,8	+13,8	+10,9	.	+22,4	+ 5,5	+ 2,5	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+14,5	+11,5	+13,8	+ 6,1	.	+12,3	+ 4,2	+ 6,6	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 6,2	- 0,6	+14,7	+10,1	+12,5	+12,8	.	+20,2	+ 9,3	+ 5,8	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+18,4	+17,8	+ 8,7	+ 4,8	.	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,2	.	.	.
Auftragsgänge	- 1,7	+ 2,3	+33,0	+ 9,3	-38,1	- 0,3	.	+ 3,2	- 7,1	+13,2	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-17,1	-17,2	-19,9	-10,6	-19,8	-17,6	-13,9	- 9,1	- 8,6	- 4,1
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+33,5	+28,1	+ 2,3	- 6,7	+ 2,4	- 1,1	- 2,1	- 8,2	- 9,7	-12,8
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,9	+10,3	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+11,8	+14,1	+15,9	+16,4	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+11,4	+13,5	+15,3	+15,8	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+12,5	+14,9	+16,8	+17,3	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2022: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+ 8,1	+11,3	+15,2	+11,0	+11,6	+11,7	+14,7	+ 6,7	+ 8,6	+13,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+ 1,3	- 1,1	- 1,8	- 9,0	-12,6	-11,1	- 6,0	- 9,9	- 7,0	+ 3,9
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+13,7	+18,9	+24,1	+18,7	+23,8	+17,6	+26,4	+12,5	+14,9	+18,8
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,3	+ 7,1	+ 2,7	+12,6	+ 4,8	+ 4,3	+ 4,5	+ 7,5
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,5	- 3,3	- 2,1	- 2,1	- 0,3	- 7,2	- 5,5	- 0,9
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	- 1,4	- 5,1	- 8,5	-17,2	-19,2	-18,3	-14,8	-18,6	-16,6	- 7,2
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	+ 2,0	+ 4,5	+ 7,7	- 0,3	+ 4,3	- 1,5	+ 6,1	- 5,1	- 2,7	+ 1,9
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	- 0,1	+ 1,7	+ 2,2	- 1,6	- 4,3	+ 4,4	- 3,6	- 5,3	- 5,4	- 2,6
Beschäftigte ²⁾	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	- 1,1	- 0,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	- 0,2	+ 0,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021	2022			2022					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	0,5	- 8,0	3,6	6,6	12,4	6,4	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	0,2	- 2,2	4,4	-13,6	- 4,2	- 4,6	.	.	.	.	.	.	.
Sparquote ¹⁾	8,6	13,3	12,0	12,0	10,3	9,0	.	.	.	.	.	.	.
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 7,0	-13,1	-23,2	-32,2	-24,1	-24,2	-33,2	-31,1	-32,2	-31,0
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,6	- 5,7	- 8,4	-14,2	-21,1	-14,9	-17,1	-20,5	-21,8	-20,9	-22,1
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	- 0,4	- 7,6	-17,8	-26,6	-20,0	-18,9	-26,3	-25,8	-27,7	-26,2
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	- 4,7	-17,2	-37,0	-47,4	-38,9	-35,1	-50,0	-43,6	-48,6	-44,5
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-17,4	-19,2	-23,6	-33,7	-22,4	-25,8	-36,1	-33,2	-31,8	-31,0

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021 IV. Qu.	2022 I. Qu.	2022 II. Qu.	2022 III. Qu.	Mai	Juni	2022 Juli	2022 August	2022 September	2022 Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	- 0,9	+ 4,4	- 5,7	+ 0,3	- 1,5	- 4,8	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	+ 6,3	+ 1,7	+ 6,7	+ 0,3	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 22,3	+ 2,5	- 8,4	- 1,3	- 10,9	- 5,4	- 9,3	+ 4,1	+ 2,4	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	- 11,1	- 2,5	+ 6,4	.	+ 6,3	- 5,6	- 40,0	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,5	- 1,0	+ 8,4	- 1,8	- 4,0	+ 1,3	- 0,0	- 0,5
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 39,9	- 55,1	- 72,0	- 68,2	- 67,9	- 79,3	- 68,8	- 69,7	- 66,0	- 82,7
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	- 26,7	- 17,5	- 20,7	- 1,6	- 24,0	- 12,7	- 19,3	+ 0,5	+ 16,1	+ 8,9
Bahn (Personenkilometer)	+ 1,1	- 44,4	+ 13,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+371,4	+542,2	+383,2	+ 71,3	+470,5	+250,6	+ 91,1	+ 57,5	+ 68,7	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbstständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	+ 3,5	+ 5,7	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 33,1	- 35,2	- 26,5	- 14,9	- 25,8	- 23,7	- 18,5	- 13,9	- 12,0	- 6,6
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+130,6	+115,3	+ 63,9	+ 26,1	+ 65,7	+ 49,0	+ 31,6	+ 32,0	+ 15,5	+ 14,3
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 36,4	+ 41,6	+ 60,1	+ 55,8	+ 56,3	+ 67,4	+ 65,7	+ 48,7	+ 53,0	+ 48,5
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 32,2	+ 35,7	+ 48,9	+ 42,0	+ 43,4	+ 63,4	+ 57,9	+ 37,8	+ 30,5	+ 25,0

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021 III. Qu.	2021 IV. Qu.	2022 I. Qu.	2022 II. Qu.	2022 III. Qu.	Juni	Juli	2022 August	2022 September	2022 Oktober
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	0,3	- 0,6	- 0,5	- 0,1	0,3	0,6
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	0,4	- 0,6	- 0,5	- 0,1	0,4	0,7
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	1,0	- 0,2	0,0	0,4	1,0	1,4
Sekundärmarkttrendite Bund													
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	0,7	2,1	2,5	2,1	1,7	1,7	2,5	2,9
Umlaufgewichtete Durchschnittstrendite	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,3	1,4	1,8	1,4	1,5	1,3	1,8	2,4
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	4,5	4,2	4,5	4,7	5,2	4,7	5,1	5,2	5,2	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,3	1,4	1,4	2,0	2,4	2,0	2,1	2,3	2,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	2,1	1,6	1,8	1,9	2,1	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,5	1,0	1,3	1,3	2,0	1,3	1,4	1,6	2,0	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,1	1,2	1,2	1,2	1,4	1,2	1,3	1,5	1,4	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,8	1,1	0,9	1,1	1,0	1,1	0,9	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8	0,1	0,2	0,4	0,8	.
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,3	0,6	0,6	0,8	1,1	0,8	0,7	1,0	1,1	.
Sparen einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8	0,1	0,1	0,3	0,8	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	1,0	1,3	1,0	1,1	1,1	1,3	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,7	.	.	.	.	.	.
Sparen einlagen	+ 0,3	+20,0	+ 0,7	+21,4	+ 0,7	+ 0,1	- 1,3	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+13,5	+ 8,6	+ 9,2	+ 8,6	+ 7,6	+ 5,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 5,4	- 7,9	- 9,0	- 5,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken													
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	+ 7,4	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

24/2022 Unterstützungmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten

Michael Böheim, Ulrike Huemer, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Margit Schratzenstaller

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten sollten auf jene Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im internationalen Wettbewerb stehen. Um den Binnenmarkt nicht zu verzerren, ist prinzipiell ein koordiniertes Vorgehen auf europäischer Ebene anzustreben und nationalen "Insellösungen" vorzuziehen. Aus ökologischer Perspektive sind insbesondere ein Aussetzen des nationalen Emissionshandels sowie der Ende September 2022 von der Bundesregierung vorgestellte Energiekostenzuschuss für Unternehmen kritisch zu sehen. Mit dem konkreten Programmdesign des Energiekostenzuschusses für Unternehmen hat sich die Bundesregierung für ein breitflächig ausgerolltes Subventionsregime unter Inkaufnahme entsprechender hoher Mitnahmeeffekte und gegen eine zielgerichtete Unterstützung von Unternehmen mit intakten Geschäftsmodellen entschieden. Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen (Haftungen und Garantien) und einer Senkung der Lohnnebenkosten wäre budgetchonender und ökonomisch effizienter gewesen.

Oktober 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69820>

Frühere Ausgaben

23/2022 Wie viel wird in Wissenskapital von österreichischen Unternehmen investiert? Evidenz von Mikrodaten

Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler (WIFO), Julia Schieber-Knöbl (STAT)

Oktober 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69814>

22/2022 Tourismusanalyse: Erholung seit Jahresbeginn, aber ungünstige Vorzeichen für den Winter

Oliver Fritz, Anna Burton

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69787>

21/2022 Unternehmensproduktivität über Sektoren in Österreich. Erste Evidenz von Mikrodaten

Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler (WIFO), Julia Schieber-Knöbl (STAT)

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69784>

20/2022 Besteuerung von Zufallsgewinnen. Konzeptionelle Überlegungen und Herausforderungen, europäische Initiativen und Implikationen für Österreich

Michael Böheim, Michael Peneder, Margit Schratzenstaller

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69780>

19/2022 Ordnungspolitische Leitlinien für ein Elektrizitätsgrundkontingent zum Fixpreis. Antworten auf 15 Fragen zum WIFO-Modell

Gabriel Felbermayr, Michael Böheim, Claudia Kettner

August 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69763>

18/2022 Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen zur Dämpfung der Energiepreise am Beispiel Strom

Michael Böheim, Gabriel Felbermayr, Claudia Kettner, Angela Köppl, Agnes Kügler, Stefan Schleicher

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69727>

17/2022 Frühzeitiges Monitoring der Ziele für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung in Österreich. Bewertung der Entwicklung von SDG 8 auf Basis der WIFO-Konjunkturprognose und Nowcasts

Sandra Bilek-Steindl, Thomas Url

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69715>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 653/2022** **EU Cohesion Policy on the Ground: Analyzing Small-Scale Effects Using Satellite Data**
Julia Bachtröglger-Unger, Mathias Dolls, Carla Krolage, Paul Schüle, Hannes Taubenböck, Matthias Weigand
- 652/2022** **The Effects of More Intensive Counselling for Disadvantaged Unemployed Youth**
Rainer Eppel, Helmut Mahringer
- 651/2022** **The Global Sanctions Data Base. Release 3: COVID-19, Russia, and Multilateral Sanctions**
Constantinos Syropoulos, Gabriel Felbermayr, Aleksandra Kirilakha, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 650/2022** **Can Value Chain Integration Explain the Diverging Economic Performance within the EU?**
Agnes Kügler, Andreas Reinstaller, Klaus Friesenbichler
- 649/2022** **The Impact of Trade and Trade Policy on the Environment and the Climate. A Review**
Gabriel Felbermayr, Sonja Peterson, Joschka Wanner
- 648/2022** **Has the Russian Invasion of Ukraine Reinforced Anti-Globalization Sentiment in Austria?**
Jerg Gutmann, Hans Pitlik, Andrea Fronaschütz
- 647/2022** **More Caseworkers Shorten Unemployment Durations and Save Costs. Results from a Field Experiment in an Austrian Public Employment Office**
René Böheim, Rainer Eppel, Helmut Mahringer
- 646/2022** **Macroeconomic Effects of Green Recovery Programmes. Conceptual Framing and a Review of the Empirical Literature**
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 645/2022** **INTAXMOD – Inheritance and Gift Taxation in the Context of Ageing**
Alexander Krenek, Margit Schratzenstaller, Klaus Grünberger, Andreas Thiemann
- 644/2022** **Cutting Through the Value Chain: The Long-run Effects of Decoupling the East from the West**
Gabriel Felbermayr, Hendrik Mahlkow, Alexander Sandkamp
- 643/2022** **On the Heterogeneous Trade and Welfare Effects of GATT/WTO Membership**
Gabriel Felbermayr, Mario Larch, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 642/2022** **Dimensionen von Digitalisierung der Sozialpolitik in Österreich. Ein konzeptioneller Diskussionsbeitrag**
Stefan Angel
- 641/2022** **Allowance Transactions in the EU ETS – Evidence from Austrian Companies**
Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig
- 640/2021** **The Evolution of the Green Finance Agenda – Institutional Anchoring and a Survey-based Assessment for Austria**
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl
- 639/2021** **Robots at Work? Pitfalls of Industry Level Data**
Karim Bekhtiar, Benjamin Bittschi, Richard Sellner
- 638/2021** **A Simple EU Model in EViews**
Fritz Breuss
- 637/2021** **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers

- 1/2022** Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte
- 2/2022** Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen
- 3/2022** Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021
- 4/2022** Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftes Kreditnachfrage absorbiert
- 5/2022** Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 • Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs • Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021
- 6/2022** Konjunkturaufschwung verlangsamt sich • Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze • Schwächerer Aufschwung in tourismusintensiven Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2021
- 7/2022** Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise • Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote • Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022
- 8/2022** Konjunkturindikatoren gehen zurück • Konjunkturerwartungen verschlechtern sich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022 • Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022
- 9/2022** Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022 • Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld • Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels
- 10/2022** Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023 • Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten. Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027 • Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021 • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand**Dr. Hannes Androsch**

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Ranja Reda Kouba, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Tobias Schweitzer, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Alexander Loidl, MSc, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Anna Renhart, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Corina van Dyck, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Dr. Markus Marterbauer, Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell, Josef Zweimüller

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Johannes Stattmann, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Lucia Glinsner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

